

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus"

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich, Nr. 225 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. In 225 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, ausländische Briefe abgegeben. Bezugs-Gesetzungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweiteile der Stadtzeitung 12, sowie die Ausgaben in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheinland die betreffenden Tagblatt-Treiber.

Anzeigen-Kaufhaus: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Stellen: "Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53. Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-53.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pf. für örtliche Anzeigen im "Arbeitsmarkt" und "Kleiner Anzeigen" in einzelne Säulen; 20 Pf. für davon abweichende Säulenabfassung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle ausländischen Anzeigen; 1 M. für örtliche Anzeigen; 2 M. für ausländische Anzeigen. ganze, halbe, drittel und vierter Seiten, durchlaufend, nach bestehender Verordnung. Bei weiterholtener Aufnahme unveränderter Anzeigen in hohen Zwischenräumen entsprechender Ratiok.

Donnerstag, 10. Februar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 67. • 64. Jahrgang.

Weitere Fortschritte in Albanien. Nur noch 20 Kilometer von Durazzo.

Weiter vor gegen Durazzo. Wenige Kilometer von Tirana. — Abschluss der Entwaffnung der Montenegriner.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 9. Februar, mittags:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Vorstruppen der in Albanien operierenden I. und f. Streitkräfte haben den Isonzo und die Höhen nördlich davon besetzt. Der Feind, aus Reihen serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad-Paschas bestehend, vermied den Kampf und zog gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Belagerung des Ortes Saljas (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Flieger bewarfen in der letzten Zeit wiederholt die Truppenlager bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht.

(Eigenes Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".)

§ Berlin, 9. Februar.

Auf Ministerisch: Fchr. v. Scholemann.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 8.15 Uhr und teilt mit, daß von Seiner Majestät dem Kaiser ein Danstelegramm eingegangen ist für die Anteilnahme des Hauses an der Verwundung des Prinzen Oskar.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der ersten Beratung der Gesetzentwürfe, betreffend

Einführung von Schätzungsämtern und Förderung der Stadtschaften.

Abg. Cassel (Opt.): In dem bisherigen Schätzungswochen haben sich erhebliche Mängel gezeigt. Es haben vielfach starke Unterschätzungen stattgefunden. Die Einführung solcher Schätzungsämter, wie sie die Vorlage vorschlägt, bedeutet einen Fortschritt. Als einen Mangel des Gesetzes müssen wir es aber bezeichnen, daß es keinerlei Angaben darüber enthält, nach welchen Gesichtspunkten die Schätzungen erfolgen sollen. Wir hoffen, daß in der Kommission des Gesetzes nach dieser Richtung eine Korrektur erfährt. Es muß auch Bedacht darauf genommen werden, daß Unterschätzungen nicht vorkommen. Der Deutsche Städtebund fordert mit Recht, daß die Gemeindebehörden Einfluß auf die Gestaltung der Schätzungen der Schätzungsämter haben müssen. Für den Verbund Groß-Berlin ist ein besonderes Schätzungsamt vorgeschlagen. Dem Minister muß es aber doch bekannt sein, daß in Berlin eine schwere Erhöhung darüber herrscht, daß die Stadt in dieser Beziehung mit den Vororten gleichgestellt wird. Diese Einrichtung wird mit der einheitlichen baulichen Entwicklung Groß-Berlins begründet. In der Tat besteht aber gar keine Einheitlichkeit auf diesem Gebiete. Die bauliche Entwicklung in Berlin hat eine ganz andere Richtung genommen als in den Vororten. Bei einem Grundstückswerte von 17 Milliarden, den Berlin und die Vororte darstellen, ist ein Schätzungsamt auf keinen Fall ausreichend. Das gemeinsame Schätzungsamt bedeutet einen ganz erheblichen Eingriff in die Selbstverwaltung Berlins. Die Aussicht über das Schätzungsamt Groß-Berlins soll der Zweckverband ausüben; daß dieser aber eine geistige Tätigkeit enthalte, kann ich nicht zugeben.

Wir protestieren aber ganz entschieden gegen die Ausdünnung von Berlin.

Wir wollen gleichheitliches Bürgerrecht mit den anderen Staatsbürgern; wir wollen keine Parias und Heloten sein. (Burstimmung.)

Wir haben den Eindruck, daß in dem Gesetz agrarische Interessen zu sehr berücksichtigt sind.

Wir erwarten von dem Schätzungszwang vor allem, daß für die zweiten Hypotheken wieder ein guter Boden geschaffen wird. Wenn der Schätzungszwang zu niedrige Schätzungen zur Folge hat, dann wird es zu einer gewaltigen Katastrophe auf dem Grundstücksmarkt kommen. Hier müssen die Übergangsbestimmungen milde und eingeebnet. Vor allem fordern wir, daß ein zuver-

lässiges Schätzungsverfahren Platz greift. Wir erwarten, daß das Schätzungsverfahren im Gesetz festgelegt wird und daß der Landtag bei der Festlegung der Zeit der Einführung des Gesetzes mitwirken darf. (Weißfall läuft.)

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemmer:

Es liegt wie eine Ironie, daß mir in dem Augenblick, da ich eine Vorlage im Interesse des städtischen Grundbesitzes einbringe, der Vorwurf gemacht wird, daß ich agrarische Wünsche berücksichtige. Als Landwirtschaftsminister und als Staatsminister habe ich auch die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, und da ich mir bewußt bin, meine Pflicht geben zu haben, so kann ich die Anerkennung des Vorredners leichter als sonst entbehren. Bei allem Einigem und bei der Gerechtigkeit der Regierung, auf Abänderungsvorschläge einzugehen, werden wir doch daran festhalten müssen, daß für Groß-Berlin nur ein einziges Schätzungsamt geschaffen wird.

Minister des Innern v. Loebell:

Der Abg. Cassel hat seine Einwendungen gegen den vorliegenden Gesetzentwurf dazu bemüht, um gegen den Verband Groß-Berlin die schärfsten Angriffe zu richten. Angriffe, die wir ja auch schon von anderer Seite des offiziellen Berlin gehabt haben. Ich muß diese Angriffe, in denen von einer Versumierung der Selbstverwaltung gesprochen wird, zurückweisen. In der Achtung vor der Selbstverwaltung lasse ich mich von niemand übertragen. Die Selbstverwaltung hat in vorbildlicher Weise Großes für das Vaterland geleistet, und die Regierung konnte diesen Leistungen ihre volle Anerkennung zollen. Die Staatsregierung hält es für ihre vornehmste Aufgabe, die Selbstverwaltung nicht nur ungenschädig zu erhalten, sondern auch zu stärken. Ein Vertragungsantrag des Abg. Hirsch (Soz.) wird abgelehnt.

Abg. Hirsch (Soz.): Mit dem Grundsatz des Entwurfs über die Schätzungsämter sind wir einverstanden. Im einzelnen haben wir Bedenken. Ich teile vor allem die Bedenken, die Abg. Cassel gegen die Errichtung mit eines Schätzungsamtes für Groß-Berlin ausgesprochen hat. Wir haben es immer erlebt, daß, wenn ein Schlag gegen die Selbstverwaltung unternommen wurde, dann das Lob der Selbstverwaltung vom Ministerialamt geflossen wird. Es ist dem Minister nicht gelungen, die Ausführungen des Abg. Cassel zu entkräften. Unsere endgültige Stellungnahme zu dem Gesetz über die Stadtschaften behalten wir uns vor.

Wir teilen den Standpunkt des Deutschen Städtebundes, wonach die Beschlagnahme von Drosseln in der Haushalte dem Privatkapital vorbehalten bleiben muß.

Die Lage der Haushälter ist augenfällig unerträglich, aber im ganzen sind die Opfer, die sie bringen, nicht so erheblich. Viele Haushälter gewöhnen nicht einen Pfennig Mietnahm.

Vorbehaltlich bemerkt Abg. Cassel (Opt.): Es hat mit fern gelegen, dem Minister einen persönlichen Vorwurf zu machen. Ich kann mir aber die Freiheit nicht nehmen lassen, die Maßnahmen der Regierung zu kritisieren.

Nächste Sitzung Donnerstag 8 Uhr: Fortsetzung der Beratung. — Schluß 5½ Uhr.

Sonderfrieden, kein gemeinsamer Frieden.

Zum "Homburger Fremdenblatt" finden wir den folgenden Aufsatz eines alten Diplomaten, der sicherlich der weitesten Zustimmung in deutschen Landen gewiß ist:

Es ist merkwürdig, wie oft bald diejenige, bald jener unserer Gegner stolz an die Londoner Verabredung vom September 1914 erinnert und laut verkündet, daß der Frieden seinerzeit von allen im Krieg befindlichen Staaten nur gemeinsam abgeschlossen werden würde. Auch Tschonow hat kürzlich wieder der Welt feierlich versichern zu müssen geglaubt, daß Russland an jener Womochung festholte und an seinem Sonderfrieden denke.

Vom Standpunkt Englands ist es gewiß sehr flug gewesen, daß es den von ihm abhängigen Habsöller, zumal den Franzosen und Russen, die Freiheit genommen hat, nach eigenem Ermessen und nach eigenen Interessen Frieden zu schließen. Daß sich aber diese im ius pacis de morte beschränken ließen, ist nur aus ihrem gegenwärtigen Misstrauen zu erklären: Sie wollen lieber noch die Vasallen Englands sein als es erleben, daß es dem einen oder dem anderen Feindsgenossen gelänge, zu einem günstigen Sonderfrieden zu gelangen. Erstaunlich ist dabei die Naivität unserer Gegner, die die Gemeinschaftlichkeit des Friedensschlusses ganz harmlos für gewährleistet halten, wenn sie unter sich über diesen Punkt einig sind. Daß wir dabei doch auch ein Wort mitzureden haben, kommt ihnen nicht in den Sinn. Keiner legt sich die Frage vor, ob denn Deutschland (und seine Verbündeten) bereit und geneigt seien wird, die sämtlichen kriegsführenden Staaten gleichzeitig und gemeinsam zu einem umfassenden Friedenswerk anzulassen? Bis jetzt sind wir die Sieger, und die Sieger pflegen denn doch ein Mitbestimmungsrecht zu haben, wenn die Friedensfrage zu entscheiden ist, in welchen Formen, an welchem

Ort und unter welchen Voraussetzungen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen.

Wie man über diese Frage an maßgebender Stelle in Berlin und Wien denkt, ist uns nicht bekannt. Es wäre aber wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Mittelmächte, sobald sich England im Namen seiner Verbündeten zu Friedensvorstellungen bequemen sollte, fühlend erwiderten: wir wollen gern die Hand zum Frieden bieten, aber wir verhandeln nur mit jeder Macht für sich; wir sind mit jeder an einem anderen Ort und durch einen anderen Vorgang in Krieg geraten, wir wollen mit ihr an einem besonderen Ort und durch einen besonderen Vertrag wieder zum Frieden kommen; wir haben mit jeder Macht andere Verabredungen zu treffen und halten es deshalb für nützlicher, mit jeder Regierung gesondert die Friedensverhandlungen zu pflegen. Das wäre ein sehr begreiflicher Standpunkt, der zudem den großen Vorsprung, auch für Englands Verbündete, hätte, daß dieses nicht sein altes Spiel erneuern und Sonderzwecke gegen Preisgabe seiner Freunde erstreben könnte.

In der feindlichen (außerlich auch in der deutschen) Presse liegt nun gelegentlich von der Notwendigkeit eines allgemeinen Friedenskongresses nach dem Kriege, an dem auch die Neutralen teilzunehmen hätten. Ramentlich wer im trüben Fischen will, weist gern auf einen Weltkongress hin, als eine unvermeidliche Folge eines Weltkrieges. Wenn aber die Friedensverhandlungen unter den einzelnen kriegsführenden Staaten überall zu einem klaren Ergebnis führen, ist ein solcher Kongress vom Standpunkt der deutschen Interessen durchaus überflüssig. Kongresse am Schlus von Kriegen haben der siegenden Partei immer nur Nachteile gebracht und die endgültige Regelung verzögert. Sondert es sich dagegen nur darum, neue völkerrechtliche Grundsätze aufzustellen und für diese stärkere Garantien zu schaffen, so ist dazu eine einfache Konferenz von Sachverständigen im Haag viel geeigneter als ein feierlicher Mächte-Kongress, der die Friedensverträge vor sein Forum ziehen könnte. Bismarck hat sich sowohl 1868 wie 1870 einen europäischen Kongress vom Hals zu halten gewußt. Wir werden noch diesem Krieg wohl nicht anders handeln und uns wohl noch sehr überlegen, ob wir uns auf gemeinsame Friedensverhandlungen einlassen werden!

Der Krieg gegen England.

Eine neue englische Darstellung des "Baralong"-Mords.

Jetzt sollen angeblich die nordamerikanischen Maulstiertreiber die Schuld tragen.

Br. Haag, 9. Febr. (Eng. Drohbericht. Gen. Bls.) "Daily Telegraph" veröffentlicht die Wiedergabe einer Persönlichkeit, die über den "Baralong"-Fall mehr wissen will, als bis jetzt bekannt wurde. Seine Erzählung reicht die Schuld an der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere völlig auf die Schultern der amerikanischen Maulstiertreiber der "Nicoian", die, wie alle ihre Verwandten wilde Männer seien, die weder ihr eigenes, noch fremdes Leben respektierten. Die Treiber, so erzählt der Gewöhrmann, wußten genau, welche Waffen die Deutschen, wie das Schiff zu erreichen suchten, hatten, und nachdem sie sich mit allerlei Eisenmaterial aus den Heizräumen verselten hatten, haben sie die Deutschen, die an Bord kamen wollten, einfach niedergeschlagen. Einige entflohen, wurden aber aus allen Ecken wieder aufgejagt, aus den Kabinen, wo sie Zuflucht gesucht, sogar auch im Turnier der Schraubenwelle. Die Besatzung des zweiten deutschen Ruderboots, die von einem Offizier geführt wurde, kam dann an Bord und wurde in gleicher Weise empfangen. Selbst die Anwesenheit der gesamten britischen Flotte hätte die Leute nicht davon hindern können, zu handeln, wie sie gehandelt haben, und hätten die Deutschen vor der Verantwortung der Treiber nicht gerettet. Der deutsche Kapitän wurde von der Brücke, wohin er geflüchtet war, heruntergerissen und mit zwei eisernen Stäben an den Zähnen gekettet, ins Meer geworfen. So ging es weiter, bis ein Offizier der "Baralong" an Bord kam und die Ordnung wiederherstellte.

(Diese gynjasche Schilderung des grausigen Massenmordes und das Vorbreten, alle Schuld von sich auf die halbwilden Maulstiere amerikanischer Abstammung zu schieben, bringt einen neuen Beitrag zu dem unerhörten Fall. Die Darstellung ist für uns aus zwei Gründen außerordentlich erstaunlich: erstmals deshalb, weil sie außerhalb Englands einzigster Reichsstadt glauben wird, da ja das Verbrechen der englischen Marine erst durch die amerikanischen Maulstiertreiber bekannt geworden ist, denen es das englische Volk nun in die Schuhe schiebt; zweitens deshalb, weil es uns nur willkommen sein kann, daß man in den Vereinigten Staaten am eigenen Leib erfährt, wie niederrädrig die englische Presse versteht. Ge-

In diesem Augenblick ist es vielleicht nicht ganz gleichgültig, daß es das Londoner Blatt wagt, den Massenmord, dessen die englische Marine auf amerikanischem Boden von amerikanischen Bürgern begütegt worden ist, auf Amerika abzuwälzen. Erstaunlich ist übrigens der dem englischen Charakter sonst so fremde Attitudo, mit dem man so lange Monate hindurch den furchtbaren Tatort einer beispiellosen Untat auf dem Ehrenschild der englischen Marine schien ließ. Er lebt sich nur durch eine namenlose Angst vor der amerikanischen Entscheidung erklären. (Schiff.)

England und die angebliche Eisenerzeinfuhr zu uns über holländische Häfen.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Wie "Daily Express" meldet, wird am Montag unter dem Vorstoß von Nord Debenport in der City eine Versammlung abgehalten werden, in der über die Einfuhr von Eisen aus nach Deutschland über holländische Häfen beraten werden soll. Wie das Blatt meldet, sei eine ähnliche Agitation dagegen zu erwarten, wie seinerzeit gegen die Baumwolleinfuhr.

Ein neues englisches Erzbistum.

W. T.-B. Rom, 9. Febr. (Richtamlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Der Papst hat das Bistum Newpoet in ein Erzbistum umgewandelt und den Sitz des Erzbistums nach Cardiff verlegt. Zum Erzbischof von Cardiff wurde Msgr. Bisiborow, der Bischof von Port Lomis auf der Insel St. Mauritius, ernannt.

Weitere Erzählungen des Leutnants Berg.

Br. Rotterdam, 9. Febr. (Eng. Drahtbericht. Benj. Bln.) Der Berichterstatter des amerikanischen Blattes "World" fragt den Leutnant Berg: Denken Sie, daß die englische Flotte die "Möve" finden und vernichten wird? Berg antwortete: Sie wird die "Möve" nicht wiedererkennen. Sie passierte schon mehrere englische Schiffe, während sie selbst unter englischer Flagge fuhr. Sie antwortete auf ihre Signale und erzählte den englischen Schiffen, es seien keine deutschen Schiffe in der Nähe. Sie kann jeden Roman annehmen, den sie willt. Wird sie aufgejagt, dann kann dies ein schöner Wettkampf werden, denn sie ist sehr schnell. Leutnant Berg schilderte, dem "L.A." zufolge, den Kampf mit der "Glen McTavish", die am 16. Januar näher an es herangetreten war, und die "Glen McTavish" wußte nicht, daß die "Appen" unsere Prise war. Wir erwarteten keinen Kampf. "Glen McTavish" eröffnete über das Feuer, sobald sie bemerkte, daß sie in eine Falle gelöst war. Der Kampf war lebhaft, aber kurz. Wir schossen mit unseren beiden ersten Granaten ihre Brücke fort. Die "Möve" hatte nicht vor, zu fliehen, denn sie war gut geschützt und die Granaten der "Glen McTavish" brachten wirkungslos ab. Der Dampfer wäre zu retten gewesen, wenn seine Mannschaft gewollt hätte, denn wir beobachteten, daß das Schiff wegen seiner Ladung über Wasser zu halten. Wir forderten es auf, sich kampflos zu ergeben, was der Kapitän jedoch ablehnte. Ein Offizier und 10 Mann der Besatzung wurden von der "Möve" übernommen. Ich weiß nur von zwei Toten, einer starb an Bord der "Appen", zwei Tage nach seiner Gefangennahme. Die "Möve" hatte einen Toten und zwei Verwundete, aber das Schiff war unversehrt geblieben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das bulgarische Regierungsorgan über die Notwendigkeit, die Feinde aus Saloniki zu vertreiben.

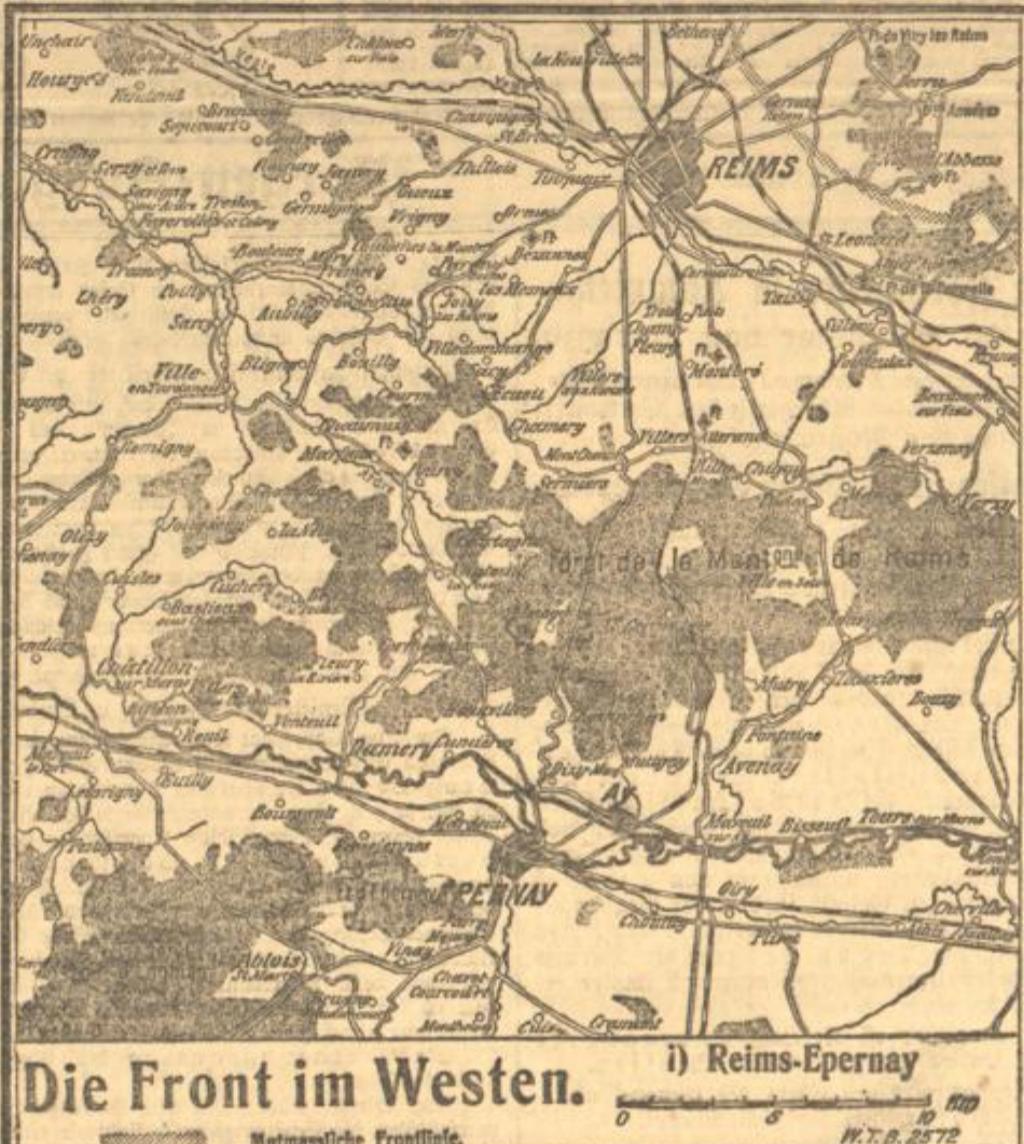
W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das Regierungsorgan "Narodi Prava" schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbarn

Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unsere Feinde dort zu suchen und zu vernichten, damit sie uns nicht bedrohen. Es mag für Griechenland schwer sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, so hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo die wahren Freunde sind und daß dann ein dauerndes

Angenommen leben friedlich in Bulgarien, ohne durch irgend jemand belästigt zu werden. Was die Legende der von Bulgaren besetzten Grausamkeiten betrifft, erklären wir noch einmal, daß nichts Wahres daran ist. Zum Überfluß kann man sich deshalb durch eine an Ort und Stelle von Vertretern der neutralen Presse durchzuführende Untersuchung vergewissern.

Die Serben und Ossab-Paschas Leute aus Albanien sollen nach Korfu.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Das "Journal" meldet aus Athen, daß sich in Albanien 20.000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen. — Dasselbe Blatt



Freundschaftsband zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit allen Möglichkeiten zu begegnen, im vollständigen Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endtag.

Widerlegung englisch-französischer Tendenz-meldungen über Vorgänge in Mazedonien und Serbien.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Richtamlich. Englische Blätter und in ihrem Gefolge andere Blätter veröffentlichen tendenziöse Meldungen über angebliche Grausamkeiten, welche die bulgarischen Truppen in Mazedonien und Serbien begangen haben sollen, nahezu über angebliche Niedermehrung serbischer Gefangener. Die bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, diese erfundenen Nachrichten nachdrücklich zu dementieren. Die serbischen Ge-

melde weiter aus Athen, daß Griechenland mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet wird.

Saloniki als „ständige Basis“ der Entente. Unumwundene Erklärungen eines der englischen Generale.

Berlin, 9. Febr. (Berl. Bln.) Die "S. S. a. M." berichtet: Aus Saloniki wird gemeldet: Der englische General erklärt dem griechischen General Mouscopulos bei Bekräftigung der englisch-französischen Befestigungen: Wir werden Saloniki als ständige Basis besetzen, um einen deutschen Vorstoß über Konstantinopel hinaus zu verhindern zu können. Wir können Saloniki nicht aufgeben, so lange unser Ziel nicht erreicht ist.

Auch die griechische Insel Samos nördlich Korfu besetzt.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) "Petit Parisien" erfaßt aus Korfu, daß eine französische Abteilung die griechische Insel Samos nördlich von Korfu besetzt hat.

Als die Russen im Sommer einen scharfen Angriff auf den Bosporus unternahmen, wurden sie mit blutigen Köpfen heimgesucht. Mit staunender Bewunderung erfuhrn wir aus den Erzählungen Beteiligter und Unbeteiligter, welch großartige Leistungen hierbei jeder einzelne Mann, vom deutschen Oberbefehlshaber bis zum einfachen türkischen Soldat, vollbracht hat. Das kraftvolle Auftreten des Oberbefehlshabers, ebenso energisch als Ritter wie liebenswürdig im persönlichen Verkehr, und die Schnelligkeit, mit welcher die Gefechtsübungen von seinen Untergebenen vor unseren Augen durchgeführt wurden, schließlich die Gewissheit, daß sowohl für die militärische Aufgabe wie für das Wohlbefinden der Truppen aufs Beste vorgesorgt ist, geben unserem Amturteil die Überzeugung, daß die Verteidiger des Bosporus neuen und wenn auch härteren Angriffen des Feindes mit Zuversicht entgegensehen können.

Als wir das Schlachtkreuzer "Sultan Selim" (unser ehemalige "Goeben") betraten und dort von ihren Offizieren und denen der "Midilli" (Brestau) und der Torpedobootsflottille empfangen wurden, umfang uns das Gefühl völlig beruhigender Sicherheit. Dieses mächtige Kriegswaffe mit seinen gewaltigen Panzerbüchsen und mächtigen Geschützen, die aufrechten furchtlosen Männer würden den größten Kriegsaufgaben gewachsen sein. Wir stiegen in einen Panzerturm und erlebten eine Schießübung. Von der Mannschaft steht jeder an seinem Platz, die Nerven angespannt und den Willen gerichtet auf seine besondere Aufgabe. Kommando. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit vollziehen sich die Manöver und Verteidigungsruhe unter beeindruckendem Raum, bis der Schuß gelöst ist, wie die Räder eines rein mechanischen Werks mit vollerer Genauigkeit ineinander greifen, und in den kraftvollen Bewegungen der Leute drückt sich der stählerne Willen aus, das Lebte herzugeben. Dem Zuschauer bestimmt es den Atem, und er sucht sich vergleichlich eine Vorstellung davon zu machen, wie es in der Stunde des Erstes in den Seelen dieser Männer aussieht, von deren Leistung das Wohl des Vaterlands abhängt. Mit werden durch alle Teile des Schiffes geführt, um seine unüberbaute

Mit dem ersten Balkanzug nach Konstantinopel.

Von Chefredakteur Alfred Scheel.

Die Türken und wir.

Als die Türkei im November 1914 an die Seite der Mittelmächte in den Weltkrieg eingriff, tat sie es aus eigenem Entschluß, weil ihre regierenden Männer wußten, daß es um die Existenz und die Freiheit des Osmanreichs ging. Zwischen England und Frankreich war längst ein Abkommen geschlossen worden, das die Aufteilung der Türkei bewußte. Die Beherrschung Kleinasiens und des gesamten Mittelmeerraumes hätte dem Dreieckskand eine so übermächtige Macht überantwortet, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sich in ihrem eigenen Interesse diesen Verstüppungsplänen unabdingt und jederzeit widersehn mußten. Die Erhaltung der Türkei als Großmacht lag seit Jahrzehnten im Programm der deutschen Politik, und eine ehrliche Freundschaft mit ihr und Hochachtung vor den in ihr schlummernden starken Kräften waren die Grundgesetze, nach denen unser Verhalten zur Türkei bestimmt wurde und auch heute wird. Bis zum Ausbruch des Weltkriegs war die Türkei der Spielball der widersprüchlichen Politik der Großmächte, die jetzt ihre offenen Feinde sind, sich aber bis dahin immer als ihre Freunde aufspielten. Über diese "Freundschaft" war der heuchlerische Deckmantel für heimliche Herrschaftsgesüste, deren Verwirklichung mit Vernichtung der Türkei als Großmacht geendet hätte. Die deutsche Freundschaft war und ist grundsätzlich eine andere, weil sie die Erhaltung und Stärkung der Türkei bezweckt; sie will nicht beherrschen, sondern helfen. Es ist das große Verdienst der heute in Konstantinopel leitenden Staatsmänner, daß sie in ihrer Erfahrung der von dem Dreieckskand drohenden Lebensgefahr den Entschluß faßten, zu kämpfen, und die ehrlich gewährte Hilfe Deutschlands anzunehmen. Welches Schicksal die Türkei befohlen hätte, wenn sie neutral geblieben wäre, braucht heute, wo ihr Griechenlands traurige Lage unmittelbar vor Augen liegt, nicht weiter dargelegt zu

werden. Die türkischen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser haben durch ruhige Kämpfe nicht weniger als das Leben und die Freiheit des Reichs gerettet. Das ist es, was nicht vergessen werden darf, wenn nach dem Kriegsziel der Türkei gefragt wird; es ging und geht um ihre Selbständigkeit und um ihr Dasein.

In diesem Kriegskampf war und ist die deutsche Hilfe willkommen und notwendig. Sie war auch wirkungsvoll. Wir glaubten — und ich fand dafür in Konstantinopel mancherlei Bestätigung —, daß die maßgebenden Männer der Türkei diese Hilfe Deutschlands in ihrer Bedeutung schätzen und erkennen, wie wir in Deutschland die Leistungen der Türkei für ihre eigene Sache, die auch die Sache Deutschlands ist, würdigen. Die Türken haben 2 Millionen tüchtig ausgebildete Krieger auf die Weine gestellt und dafür wirtschaftliche Opfer gebracht, die nicht leicht überhöhnt werden können. Die Ausbildung dieser Truppen, die militärische Organisation, insbesondere auch die Bereitstellung von Munition, die Verteidigung zur See liegen dabei zu einem großen Teil in den Händen der Deutschen, als deren leitende Männer Marschall Liman von Sanders und Vizeadmiral Soudon sich einen Ehrenplatz in der Geschichte erworben haben. Die hervorragende Verteidigung der Türkei gegen die mächtigste Völkerkoalition der Welt wäre weder ohne die Tapferkeit der türkischen Truppen noch ohne die Tüchtigkeit deutscher Führung möglich gewesen. Daß beide Teile einander die gegenseitigen Verdienste in gerechter Weise zuerkennen, ist die Voraussetzung weiterer Erfolge und der Dauer des Freundschaftsvertrages; drei wechselseitige türkische Anerkennung kann nicht schwer fallen, denn sie liegt im Nationalcharakter beider Völker und betrifft ihr gemeinsames politisches Interesse.

Wir Vertreter der deutschen Presse hatten den Vorzug, einen Blick in die militärische und politische Arbeit zu tun, die jetzt in Konstantinopel von Türken und Deutschen in lebhaftem Einvernehmen geleistet wird; und wir hatten den Eindruck, daß die türkisch-deutsche Sache in guter Hand ist.

Man zeigte uns eingehend die Randbefestigungen am Bosporus und führte uns mehrfach ein Gefechtschießen vor.

Abberufung des griechischen u. rumänischen Konsuls aus Monastir.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur: Auf Grund der militärischen Lage, die die jüngsten Ereignisse geschaffen haben, erachtet es die griechische und rumänische Regierung in Übereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden für angemessen, ihre Konsuln aus Monastir (Bitolia) abzuberufen.

Der Orden Pour le mérite für General v. Koevch.
W. T.-B. Berlin, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den österreichisch-ungarischen General Koevch sowie einen Altersdienst-Erlass, betreffend die Unrechnung des Jahres 1915 als Kriegsjahr. Ferner die Bekanntmachungen, betreffend die Kartoffeleinfuhr und die Speisefettstoffversorgung im Frühjahr und im Sommer 1916, sowie über Ausnahmen von der Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade.

Der Krieg gegen Russland.

Zur Entwicklung der Ereignisse in Russland.

Br. Sofia, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Der Berichterstatter der "Tägl. Rundsch." hatte eine Unterredung mit einem führenden Politiker aus dem Kreis der Russenfreunde, der lange in Russland eine amicale Stellung eingenommen hat. Er äußerte sich über die Entwicklung der Ereignisse in Russland dahin, daß es vollkommen unverständlich sei, warum der russische Zar Goremynkin durch den wenig bekannten und unter den Parteien einflusslosen Stürmer erschossen habe, da ihm doch noch andere einflussreiche Persönlichkeiten für die Entmündung der Zaren zur Verfügung standen, die mit verhältnismäßiger Leichtigkeit den Weg aus dem politischen Gefängnis gefunden hätten. So weit sich Vermutungen anstellen lassen, dürfte Stürmer im allgemeinen dieselbe Politik wie Goremynkin, höchstens in etwas entchiedener Weise führen. Es läßt sich bereits erkennen, daß mächtige Einflüsse zugunsten eines baldigen Friedens am Werke sind, denen auch Hoffnungen, vor allem die Kaiserin, nicht fernstehen. Trotzdem kann eines als sicher gelten, daß Russland freiwillig und als Erster nicht um Frieden bitten will. Andererseits wird es willig nach der Hand greifen, die etwa durch Vermittlung eines dritten Frieden bringen. Dies würde um so leichter erfolgen können, wenn die Russen, was offenbar der eigentliche Zweck ihrer leiblichen unternommenen Offensive gewesen ist, irgend welche Teilerfolge erzielen, auf die sie vor der Öffentlichkeit beim Friedensschluß hinweisen könnten.

Die russische Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 9. Febr. (Bef. Bl.) Der "A.-A." meldet aus Rotterdam: Der russische Ministerrat bringt demnächst eine Kriegsgewinnsteuer auf alle Kriegsgewinne über 2000 Rubel

Die Lage im Westen.

Briands Reise nach Rom.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition Thomas, und der ihm beigegebene General Dumont werden den Minister des Außen auf der Reise nach Italien begleiten.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Heraus.) Briand und Bourgeois sind in Begleitung des Unterstaatssekretärs Thomas und des Ministerialdirektors der Marine, sowie der Generale Pellet und Dumezil heute morgen 8 Uhr nach Italien abgereist.

Auch eine Folge der Pariser Zeppelinangriffe

Die ewige Gemeinderatifizierung.

Berlin, 9. Febr. (Bef. Bl.) Wie verschiedenen Blättern aus Paris gemeldet wird, beschäftigt der Gemeinderat in Erwartung weiterer Zeppelinangriffe eine ständige Tagung dieser Körperschaften für die Nacht einzurichten.

technische Konstruktion zu sehen; ein Gewirr von Drähten, Hebeln, Beobachtungsapparaten, die alle dem einen Willen auf dem Kommandoturm gehorchen. Wir stehen vor dem Ergebnis einer langen Geschichte der Schiffbaukunst und können nur schwer erräumen, wie die komplizierte Organisation von Menschenhand in der Stunde der Todesnot geleitet werden kann. Aber wir wissen: sie wird geleistet.

Die Männer, in deren Mitte wir zum Schluss in lebhaftes Unterhaltung sind, sind erprobte, ihr Heldenkunst ist bereits Geschichte geworden. Ihre ungezwungene Liebenswürdigkeit nimmt uns rasch die Bekommenheit, in das uns in ihrer Gegenwart das Gefühl der Dankbarkeit versetzt; wir können ihnen erzählen, daß es in der Heimat gut steht, und sie hören es mit froher Bestiehlung.

Am Abend desselben Tages, an dem wir auf der "Goeben", dem türkischen "Sultan Süleyman", weilten, empfing uns im Kreis seines Staates auch der Flottenchef. Eine unterschätzte Seemannsqualität, glänzend, mit scharfen, klaren Augen, und mit humorvoller Erzählergabe. Seine schmucklosen Äußerungen über die Toten seiner Schiffe, über seine Erfahrungen im nahen Orient bestätigten den Glauben, daß hier Männer am Werke sind, die ihrer großen Verantwortung ganz gewachsen sind.

*
Wir standen im Botschaftspark in Therapia am Grabe Wangenheim und seines Freunde, des durch einen Unfall gestorbenen deutschen Militärrattadé Obersten von Leipzig. Vor diesen Gräbern, auf einer Terrassenstufe liegend, liegen die Kubenstätten der auf fremder Erde fürs Vaterland gefallenen Marinesoldaten. Zur Seite steht ein schlichtes Denkmal Helmuth v. Moltke, dessen Weitblick die deutsch-türkische Interessen- und Wirtschaftsgemeinschaft vorausgesehen hat. Wir stehen entzückt davor vor den Gräbern von Männern, die in der Arbeit um die Erfüllung eines großen politischen Zukunftsgedankens gestorben sind, und im Verein mit Männern, die zur Fortführung des Werks mitverus sind. Das Antlitz der Toten unter der Erde, das Standbild des Feldmarschalls und der Bild der Lebenden ist

Rücktritt des französischen Unterstaatssekretärs des Flugwesens.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Unterstaatssekretär des Flugwesens, Besnard (nicht, wie irrtümlich gemeldet, der englische Unterstaatssekretär Tennant), ist zurückgetreten.

Die Begründung des Rücktrittsgesuchs Besnards.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Armee-Soros. In dem an Briand gerichteten Rücktrittsgesuch führt Briand aus, daß er unbestimmt um alle Schwierigkeiten sich bemüht habe, dem Flugwesen die unumgänglich notwendige Organisation durch eine strenge Regelung des Arbeits zu verleihen, sowie die Erzeugung der Flugzeuge zu vereinenden. Die parlementarischen Ausschüsse hätten sich auch vor den ersten Ergebnissen überzeugen lassen. Gernot jedoch, in der Erwaltung des Heeresausschusses des Senats, in der er in Begleitung des Regierungsschefs Gallieni erschienen sei, hätte man ihm Verantwortlichkeit aufzubürden wollen, welch seine Befugnisse weit überschreiten würden, und die nur der Kriegsminister hätte auf sich nehmen können. Besnard fügte hinzu, daß er unter dieser Umstände seine Demission als Unterstaatssekretär des Flugwesens übereichte. Briand drang lebhaft in Besnard, von seinem Entschluß abzurücken, indem er achtete hinzu, wie sehr er seine Mitarbeit schätzte und bekennt, welche erbrachte wünsche. Besnard erklärte jedoch, daß sein Entschluß ein endgültiger sei. Die Regierung beschloß, eine Entfernung Besnards nicht vorzunehmen. Das Flugwesen wird also wieder unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt, der einen Director ernennen wird. Gallieni hat ein Schreiben an Besnard gerichtet, in dem er ihm seine Gedanken über sein Auscheiden aus dem Amt ausdrückt.

Der Krieg der Türkei.

Russische Torpedoboote im Kampf gegen ein Unterseeboot an der anatolischen Küste.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Havas.) Aus Sewastopol wird gemeldet: Russische Torpedoboote entdeckten an der anatolischen Küste ein feindliches Unterseeboot. Sie machten Jagd darauf und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Das Unterseeboot schoß ein Torpedo ab, das sein Ziel verschleißte. Das Unterseeboot trug unter. Es wurde von Granatsplittern durchdröhrt.

Vor der Erledigung des „Lusitania“-Falls.

Die „Associated Press“ über das „hoffnungsvolle“ Aussehen der Angelegenheit.

New York, 9. Febr. (Bef. Bl.) „Associated Press“ erfährt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussieht. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten nach einer Beratung zwischen Wilson und Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuesten Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar ansiehe.

Die englische Presse zu Wilsons Rüstungsrede.

Nur noch schwache Hoffnungen auf einen Bruch mit Deutschland.

Br. Hamburg, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Bef. Bl.) Das „Hamb. Freudenbl.“ berichtet: Die ganze englische Presse führt fort, sich über die Reden des Präsidenten Wilson auszuhören. Wilsons Erklärung in St. Louis, Amerika müsse eine größere Flotte als England haben, gibt in England zu stillem, aber intensivem Nachdenken Anlaß. Nur „Daily Chronicle“ möchte dem Präsidenten als moralische Pflicht vorschreiben, mit Deutschland zu brechen. Das Blatt läßt aber zugleich die Ansicht durchschneiden, daß dieser Bruch ein zu großer Glücksfall für England wäre, als daß man daran glauben könne.

hingewandt auf die asiatische Küste jenseits des Bosporus, über dem ein heller Tag wie eine Verheißung glänzt.

Grat Wolff-Metternich, der neue Botschafter in Konstantinopel, in kritischen Zeiten Botschafter in London, hat eine schwere Verantwortung übernommen. Wir wurden ihm am Tage nach unserer Ankunft im Botschaftsgebäude vorgestellt, von dessen Wilson man einen herrlichen Blick auf ganz Konstantinopel genießt, und lernten ihn, den Botschaftsrat und ihre Mitarbeiter bei einem Frühstück im Cercle d'Orient ein wenig näher kennen, das uns der Botschafter am letzten Tag zu geben die Freundschaft hatte.

In diesem Zusammenhang ist es auch angebracht, zu erwähnen, wie wichtig bei der Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen die Tätigkeit des Vertreters der deutschen Presse in Konstantinopel ist. Und hierbei darf die vorbildliche Sachlichkeit und Zuverlässigkeit der Arbeit von Paul, dem langjährigen Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, gebührend hervorgehoben werden, dem wie deutschen Kollegen als Gesellschafter und Gastgeber manche erstaunende und beeindruckende Stunde veranlaßt.

Jeder Deutsche in Konstantinopel ist ein Pionier des Deutschtums auf vorbeschobenem Posten; er ist politisch mitverantwortlich für unser Verhältnis zur Türkei. Die deutsche Kolonie in Konstantinopel, die uns mit heimatlicher Herzlichkeit einen dankbar empfundenen gemütlichen Verabreden in der „Teutonia“ bereitete, kann sich kein besseres Programm geben, als diese Erkenntnis wachzuhalten.

Deutschland und die Türkei kämpfen gemeinsam einen Lebenskampf. Was der Friede bringt, können wir heutz nicht sagen. Heute können wir nur den festen, aufrechten Willen befinden, einander zu helfen, im Krieg wie im Frieden. Was von Deutschland hierbei der Türkei geboten werden kann, soll sie empfangen aus der ehrlichen Hand des Freunds, der nicht Zweckes aufzuträger, sondern ihr eigenes Wesen erkennen und fördern will, zum gemeinsamen Wohl beider Völker.
(Bef. Bl.)

Der kanadische Premierminister glaubt noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich zu haben!

W. T.-B. Ottawa, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Premierminister Sir Robert Borden hat gestern im Unterhaus beantragt, die Legislaturperiode des Parlaments um ein Jahr zu verlängern. Er sagte, nach seiner Meinung habe man noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich. Der Führer der Opposition Sir Wilfrid Laurier unterstützte den Antrag.

Mittteleuropäische Fahrläufkonferenz.

W. T.-B. Wien, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die mittteleuropäische Fahrläufkonferenz hat heute mit den Hauptverhandlungen begonnen. An der Konferenz nahmen Vertreter aus Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz und der Türkei teil. Eisenbahnamtsschiff Förster hielt die Begrüßungsrede, in der er betonte, die von Vorausicht erfüllte Verkehrspolitik werde die erforderlichen Anzeichen der durch den Krieg unbekümmerten Neubelebung alter starker Beziehungen zu werten wissen. Eine solche Politik werde bemüht sein, noch mitten im Kriege den Boden vorzubereiten, auf welchem sich die von der Zukunft erhoffte Erstärkung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen entfalten soll.

Österreichisch-ungarische Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen.

W. T.-B. Budapest, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht. Wiener Korrespondenzbüro.) Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh hat hier mit den Kabinettsministern einen zweitägigen Aufenthalt genommen, um mit der ungarnischen Regierung Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen zu pflegen. Die Verhandlungen führten zu einem vorläufigen Abschluß. Die österreichischen Minister sind abends nach Wien zurückgekehrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der gefährdete Schweinebestand.

Aus Rheinhessen kam vor einigen Tagen die Nachricht, daß die dortigen Landwirte infolge eines Gerichts von dem bevorstehenden Verbot der Hausschlachtungen in ungewöhnlichem Umfang Schweine für den eigenen Haushalt schlachten. Ähnliche Nachrichten liegen aus anderen Teilen Hessens, des Rheinlands und Nassaus vor. Die Angst der Bauern vor der angeblich drohenden Abschlagsnahme der Schweine geht so weit, daß selbst gänzlich unreife Tiere im Gewicht von 70 bis 80 Pfund dem Messer des Wehgers zum Opfer fallen. In einer Gemeinde des Landkreises soll der Wehrer in einer Woche nahezu dreißig Schweine für die Vorrauslammung der Landwirte geschlachtet haben. Es ist selbstverständlich, daß durch diese unahnige Hinwendung selbst lange nicht schlachtreifer Schweine die Vollernährung im höchsten Maß gefährdet ist. Herr Landrat v. Heimburg konnte in der letzten Volksversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden als eine erfreuliche Tatsache konstatieren, daß der durch die vorjährige überreiche Schweineabschlachtung großen Stils angerichtete Schaden inzwischen so gut wie ausgemerzt sei. Zehn dröt dem Schweinebestand eine neue Gefahr. Wie ernst die Sache ist, geht am besten daraus hervor, daß von Regierungsstelle bereits Warnungen vor den übermäßigen und rücksichtslosen Hausschlachtungen erlassen worden sind. Landräte fordern die Bürgermeister auf, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit die Landwirte nicht sich selbst und die Allgemeinheit durch die Abschlachtung nicht schlachtreifer Tiere in höchstem Maß schädigen. Toren, daß die Absicht besteht, die Hausschlachtungen zu verbieten, ist nichts bekannt, im Gegenteil, das Bestehe einer derartigen Absicht wird von allen Regierungsstellen lebhaft stritten. Darauf muß nachdrücklich hingewiesen werden. Allerdings könnte man durch das Verhalten der Landwirte zu der Ansicht gebracht werden, daß es sich wohl empfehle, den Hausschlachtungen wenigstens eine gewisse Grenze zu ziehen, sei es auch nur, um die Befestigung aller Volkskreise, mit Einschluß der Landwirte, an der im Interesse des Durchhaltes notwendigen Einschränkung des Fleischverbrauchs zu erreichen.

Die Sicherstellung der Vollernährung.

Durch Rundverfügungen vom 6. Januar und 6. März 1915 sind die Beamten der Staatsanwaltschaft darauf hingewiesen worden, daß die Interessen der Allgemeinheit es unabdingt erfordern, Bußwidderhandlungen gegen die Vorschriften zur Sicherstellung der Vollernährung streng und scharf zu handeln. Die in diesen Verfügungen befohlenen Besitzpunkte treffen auch jetzt noch in vollem Umfang zu. Insbesondere haben Beobachtungen aus neuerer Zeit ergeben, daß verbotenes Brotgetreide (Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915) in höchst bedenklichem Umfang genommen hat, und daß nicht in allen Fällen auf eine der Schläge entsprechende Strafe erkannt worden ist. Die Knappheit und Teuerung aller Buttermittel hat den Anteil zum Verfüttern von Brotgetreide in hohem Maß verstärkt. Diesem Anteil gegenüber können, heißt es in einer Verfügung des Justizministers Dr. Besecker, Geldstrafen nur dann als ausreichendes Abschlagsmittel dienen, wenn sie erheblich höher sind als die Preise, die der Verurteilte an Ausgaben für Buttermittel erträgt. Demgemäß werden die Beamten der Staatsanwaltschaft in allen Fällen, in denen nicht mit Sicherheit auf die Schwere der Tat oder die Persönlichkeit des Täters ohne weiteres eine Freiheitsstrafe geboten ist, vor Stellung von Anträgen auf Verurteilung zu Geldstrafen darauf zu achten haben, welchen Vorteil der Täter durch sein strafbares Tun erzielt oder erzielt hat. Dabei wird auch zu erwägen sein, ob etwa die erwiesene Bußwidderhandlung den Schluß rechtfertigt, daß sie nur ein einzelnes Glied in einer Kette fortlaufender gleichartiger Vergehen ist. Die Beamten der Staatsanwaltschaft müssen sich stets vor Augen halten, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot nur dann sichergestellt ist, wenn die zu diesem Zweck erlassenen Vorschriften überall genau beachtet werden, und daß deshalb jeder, der gegen diese Vorschriften verstößt, eine schwere Strafe gegen die wichtigsten materiellen Interessen auf sich lastet.

Neue Erwerbungen der städtischen Gemäldegalerie.

Die Königl. Museen in Berlin haben der städtischen Gemäldeabteilung in Wiesbaden sechs gute Werke der italienischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts: eine Madonna mit dem Kind und Heiligen von Girolamo da Verona, einen Leichnam Christi von einem Meister der Schule von Friaul, ein aus Bologna stammendes Altarbild des Bartolomeo Ramenghi, gen. Bagnozzi, eine Kopie nach Titians Venus, der Amor den Spiegel hält, eine Venus im Grünen von Paris Bordone und eine Venus von Guido Reni, als Leihgaben überlassen. Diese Bilder bedeuten eine wertvolle Bereicherung des Saals der italienischen Meister. Dem Bestand unserer holländischen Gemälde haben die Berliner Museen ein großes Bild von Jan de Bray beigegeben, das Meleager mit dem Kopf des kalydonischen Ebers vor Alatane schildert. Erwähnung verdient auch ein Seestück von Willem van Haecht, das als Geschenk eines ungenannten Gönners dem Museum zufiel. Zwei Marmorköpfe, Vermächtnis des Herrn Helmrich, sind in den Räumen 15 und 16 neu aufgestellt. Im Zimmer 26 ist die von Herrn Oberstleutnant v. Alers der Gemäldegalerie für längere Zeit überlassene Sammlung alter Bilder untergebracht worden: ein Triumph der Venus von einem Meister aus Parma, eine Heilige, als deren Meister Barbieri genannt wird, Madonnenbilder, die den Namen Innocenza und Beccafumi tragen, eine Madonna mit Kind in der Art Luca Signorelli, eine gute alte Kopie nach dem Bildnis Philipp IV. von Velasquez, ein Bildnis Ludwigs XIV., zwei holländische Gesellschaftsstücke und ein die alte schwäbische Schule vertretender heiliger Christoph im frischreinen Fluss. Von der Sammlung v. Alers sind die von der Stadt bei der Eröffnungsausstellung des "Kassauischen Kunstvereins" gekauften Gemälde vorläufig aufgehängt, darunter Bilder der Wiesbadener Künstler Bölder (Blumenstück), Christiansen (Standbild), Molot und Altmaier (Landschaften) und Dahmen (Kopf). Im Raum 4 sind einige graphische Werke ausgestellt, darunter eine Lithographie des hier wohnenden holländischen Meisters Sjor van't Grawe Ende und eine Gustav Frechtag in Siebleben darstellende Radierung von Stausser (Bern), unserem früheren Bürgertag. v. Alers stellt den Konservator Professor Hede dar, der sich hier großen Ansehens erfreute. Auf einer Lithographie sehen wir den Erbauer des Museums Professor Theodor Fischer. Ein Aquatint von Eberth, Zeichnungen von Hofer und v. Hoffmann, Lithographien von Vollmann und Schäff gehörten zu einer Anzahl füglich von einer ungenannten geschenkten Blätter. Ein von der Stadt angekaufter Bronzeflöß von Lehmbrock und ein Kopf von Willy Steeger, Leihgabe des "Kassauischen Kunstvereins", sind der Anfang einer Sammlung neuerer Plastik.

Städtische Reisverteilung. Vom 10. Februar ab geht langsam der städtische Reis in etwa 150 Kolonialwarengeschäften zum Verkauf. Die Inhaber der Geschäfte, die der Magistrat im Angebiet der vorliegenden Nummer benanntigt, haben sich bei einer Konventionalstrafe von 100 M. für jeden Übertretungsfall der Stadt gezwungen verpflichtet, den Reis nur in ihren eigenen Läden zu einem Preis von 60 Pf. für das Pfund zu verkaufen und jeweils nur 1 Pfund an jeden Käufer abzugeben, der sich durch die Wiesbadener Broschüre als Einwohner Wiesbadens auszuweisen hat.

Benzol. Der Minister empfiehlt den Landwirten unter Hinweis auf seinen Erlass vom 16. v. M. nunmehr dringend, ihren Frühjahrsbedarf an Benzol unverzüglich

lich zu decken, da zurzeit der Absatz aus den gefüllten Tonks der Bergolgemüllungsanstalten infolge Minderung des Heizstoffverbrauchs steht, während im Frühjahr wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der militärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Notfalls werden sich die Beteiligten nicht ausschließlich an ihre bisherigen Bezugsquellen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen. Motoröl kann von der Kriegsförderungsgesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 25, bezogen werden. Stattdessen muss Benzol verwendet werden. Wo letzteres etwa durchaus nicht entbehrlich werden kann (zum Anlassen der Motoren), müßte es im freien Handel beschafft werden. Geringe Mengen wird die Deutsche Petroleum-Aktiengesellschaft, Berlin W. 8, Mauerstraße 35, oder die Deutsche Erdöl-Aktiengesellschaft, Berlin W. 35, Münsterstraße 137, abgeben können.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* **Königliche Schauspiele.** In der bewulzen Aufführung von Bertolt Brecht "Aida" galt als "Kunstfest" Gottfried Hagedorn vom Theater in Karlsruhe. — "Volksblut" ist wieder in den Spielplan aufgenommen worden und wird für Sonntag, den 5. März, vorbereitet.

Aus dem Vereinsleben.**Vorberichte, Vereinsversammlungen.**

* Zu ihm "Verein Frauenbildung — Frauenstudium" wird heute Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 1, Eingang Mühlgasse, Stadtschulrat Dr. Müller über das Thema: "Zeitgemäß: Förderung in die Bildung der deutschen Frau" sprechen. Eintritt frei für jedermann.

Provinz Hessen-Nassau.**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

bs. Allendorf (Oberhaupt), 8. Febr. Bei der hier stattfindenden Bürgermeisterwahl wurde unter ehemaliger Bürgermeister August Senftalo einstimmig wieder gewählt.

bs. Birkenau (Oberhaupt), 8. Febr. Unter ehemaliger Bürgermeister Ludwig Peter Krämer, der schon fast 34 Jahre an der Spitze unserer Gemeinde steht, wurde bei der Bürgermeisterwahl auf weitere 8 Jahre gewählt.

bs. Bräubach (Oberhaupt), 8. Febr. Bei der diesjährigen Bürgermeisterwahl wurde der seitige Bürgermeister Landwirt Albert May auf die Dauer von 8 Jahren wiedergewählt.

bs. Eppstein (Oberhaupt), 8. Febr. Das selteste Fest der diamantenen Hochzeit feierten am Sonntag hier selbst die Cheleute Georg Freitag. Das Jubelpaar steht im Alter von 84 und 82 Jahren.

bs. Eschburg, 8. Febr. Der Vorstand des diesigen Börseländischen Gewerbevereins, Frau Landrat 3. Kl. sowie der Oberstabsleiter im lichen städtischen Krankenhaus, Adelheid Peter, wurde die Note-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen. — Hure feierten die zweitälteste Kreis-Feuerwehrkantone a. D. Ph. Winterstein und dessen Ehefrau geb. Koch, das 50-jährige Hochzeit. — Der lichen Pionier hat eine Bekennung erlassen, wonach der Aufbau von Vieh vom Landwirt oder Mäder zur Schlachtung, der Anlauf von Vieh vom Weiterversorger sowie der kommunale Kontakt mit Vieh im Überlaburkreis ohne Genehmigung des Vorstandes des Kreisverbands verboten ist. — Infektion eines in der hohen Weide verbrachten Pferdes, das in nächster Zeit auf das Feld ausgetragen hätte, verhindern würden, habe in der letzten Zeit viele Kreisbewohner Rinder und Schweine im Übermaß eingeschlagen, obwohl die Tiere oft noch nicht schlachtbar waren. Der Kontakt des Überlaburkreises wendet sich in einer Befreiung gegen dieses die Allgemeinheit schädigende Treiben und erklärt das Gerücht: sie gänzlich grundlos.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.**Ein Hundertjähriger.**

= Grünberg (Oberhaupt), 8. Febr. Der Schuhmachermeister Giller ist seit gestern seinen hunderten Geburtstag. Der alte Herr ist völlig gesund und ungewöhnlich geistig regt.

Handelsteil.**Die gewerblichen Neuinvestierungen.**

Die Ansprüche von Gewerbe und Handel an den Geldmarkten haben im Laufe des Krieges sehr stark nachgelassen. Für den Teil der gewerblichen Unternehmungen, der durch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. repräsentiert wird, kann man die Beanspruchung des Geldmarktes zillmäßig verfolgen. Für das Jahr 1913 betragen nämlich die Kapitalien, die für diese Unternehmungen zu Neugründungen und Kapitalerhöhungen aufgewendet wurden, noch 118.87 Millionen Mark. Im Jahre 1914 gingen sie denn schon infolge der Einwirkungen des Krieges auf 95.57 Millionen Mark zurück. Aber die volle Kriegswirkung kommt an den Neuinvestierungen erst deutlich im Jahre 1915 zum Ausdruck. Für dieses Jahr betrug die Summe der Neuinvestierungen nur noch 462.12 Mill. Mark. Daß im gegenwärtigen Krieg eine Erweiterung des Warenfernhandelsapparates nicht nötig ist, sondern wir mit den Produktionsanlagen, wie sie vor dem Kriege vorhanden waren, reichlich auskommen, das ist wohl der vornehmste Grund, der die Summe der Neuinvestierungen so gewaltig herabgedrückt hat. Vor allem zeigt sich eine starke Abnahme der Gründungsaktivität. Für Neugründungen von Aktiengesellschaften wurden nur 54.19 Millionen beansprucht gegen 216.44 im Jahre 1914. Etwas lebhafter war das Gründungsgeschäft bei der beweglicheren Handelsgesellschaft m. b. H. Hier wurden für Neugründungen 142.30 Millionen Mark beansprucht gegen 191.14 Millionen Mark im Jahre 1914. Die Kapitalerhöhungen haben ebenfalls sehr stark abgenommen, aber bei den Aktiengesellschaften war die bemeprunte Summe immerhin noch recht bemerkenswert: sie betrug 220.69 Millionen gegen 499.49 Millionen Mark im Jahre 1914. Bei den Gesellschaften m. b. H. stellte sie sich auf 45.24 Millionen gegen 46.50 im Jahre zuvor. Betrachtet man die Bewegung der Neuinvestierungen nach den einzelnen Gewerben, so findet man eine sehr ungleichmäßige Bewegung. Eine Zunahme ist immerhin häufiger eingetreten, als man bei der großen allgemeinen Senkung erwartet sollte. Die Neuinvestierungen betragen nämlich in Millionen Mark in nachstehenden Gruppen:

	1914	1915
Handel, außer Banken	122.37	126.57
Erzbau, Hütten und Salinen	58.28	82.45
Ceramische Industrie	3.27	47.65
Elektrotechnische Erzeugnisse	3.19	37.68
Ledergewerbe	5.32	10.87
Graphische Gewerbe	5.32	8.13
Bekleidung und Reinigung	2.30	3.27

Im Handelsgewerbe mit Ausschluß der Banken fanden hauptsächlich viele Neugründungen von Handelsgesellschaften m. b. H. statt, die oft nur für eine kürzere Dauer berechnet waren. Viel stärker als die Zunahmen sind die Rückgänge besonders in den Gewerben, die in normalem Jahre ziemlich großen Kapitalbedarf bekunden, so bei den

Banken und im Verkehrsgewerbe. Bei den Banken betragen 11.14 die Neuinvestierungen noch 215.40 Millionen Mark, im Jahre 1915 gingen sie bis auf 9.99 Mill. Mark zurück. Man sieht daraus, daß die Banken zur Durchführung ihrer Geschäfte eine Vermehrung des eigenen Kapitals durchaus nicht nötig hatten, sondern daß sie bei der Lage des Geldmarktes, wie sie der Krieg geschaffen hat, auf jede merkliche Beanspruchung von Kapitalmitteln verzichteten. Sehr stark sind auch noch die Neuinvestierungen im Verkehrsgewerbe zurückgegangen, nämlich vor 117.55 Millionen Mark im Jahre 1914 auf 21.33 im Jahre 1915. Vor allem muß hier berücksichtigt werden, daß unter übersichtlicher Verkehr ganz stockt, während die Ansprüche der Eisenbahnen auf dem gewerblichen Kapitalmarkt nicht zum Ausdruck gelangen. Weitere scharfe Rückgänge sind dann noch bei nachfolgenden Gewerben zu verzeichnen, bei denen die Summe der Neuinvestierungen in Millionen Mark betrug:

	1914	1915
Metalle und Maschinen	113.13	57.10
Elektrizitäts- u. Gasgesellschaften	105.89	12.84
Leuchtstoffe	84.49	0.94
Nahrungs- und Genußmittel	30.24	14.91
Baugewerbe	29.11	3.18

Berliner Börse.

S Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht) Im heutigen Börseverkehr veranlaßte das Ausbleiben der Klarung zwischen Amerika und Deutschland betreffs der schwierigen Verhandlungen wieder weitgehende Zurückhaltung. Aus den wenigen Umsätzen, die auf dem Aktionsmarkt zu stande kamen, ließ sich kaum ein sicherer Schluß auf eine bestimmte Tendenzrichtung ziehen. Deutsches Anleihen erfuhr nur geringe Änderungen. Geld lässig.

Banken und Geldmarkt.

* Dritte Kriegsanleihe Mit Rücksicht darauf, daß für die Stücke unter 100 M. Zwischenzinsen bekanntlich nicht ausgegeben werden sind, ist, wie seinerzeit auch vorgesehen, die Herstellung der Originalstücke der kleinen Atschüsse über 100, 200 und 500 M. zuerst in Angriff genommen worden. Die Fertigstellung ist jetzt, wie die "Frk. Ztg." berichtet, soweit vorgeschritten, daß mit der Ausgabe dieser Stücke zu 100, 200 und 500 M. vom 15. Februar ab begonnen werden kann. Dadurch wird es ermöglicht, alle die vielen kleinen Zeichnungen durch Lieferung zu befriedigen. Es können somit sämtliche Zeichner, soweit es sich um freie Zeichnungen handelt, bei 100-M.-Stücken und größeren einstellen nur in Zwischenzetteln, nunmehr über ihre Stücke verfügen und diese bei den betreffenden Zeichnungsstellen in Empfang nehmen.

* Deutsche Bank-Niederlassungen in Polen. Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und Königsberg hat in Czestowice eine Zweigniederlassung errichtet. Eine weitere wird in Włocławek errichtet.

* Die Prägungen von Reichsmünzen in den Deutschen Münzstätten betragen im Januar 1915 350.000 M. 1-M.-Stücke, 1942.924 M. 5-Pf.-Stücke, 112.941 M. 10-Pf.-Stücke (Fiesen) und 1.352.445 M. 5-Pf. St. (Eisen). Von letzteren sind nunmehr 3.882.320 M. geprägt.

Gerichtsraum.

wc. Schlecht gewogen. Die Klagen des Publikums, daß es vielfach bei Einfäufen sein Gewicht nicht erhalten, daß insbesondere beim Einfäufen von einem Bierzettel nur ein Gewichtsstück von 100 Gramm auf die Woge gebracht, daß das Papier, das zur Verpackung dient, mitgezogen werden soll, sind nicht von heute, wie aber sind derartige Überworteilungen sehr hart empfunden worden wie gerade in der Zeitzeit, in der die Ansprüche an den Geldbeutel des Haushaltungsbürokrates besonders hoch sind. Eine Wiesbadener Dame, welche bei vermerkt eine, die nur ungern und lediglich weil sie das der Öffentlichkeit schuldig zu sein glaubte, die Behörden in Angriff nahm, glaubte durch längere Zeit hindurch schon in der Art bei Butter einzufallen überworteilt worden zu sein, daß sie nicht das ihr zukommende Gewicht erhielt. Anfangs schwieg sie zu der Sache, endlich aber stellte sie in einem Geschäft ein Kindergewicht von 20 Gramm fest. Als sie bei der Polizei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß um die Verkäuferin zu überführen, sich das Mitnehmen einer Zeugin beim Einfäufen empfahl, laufte sie in Gegenwart einer Bekannten ein Bierzettel und wieder konnte festgestellt werden, daß sie statt der 125 Gramm nur 100 Gramm erhielt. Jetzt erst nahm die Polizei die Sache in die Hand und veranlaßte das gerichtliche Einschreiten. Das Amtsgericht dann aber lehnte die Eröffnung des Hauptverfahrens ab, und erst auf die eingelagerte Zeugin wurde es zur Gerichtsverhandlung. Die Zeugin war jedesmal von einer Hilfsleiterin abgegeben worden. Diese bestritt vor Gericht das Kindergewicht, höchstens könnte sie sich geträumt haben. Sie selbst habe nicht das geringste Interesse daran, den Kunden weniger abzuwiegen, als sie zu beanspruchen hätten. Das Wiesbadener Schöffengericht stach sie daraufhin frei.

FC. Ein "Silvesterfest" fand und singend zogen in der letzten Silvesternacht die beiden Fabriken Zollshörn Martin Meyer und Fritz Rehrl in Wiesbaden die Friedensfeier durch, überraschten drei von Weiß kommende junge Leute aber jeden Grund und schlugen den einen mit dem Schlagzeug sonstig. Das Schöffengericht verurteilte Reyer zu einem Monat Gefängnis, Rehrl der bei dem Unfall verletzte Wager zu einem Monat Haftstrafe. Beide erhielten keinen Strafzettel.

Neues aus aller Welt.

Explosion in einer Zundersfabrik. Frankenthal (Pfalz), 9. Febr. Infolge Explosion in der Standkammer der Zundersfabrik Frankenthal durch Schüttung entstand heute früh 12.45 Uhr ein Brand. Beide sind dem Unglück auch Menschen zum Opfer gefallen. Von dem sofort ins städtische Krankenhaus eingebrachten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Von den übrigen leichteren Verletzten dürfen sich alle weiter Lebensgefahr befreien. Durch schwaches Eingreifen der Feuerwehr, der auch die städtische und die Feuerwehr der Firma Kühlne, Rupp und Krause zu Hilfe eilten, wurde der Brand nach etwa 2 Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Sturm an der norwegischen Küste. Christiania, 9. Febr. Wegen des norwegischen Sturms haben in der letzten Woche furchtbare Stürme gewütet, die besonders in Norwegen großen Sachschaden angerichtet haben. Der Hafen und aller Schiffsvorleit ist zeitweise unmöglich gewandt. Dazu kommt die Minengefahr, da auf weiten Strecken losgerissene Minen im Fahrwasser beobachtet wurden.

Soldaten der Kriegerwitwen und -Waisen!
Dankt den gefallenen Helden!
Befügt Euren Opferstift am „Elternen Siegfried“!

600 M. 2-Pf.-Stücke, 2275 M. 1-Pf.-Stücke, 107.688 M. 10-Pf.-Stücke (Fisen) und 1.352.445 M. 5-Pf. St. (Eisen). Von letzteren sind nunmehr 3.882.320 M. geprägt.

* Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs. Berlin, 9. Febr. Der zwischen den Postscheckämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose Zahlungsvertrag hat sich auch im Jahre 1915 trotz des Krieges erfreulich weiterentwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten rund 568.000 Postschecks im Betrage von mehr als 5.7 Milliarden Mark oder eine Milliarde Mark mehr als im Jahre 1914.

Industrie und Handel.

* Das Ergebnis der Summatrakte. Die 1915er Somatrakte lieferte, wie die "Süddeutsche Tabakzeitung" berichtet, 232.600 Ballen gegen 216.543 Ballen der 1914er. Im letzten Jahrzehnt war der höchste Ertrag in 1912 mit 282.921 Ballen, der niedrigste reicht bis 1905 mit 225.370 Ballen zurück. Außer dem Quantum ging auch der Durchschnittspreis von 127 auf 93 Cts zurück, so hat die Ernte 1914 nur 216.518 Ballen nur 35 Millionen Gulden erlöste gegen Ernte 1913 für 2

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Brüderliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen gegen Vergütung gesucht. Steuerwein u. Kiech, Schuhgeschäft, Goldgasse 17.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für Schneiderei gesucht Blücherstraße 24, 1.

Suche für sofort Mädelinnen, best. Haus, sowie Alleinmädchen für hier u. auswärts. Frau Elise Lang, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Goldgasse 8. Telephon 2303.

Gesucht zum 1. März für besserer Haushalt (2 Personen) ein braves, sauberes Haushaltchen, welches gut bügeln, nähen kann und in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist. Röhres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ordentliches Mädchen gegen hohen Lohn gesucht Marktstraße 22, 1, oder Laden.

Mädchen für Küche u. Haus sofort gesucht. Blumenfeld, Taunusstraße 4, 2.

Sauberes kleines Mädchen für Küche u. Haushalt s. 15. Februar gesucht. Taunusstraße 34, Konditorei,

Solides braves Mädchen, das gutbürg. Koch. f. u. Haushalt übernimmt, sofort gesucht Dorotheimer Straße 13, R. M. Andrece.

Gaumädchen, junges tüchtiges, zum 15. Februar gesucht. Scheffel, Langgasse 13.

Junges Mädchen zum 15. Februar gesucht. Willh. Enders, Göbenstraße 7.

Fleiß. ehrlches Mädchen für H. Haushalt zum 15. Februar gesucht Marktstraße 25, 1.

Kräftiges Alleinmädchen zum 15. Februar gesucht. Hartmann, Neugasse 24. Weinrestaurat.

Tüchtiges Alleinmädchen, welches Bürgerlich Kochen kann u. alle Haushaltserbeit, wie Putzen, für kleinen Haushalt (2 Personen) zum 1. März gesucht. Voraufladen bis nachmittags 6 Uhr, Bielandstraße 3, 1.

Brav, einf. reinl. Alleinmädchen zum 22. Febr. in best. Haushalt gesucht Neubauerstraße 3, 2.

Tüchtiges Mädchen für Küchen- u. Haushalt gesucht Schwabacher Straße 45.

Ein tüchtiges Haushaltchen, evangel., gesucht Marktstraße 48, 8. Sprechst. 10 bis 1 Uhr.

Mädchen, sauberes ehrlches, sofort gesucht Marktstraße 14, 2 links.

Saub. zuverl. Alleinmädchen gesucht. Kochen nicht erforderlich. Bielandstraße 20, 2 rechts.

Sauberer nettes Mädchen sofort gesucht Dorotheimer Straße 61, R. M. Andrece.

Ordnentliches zuverl. Mädchen in einem Haushalt sofort gesucht. Voraufladen nur v. 1-4 Uhr. Baer, Schmalzacher Straße 7, 8.

Suche zum 15. Februar ob. 1. März ein solides kleines Mädchen. Dorotheimer Straße 76, Laden.

Monatsbedienung von 9-11 Uhr gesucht Blücherplatz 2, 1 L.

Ordnentl. Monatsfrau v. 8½-10 Uhr gesucht Dorotheimer Straße 82, 1 r.

Monatsbedienung, saub., gesucht. Vor. 10-12, 4-6. Taunusstr. 85, 2.

Monatsfrau von ½9 Uhr morgens an gesucht Scharnhorststraße 48, 3. 1.

Saub. a. empf. Monatsfrau 1-2 Std. vorm. ges. Rüdesheimer Str. 38, 1 l.

Monatsfrau oder Mädchen für morgens 2 Stunden gesucht. Vorstell. v. 10-1, Doro. Str. 10, 2.

Monatsmädchen 1 Std. gesucht Bleichstraße 37, 2. r.

Saub. Frau ob. Mädchen für morg. 1-2 Std. gesucht Römerberg 21, 3.

Brüderliche Samstagnachmittags gesucht Marktstraße 49, 1.

Suche eine Frau für tägl. 1-2 Std. zum Kartoffelschälen Albrechtstraße 22, Laden.

Junges ordentl. Laufmädchen gesucht. Schmidt, Marktplatz 3, 1.

Gewerbliches Personal.

Büglerin sucht für dauernd Geschäft, am liebsten in Hotel oder Wäscherei. Röh. Wellstrasse 5, 1 links.

Anständ. Fräule. f. für hier ob. ausw. in best. Reitour. Stell. am Büfett. Off. u. D. 108 an den Tagbl.-Verlag.

Gebildete junge Kriegerfrau sucht Stelle als Vaterin ob. sonstigen Posten. Offeren unter R. 108 an Tagbl.-Anzeigestelle, Bismarckring 19.

Suche für meine Schwester, welche in aller Haushaltserbeit, Nähen u. Bügeln bew. ist, fröbt. ob. März Stell. als Haushälterin in gut. Herrschaftshaus ob. als Alleinmädchen zu alt. Ehepaar. Offeren bitte u. f. B. noch Thomaestraße 3.

Tücht. alt. Mädchen vom Lande mit besten Referenzen sucht sofort Stellung. Bismarckring 22, 1 St. L.

Altleres Mädchen von auswärts sucht wegen Abreise seiner Herrschaft Ausbildungsfeste für sofort. Röh. im Tagbl.-Verlag. El.

Jüngeres Mädchen sucht auf 16. Febr. Stelle in H. Haushalt. Zu erst. Bietering 3, Obh. 2 L.

Ja, gut empf. Frau hat noch Wasch. u. Zubehör fr. Sedanstr. 7, Obh. 2 L.

J. Frau sucht für morg. Geschäft. Röh. Bietering 3, Obh. 1 L.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

In der Kleiderstoff-

Abteilung meines Geschäfts findet tüchtige

Verkäuferin

zum sofortigen oder späteren Eintritt angenehme dauernde Stellung. F. B.

Niederhaus

Heinrich Schwarz,

Heilbronn am R. Marktplatz 9, Kieselmarkt 4 u. 5.

Große Fabrik in Biebrich sucht zum sofortigen Eintritt tücht. flotte

Stenotypistin.

Damen aus der Maschinen- oder Lederbranche erhalten den Vorzug. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Bezeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche unter R. 72 an den Tagbl.-Verlag erh. 167

Kräulein mit guter Schulbildung als Maschinenzeichnerin gesucht. (Stenographie nicht Bedingung.) Weitere Ausbildung gestattet. Off. u. R. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Erste Tailleur-Arbeiterinnen durchaus tüchtig für dauernde Stellung gesucht.

J. Sakrzewski

Rheinstraße 29.

Tücht. Jackenarbeiterinnen gesucht. S. Guttmann.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen. Kaufmännisches Personal.

Selbständige erste

Wuhrarbeiterinnen

u. Wuhrarbeiterin für sofort ges.

Gertel & Jörsel.

1. u. 2. Wuhrarbeiterin sucht Marie Schrader, Wuhrgeschäft, Langgasse 5.

Gertel & Jörsel.

1. u. 2. Wuhrarbeiterin gesucht. J. Sakrzewski

Rheinstraße 29.

Hausdame gesucht zur Führung des Haushalts und Erziehung der Kinder vier 7-14 J. Lebenstanz. Gehaltsansprüche unter R. 598 an den Tagbl.-Verlag erheben.

Jüngere Mädchen, die feinbürgerlich Kochen kann und etwas Haushalt mit übernimmt gesucht. Voraufl. v. 11-1 u. 5-7. Gaggen, Langgasse 4.

Gesucht wird zum 15. d. M. ein besseres, zuverlässiges, tüchtiges

Hausmädchen das nähen kann. Röhres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Ordentl. Mädchen, welches gutbürgerlich Kochen kann u. Haushalt übernimmt, zum 15. Februar gesucht. Goethestraße 8, 2.

Mädchen mit guten Bezeugn., das perfekt nähen kann u. kinderlieb ist, nach ausw. ges. Bierstadter Str. 9, Carterre, jederzeit, außer 1-4 Uhr.

Gewandtes Zimmermädchen gesucht. Vorstellen 11-5 Uhr Gartengasse 16.

Besseres Mädchen, das nähen kann u. Liebe zu Kindern hat, für nachmittags gesucht. Vor. 10-12, 2-4 Luisenplatz 4, 2.

Arbeiterinnen

für Küchenarbeit sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, die gefund sind und einen unbescholtene Lebenslauf nachweisen. Vorstellung zwischen 5 u. 8 Uhr auf der Schreibstube der Küchenverwaltung F 281 1. G. R. R. 80, Geroldsschule.

Ordentl. Laufmädchen aus guter Familie gesucht. Adolf Aufricht, Herren- u. Damen-Mode, Langg. 36.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Lüftiger, junger Mann

Stenogr. Maschinenzeichner und Korrespondent auf sofort gesucht. Auegauer Schuhwaren-Fabrik, Karl Arndt, Niederwallus.

Lehrling mit guter Schulbildung für Rheinische Zeitung gesucht. Rheinische Zeitung, Rheinstraße 2, 1. S. 100, 11-12 Uhr.

Ein Lehrling für 1. April gesucht. P. Ebers, Kolonialwaren und Delikatessen.

Lehrling mit guter Schulbildung für Ostern gesucht. Steinberg & Vorländer. Am Schloßhof.

Gewerbliches Personal.

Dreher u. Hilfsdreher

gesucht Maschinenfabrik Wiesbaden.

Zaverl., unbekraute militärfreie Lente

als Wächter gesucht Coulustraße 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Schreinergehilfe gesucht.

Heinrich Tremus, Nerostraße 82.

Anständ. geweckter Buchbindergehilfe

gegen Vergütung gesucht. Carl Hettich, Kirchstraße 48, 2.

Bäckerlehrling gesucht

durch den Arbeits-Nachweis der Bäcker-Innung, Saalgasse 1.

Jüngeren Hausbürtchen sucht

A. Letschert, Heulstrundenstraße 10.

Junger Hausbürtchen gesucht.

Bestend.-Drogerie, Sedanplatz 1.

Kuhknecht gesucht

Wellstrasse 80, 1.

Stellen-Besuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stell. in Lebensmittelbranche.

Gute Bezeugnisse vorhanden.

Off. u. R. 596 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographin f. Stell. f. H. Betrieb,

ext. sehr bill. Unterricht darin. Röh.

im Tagbl.-Verlag.

Gebild. durchaus solid. Fr.

auf feiner Nam. 22 J. bewand. in allen Handarb. Röh. Koch, Bügeln usw., etwas musik. sucht Stelle als Gesellschafterin zu eins. Dame oder älterem Ehepaar, ohne gegen. Verg. Aug. u. R. 594 an den Tagbl.-Verlag.

Unabhängige Kriegerfrau, 28 J. alt, im Haushalt bewandert, staatl. geprüfte Krankenpflegerin, sucht St. im Haushalt. Gute Agn. Röh. im Madchenheim, Oranienstraße 53.

Gebildete Witwe

sucht Stelle zu alt. a. leid. Dett. Selbige ist gründl. erf. in Haush. u. Krankenpflege. Langj. Bezeug. vorh. Lff. u. R. 584 postlag. Wiesbaden.

Unabhängige bessere Frau

in allen häuslichen Arbeiten sowohl

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Örtliche Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pg., davon abweichend 20 Pg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pg. die Zeile.

Verkäufe

Privat - Verkäufe.

Dobermann, W., wochsam u. neu, zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. L.

6 junge Kübuer zu verkaufen. Laristraße 27, 1. bei Wehrens.

Prima jugende Marienähnle, nur eig. Sucht, Veltz, Michelberg 18.

Gemmenbroide mit Perlen zu verl. Augst. vorm. 10-11 Uhr.

Händler verk. Näh. Tagbl.-Verl. L.

Wegegenheitstraum: Silberfuchs (Patagonischer), Pelerine u. Muff, kaum getragen, zu dem sehr billige Preise von 60 Pf. ebenfalls modern.

Astrachen-Umbang mit Muff 40 Pf. Michelberg 18, 1. Leisse-Weidmann.

2 dunkle Kleiderdräde (Größe 42) u. 1 blaue Bluse (Gr. 44) billig zu verl. Bismarckstraße 15, Part. links.

Sofa neues weiß. Kommunionkleid, 3 Blusen, 1 Kleid für junge Mädchen zu verl. Seerobenstraße 18, 3 links.

Gut erk. Uniformstücke, Röcke, Mantel, Stiefel, Mütze u. Stoffanzüge billig zu verl. Bismarckstraße 12, 1.

Sohn, Gehrockanzug, alt. Überzieher, mittler. Bl. H. 1 R. S. Gummisch. Pant. (42), weiße Ober- u. Rockhemden zu bl. Herrngartenstr. 11, 1.

Schöner Überzieher, 1 Bls. grauer Militärmantel, grau. Waffenrock und Hosen zu verkaufen. Kienker, Marktstraße 10.

Partie Knaben-Kosken. f. Alter b. 2-10 J. Frankenstr. 25, 3.

Einige gr. alte Zinnschüsseln bill. zu verl. Göbenstraße 21, 1 r.

Chaiselongue, Kopf verstellb., m. Decke 26 Pf., vol. Polster, mit weitem Wamsaufschlag. Spiegel 43 Pf., zwei eis. Bettstelle, hoch, m. Holz-Spiralfeder-Matratze, Teil à 20 Pf., l. Sofa 10 Pf. Teppich, groß, 10 mod. Nähr. Kleiderdr. 20 Pf., l. Kommode u. Betten, Schränke zu verl. Bismarckstraße 28, 3. rechts, nur 2-3 nedant.

Büfett u. Ofen für Wirtschaft zu verl. Baldritsche 92, Part.

Kleider, u. Rückenschr., Waschkom., Nachttisch, Sofatisch, Stühle, Betten zu verl. Adlerstraße 55, Part.

Ein Bett mit Matratze 5 Pf., Damen-Bluse fast neu, billig zu verl. Kreuzenstraße 24, 3 rechts.

1 St. Kleiderdr. 12, vol. Tische à 12. w. Eisenbettb. 15. Römerberg 3, 3.

Geb. Nassenschränke, jed. Größe, bill. zu verl. Brandenstraße 15, Part.

Gut neues weiß. Kommunionkleid, 3 Blusen, 1 Kleid für junge Mädchen zu verl. Seerobenstraße 18, 3 links.

Gut erk. Uniformstücke, Röcke, Mantel, Stiefel, Mütze u. Stoffanzüge billig zu verl. Bismarckstraße 12, 1.

Sohn, Gehrockanzug, alt. Überzieher, mittler. Bl. H. 1 R. S. Gummisch. Pant. (42), weiße Ober- u. Rockhemden zu bl. Herrngartenstr. 11, 1.

Schöner Überzieher, 1 Bls. grauer Militärmantel, grau. Waffenrock und Hosen zu verkaufen. Kienker, Marktstraße 10.

Partie Knaben-Kosken. f. Alter b. 2-10 J. Frankenstr. 25, 3.

zu verkaufen Rheinstraße 52, Part.

Verkäufe

Pianino zu 190 Pf.

zu verkaufen Rheinstraße 52, Part.

Antike und alte Zinnsachen zu kaufen gesucht. Off. u. L. 108 an Tagbl.-Aussigstelle, Bismarckstraße 19.

Alle ausrangierten Sachen Möbel usw., sowie Damen- und Herren-Garderoben lauft Fran Sipper, Oranienstraße 23. Tel. 3471.

Fran Stummer Neutasse 19, 2 St. kein Laden,

Telephon 3331 zahlt allerhöchst. Preise f. getr. Herr-, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillen, Banknoten und Zahngesäße.

Kleider, Schuhe, Gebisse, Wäsche u. alle außerg. Sachen lauft D. Sipper, Niedstraße 11. Tel. 4878.

Mahag.-Damenhandschreibtisch, möglichst Barockstil, zu kaufen ges.

Off. u. D. 596 an den Tagbl.-Verl.

Säcke alter Art, sowie Kofferab-

schläuche u. Gummischuhe f. D. Sipper, Niedstraße 11. Tel. 4878.

Lumpen, Fleisch, Papier, Süde lauft H. Arnold, Drudenstraße 7.

Lumpen, Papier etc. Teleph.

lauft S. Sipper, Oranienstr. 23, Nfb. 2.

Table für sehr. Klatschen. Säcke, Metalle, Schuhe hohe Preise.

Sch. Still, Blücherstr. 6. Tel. 3164.

Geldotheke

Rheinstraße 11. Tel. 4878.

Gebe 1. Hypothek (20 000 Mark) neuen bar ob. Offert.

erb. u. L. 597 an den Tagbl.-Verl.

Offerte 2. Hypothek 40 000 Mark, prima Objekt, innerhalb 65 Proz. der Taxe. Offerten u. L. 597 an den Tagbl.-Verl.

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 48 Pf.

Kabeljau von 1-5 Pfd. Pfd. 55 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

Fisch-halle **Klotz** **Fisch-halle**

Adolfstr. 3. (früher Henninger) Telef. 4277.

Grosser Fischverkauf

holl. Vollheringe.

Punktl. Versand.

Wer Getreide versüßt, versündigt sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Möbel jeder Art.

A. Rambour, Hermannstraße 6, 1.

Wäsche, Sofas, Kommode, Trumeaus-

spiegel, Kontrollstühle, Stoff, Stühle,

Kinderbill. Konfidenzdr. 20, Part.

Nähmaschine, noch wie neu,

Wohn- u. Schlaf. Atom, Kleiderdr.,

Flurtoilette, Betten 15-25, Bett-

decken 6-10, gr. Goldspiegel, Koch-

Matratze, Tische, Sofa mit 4 Sessel

25 Pf. usw. Balkonmöbel 17, 1 St.

Gastlampen, Pendel, Brenner, Sal.

Glocke, Gasofen, Badew., Gasbähne

bill. zu vt. Straße. Bismarckstraße 10.

Geb. gut erk. Verser Teppich, 2 Bettvorlagen u. Sofa-Umbau.

Wohn-, zu kaufen gesucht. Off. mit

Breiteng. u. L. 108 Tagbl.-Verlag.

A. feuerfester Tresor zu kaufen ges.

Nähmaschine im Tagbl.-Verlag.

Gut erk. Nähmasch., zu verkaufen ges.

Off. u. C. 596 an den Tagbl.-Bl.

Al. gebr. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu kaufen gesucht Nörthstraße 18, 3.

Häkkelmaschine zu kaufen gesucht.

Aug. Dör. Sonnenb., Wiesb. Sit. 8.

Großer Rentierstein

zu kaufen gesucht Adelheidstr. 45, 2.

Geb. gut erk. Herd

zu

Städtische Reis-Verteilung.

Vom 10. Februar gelangt der städtische Reis in den nachfolgend verzeichneten Geschäften zum Verkauf. Die Inhaber der betreffenden Geschäfte haben sich bei einer Konventionalstrafe von

Mf. 100.— für jeden Übertretungsfall

der Stadt gegenüber wie folgt verpflichtet:

1. Der Reis wird nur in den eigenen Läden der nachverzeichneten Kolonialwarenhändler verkauft.
2. Der Preis beträgt 60 Pfennig für das Pfund.
3. Es wird jeweils nur ein Pfund an jeden Käufer abgegeben, nachdem sich dieser durch die Wiesbadener Brotkarte ausgewiesen hat.

F 252

Verkaufsstellen:

Alexi, Ferdinand, Michelsberg 9.
Bausch, Katharine, Scharnhorststraße 37.
Bär, Johannette, Geisbergstraße 16.
Beamten-Konsum-Verein E. G. m. b. H., Oranienstraße 14.

Becht, August, Gneisenaustraße 27.

Beltz, Karl, Kellerstraße 10.

Berghäuser, Wilh., Wörthstraße 22.

Bernhard, Wilh., Frankenstraße 10.

Besier, Karl, Grabenstraße 9.

Böttgen, Theodor, Friedrichstraße 8.

Bormass, Julius, Strohgasse.

Brass, Wilh., Niedricher Straße 4.

Braun, H., Schachtwalze 24.

Brinkmann, Aug., Walramstraße 22.

Briën, Josef, Scharnhorststraße 14.

Brodt, C., Nachf., Albrechtsstraße 16.

Bund, Heinr., Niehlsstraße 12.

Burk, Heinr., Seerobbenstraße 28.

Butzbach, Wilh., Albrechtsstraße 42.

Castor, Marie, Blücherstraße 42.

Cramer, Karl, Karlstraße 24.

Christ, A., Moonstraße 12.

Czeyska, Max, Waldstraße 80.

Deschner, Ernst, Dörsheimer Straße 171.

Diehl, Josef, Erbacher Straße 1.

Dillenberger, Ph., Gneisenaustraße 11.

Dorn, Karl, Helenenstraße 22.

Dörr, Franz, Oranienstraße 42.

Dutsch, Karl, Wörthstraße 28.

Enders, Wilh., Göbenstraße 7.

Enders, Peter, Michelsberg 32.

Ehrmann, Karl, Seerobbenstraße 16.

Erteschik, Josef, Taunusstraße 81.

Ernst, Karl, Sieglinger Straße 17.

Fetz, Karl, Wellstrasse 16.

Finger, Karl, Mühlgasse.

Flecken, Franz, Wellstrasse 44.

Frey, Jak., Erbacher Straße 2.

Frischke, Adolf, Jahnstraße 40.

Forst, A., Sülzerstraße 18.

Fuchs, Daniel, Saalgasse 4/6.

Fuchs, Georg, Moritzstraße 46.

Fuchs, Wilhelm, Walramstraße 12.

Geipel, Wilhelm, Bleichstraße 19.

Gerhard, Karl, Herderstraße 28.

Gosser, Ernst, Herderstraße 23.

Götz, Friedrich, Sedanplatz 3.

Groll, Friedrich, Goethestraße 18.

Großh, Aug., Kaiser Friedrich-Ring 39.

Grönauer, Franz, Lahnstraße 2.

Gruel, J., Wellstrasse 9.

Hambrecht, Eva, Schiersteiner Straße 18.

Haub, Jean, Mühlgasse 17.

Harat, Adolf, Dörsheimer Straße.

Hardt, Karl, Körnerstraße 6.

Hees, Emil, Große Burgstraße.

Heymach, Adolf, Hartingstraße 7.

Hendrich, M. Nachf., Dombachstraße 1.

Henrich, Fritz, Blücherstraße 24.

Herren, Wilhelm, Adlersstraße 7.

Herren, August, Frankenstraße 17.

Hohloch, E. M., Adolfstraße 3.

Hofacker, August, Helenenstraße 9.

Hölzer, Jakob, Rheinstraße 89.

Horn, Franz, Gustav Adolfstraße 16.

Huth, Peter, Kaiser Friedrich-Ring.

Isbert, Elise, Philippssbergstraße 29.

Jaeger, August, Hellmundstraße 88.

Jünke, Arthur, Kaiser Friedrich-Ring 80.

Keller, Hermann, Nerostraße 12.

Kelp, J. C., Rittergasse 68.

Kirchner, Karl, Rheingauer Straße 2.

Klapper, Phil., Walramstraße 18.

Kopp, Nik., Walkmühlstraße 32.

Kohl, Wilhelm, Seerobbenstraße 19.

Konsumentenschaft „Eintracht“, Gräfenstraße 8.

Konsumentverein für Wiesbaden und Umgegend, Göbenstraße 17.

Kortheuer, Aug., Nerostraße 26.

Krahl, Anton, Nerostraße 25.

Kramm, Heinrich, Luxemburgstraße 2.
Krämer, Wilh., Seerobbenstraße 5.
Krug, Heinrich, Römerberg 7.
Küpp, Maria, Sedanplatz 8.
Kupka, Anna, Herderstraße 5.
Kujak, Emil, Westendstraße 4.
Ladel, Karl, Klarenthaler Straße 4.
Landeshaus-Drogerie, Moritzstraße 45.
Lehmann, Wilh., Abelheidstraße 24.
Lendte, Louis, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße.
Lieser, Phil., Luisenstraße 49.
Linnenkohl, Ad., Ellenbogenstraße 15.
Loth, Friedrich, Bismarckring 39.
Ludes, Joh., Rheinstraße 9.
Luxemburg-Drogerie, Kaiser Friedrich-Ring.
Maurer, Gust., Gneißler Straße 18.
Naus, Ewald, Jahnstraße 2.
Hertz, Karl, Wilhelmstraße 20.
Binor, Jak., Schwalbacher Straße.
Nöller, Reinb., Dörsheimer Straße 72.
Hüller, A., Bismarckring 26.
Hüller, Christ., Adlerstraße 59.
Nagel, P., Neugasse 2.
Nikoley, A., Abelheidstraße 58.
Oppelt, Georg, Oranienstraße 45.
Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50.
Pfeifer, Ph., Schwalbacher Straße 44.
Prinz, Ph., Bertramstraße 12.
Preß, Daniel, Blücherstraße 4.
Poths, Aug., Waterloostraße 1.
Prosi, Friedr., Neugasse 20.
Quindt, P., Marktstraße 24.
Richter, Barb., Moritzstraße 28.
Senebald, Alwin, Bismarckring 15.
Seyn, Rich., Rheinstraße 101.
Spielmann, Franz, Scharnhorststraße 12.
Spring, Jea., Bismarckring 23.
Scherti, Fritz, Ederstraße 2.
Schilli, Wilhelm, Friedrichstraße 16.
Schiller, David, Nerostraße 31.
Schlemmer, Wilh., Westendstraße 36.
Schlosser, Ernst, Gneisenaustraße 15.
Schmidt, Fr., Schwalbacher Straße 14.
Schmidt, K., Nerostraße 25.
Schmidt, K., Blücherplatz 4.
Schneider, E., Nüdelesheimer Straße 14.
Schneider, Fritz, Karlstraße 7.
Schneider, Heinr., Schulberg 23.
Schott, Hans, Bleichstraße 24.
Schüler, Louis, Hellmundstraße 12.
Schüler, Wwe., Hirschgraben 7.
Schwanke Nachf., Schwalbacherstraße.
Schwenk, Karl, Helbigstraße 24.
Stamm, J., Martiniplatz 1.
Stange, Eduard, Moritzstraße 3.
Stein, Magd., Blücherstraße 25.
Stenzel, Franz, Nüdelesheimer Straße 48.
Stöpsler, Aug., Oranienstraße 22.
Stückert, Heinr., Saalgasse 22.
Stühr, Wwe., Querfeldestraße 7.
Ulrich, Phil., Taunusstraße 7.
Vith, Sebastian, Herrngartenstraße 7.
Walt, Heinr., Nüdelesheimer Straße 45.
Waagele, Kath., Helbigstraße 2.
Weber, I. W., Moritzstraße 18.
Weber, Franz, Hermannstraße 2.
Weland, Wilh., Westendstraße 17.
Werner, Karl, Bismarckring 2.
Westenberger, A., Nachf., Al. Langgasse.
Wiedemann, Ant. n., Wagmannstraße 20.
Wilhel, J., Theodor, Westenstraße 24.
Wimschult, Aug., Kaiser Friedrich-Ring 8.
Wirth, Ludwig, Wellstrasse 40.
Witzel, Karl, Helberg 11.
Wölflinger, A., Moystadtstraße 18.
Wolf, R., Winslerstraße 6.
Würner, Aug., Rauenthaler Straße 6.
Zboralki, Valentin, Adlerstraße 43.
Zimmermann, J., Weihenbürg Straße 10.
Zimmer, Joh., Bertramstraße 6.
Ziss, Karl, Dörsheimer Straße 53.
Zorn, Karl, Weilstraße 2.

Tages-Veranstaltungen.

Theater · Konzerte

Königliche Schauspiele

Donnerstag, den 10. Februar.

43. Vorstellung.

31. Vorstellung. Abonnement A.

Aida.

Große Oper mit Ballett in 4 Akten von Giuseppe Verdi.

Text von A. Chiabranchi, für die deutsche Bürgie bearb. v. A. Schanz.

Personen:

Der König . . . Herr Nehlops

Amneris, seine Tochter . . . Wilh. Haas

Aida, äthiopische Sklavin . . . Wilh. Fried

Rhadames, Feldherr . . . Herr Schubert

Ramphis, Ober-

priester . . . Herr Hagedorn a. G.

Amoneastro, König von Äthiopien . . .

Nabas Vater . . . Herr Geisse-Winkel

Ein Hote . . . Herr Haas

Priesterinnen . . . Wilh. Schmidt

Wilh. Gartner

Die vor kommenden Tänze und

Gruppen werden von dem ge-

feierten Ballett-Berolina ausgeführt.

Die Türen bleiben während der musi-

kalischen Einleitung geschlossen.

Nach dem 2. Akt tritt eine Pause von

15 Minuten, nach dem 3. Akt eine

Pause von 12 Minuten ein.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 10½ Uhr.

Residenz-Theater.

Donnerstag den 10. Februar.

Doppel- und Sonntagskarten gültig.

Als ich noch

im Flügelkleide . . .

Ein fröhliches Spiel in 4 Aufzügen

von Albert Klemm und Martin Freysee.

Nach dem 1. und 2. Akt sind

größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Böll. Zettel in der heutigen Abend-A.

Kinephon

Taunusstraße 6.

Freitag unwiderruflich letzter

Tag!

Zum ersten Male in Wiesbaden.

Der Tunnel.

Die gewaltigste

deutsche Filmschöpfung

in 6 Akten nach d. Roman

v. Bernhard Kellermann.

Hauptpersonen:

Loyd, der reichste Mann

der Welt . . .

Hermann Vallentin,

früh. a. Hoftheater

J. Hertz

Langgasse 20

Neue Frühjahrs-Kostüme

in Schrägkörper, Rippenkörper und Kovert

Mk. 59.— 95.— 110.—

Neue Kovert-Mäntel

in kurzen und langen Formen

Mk. 36.— 55.— 68.—

Neue Tee- u. Abend-Kleider

In Wolle, Halbseide und Seldenstoffen

Mk. 75.— 98.— 125.—

Neue Frühjahrs-Blusen

weiss und farbig, in Wolle und Seide

Mk. 15.— 22.— 35.—

Regensichere Mäntel in neuen Macharten

Mk. 28.— 42.— 59.—

National-Registrier-Kassen,

Buchungsmaschinen, Belastungskassen, für alle Geschäftszweige.

Schreibkassen versch. Ausführ.**Gebrauchte Kassen** mit Garant.**Carl fierlt Wiesbaden,** Niederwaldstr. 11, Fernr. 1400 Muster- u. Mechan., Fr. 2855.**Bringt euer Gold zur Reichsbank!**

Halte jetzt

Sprechstunden von 9¹/₂—12¹/₂
2¹/₂—5¹/₂

Hülsebusch, Zahnarzt,

Luisenstr. 49. Fernspr. 3987.

Prima 15 Pfg.-Zigarette

2. Sortierung 81

50 Stück 6 Mr.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.

Den Heldentod erlitt am 29. Januar 1916 mein langjähriger Restaurationsstellner

Anton Wehler

Unteroffizier in einem Reserve-Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Großherzogl. Hessischen und Großherzogl. Badischen Tapferkeits-Medaille.

Ich betrachte in dem Entschlafenen einen treuen und bewährten Mitarbeiter, dessen lauterer Charakter und liebenswürdiges Wesen ihm ein dauerndes Andenken sichern.

W. Buthe.

Nr. 7.

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Lose von 1887. (Berichtigung.)
 2) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Lose von 1903 (berichtigter Abdruck).
 3) Bayerische Bodencredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbriefe.
 4) Binger 3¹/₂, 5¹/₂ und 4% Stadt-Schuldverschreibungen.
 5) Bulgarische 4¹/₂ Staats-Gold-Anleihe von 1907.
 6) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
 7) Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, 8¹/₂ Schuldverschreibungen von 1902.
 8) Ungarische Hypothekenbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
 9) Venezianer 30 Lire-Lose von 1868.

1) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Lose von 1887. (Berichtigung.)

Laut Originalliste muß es in der 188.-Serien-Verlosung vom 10. November 1914 (Nr. 3 v. J.) statt Serie 73471 richtig 73171 heißen.

2) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Lose von 1903. (Berichtigter Abdruck aus Nr. 3 v. J.)

69. Verlosung am 10. November (statt 10. Oktober) 1914.

Zahlbar am 1. Mai 1915.

Serie:

659 1307 1329 1650 4620 5767
 6456 7344 7822 10866 14681
 14703 16422 17731 17874 21813
 23711 31956 32373 33358 35175
 35676 36150 37005 37751 38239
 38615 39431 39895

Prämien:

Serie 659 Nr. 12 (500), 1307 6
 (200), 15 (200), 1329 3 15, 4620 1
 (200) 5 10, 5767 6, 6456 25 (200),
 7344 22, 7822 3 (200), 10866 1,
 16422 2 (200) 11 17 (200) 25, 17874
 5 (200) 24, 21813 14 (200), 23711
 7 (200), 21858 20 (200) 23, 32374
 11 (200) 18, 35175 15 18 (1000) 23
 (200), 35676 5 17 21, 36159 25,
 37005 11 (200) 12 (10,000) 19,
 37751 6 (200), 38615 3 11 (200),
 38985 18 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigegeben ist, sind mit 100 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Bayerische Bodencredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbrief.

Verlosung am 30. Dezember 1915.

Zahlbar am 1. April 1916.

8¹/₂ Pfandbrief Serie I.

Lit. B. à 1000 A 1172.

Lit. C. à 500 A 6251 8184.

Lit. D. à 200 A 10213 289 556

604 13162 334 14119 142 808 829.

Lit. E. à 100 A 16226 555 17035

252 18288 412 708 706 19634 919.

3¹/₂ Pfandbriefe Serie III.

Lit. A. à 2000 A 31649.

Lit. C. à 500 A 34571 25397.

Lit. D. à 200 A 38408 848 37081

608 654 844 38421 429 431 847.

Lit. E. à 100 A 39500 40321 835

41358 378 449 652 661 723 777.

4% Pfandbriefe Serie IX.

Lit. A. à 2000 A 117188.

Lit. B. à 1000 A 118292.

Lit. C. à 500 A 120074 121612.

Lit. D. à 200 A 122266 266 364

366 676 723 967 123287 326 482 781

870 558 124029 110 191 478 578

670 689.

Lit. E. à 100 A 124795 125059

105 208 846 403 686 944 126008 080

110 112 304 329 355 499 595 862 906

127049.

Anleihe von 1889.

Lit. A. à 1000 A 28 112 124 125

150 161 166 307 380 449 611 620 654.

Lit. B. à 500 A 22 68 181 230

258 290 307 330 387 401 440 497

501 502.

Lit. C. à 200 A 41 47 57 137

162 254 297 335 466 474.

Anleihe von 1895.

Lit. D. à 1000 A 29 101 125 299

306 449 525 601.

Lit. E. à 500 A 5 142 238 366 587.

Lit. F. à 200 A 75 285.

Anleihe von 1898.

Lit. G. à 2000 A 7 49 128 225.

Lit. H. à 1000 A 52 119 176 222

308 320 491 649.

Lit. I. à 500 A 51 249 452.

Lit. K. à 200 A 24 162 223.

Zahlbar am 1. Juli 1916.

Anleihe von 1901.

Lit. T. à 2000 A 99.

Lit. U. à 1000 A 24 23 108 160.

Lit. V. à 500 A 50 133.

Lit. W. à 200 A 26 50.

Anleihe von 1905 I. Abteilung.

Lit. LL. à 2000 A 23 188.

Lit. MM. à 1000 A 42 142 232

273 368 392.

Lit. NN. à 500 A 47 103 267 280.

Lit. OO. à 200 A 14 149 183 278.

Anleihe von 1905 II. Abteilung.

Lit. PP. à 2000 A 50 155.

Lit. QQ. à 1000 A 24 182 200

278 366 372.

Lit. RR. à 500 A 77 149 252 317.

Lit. SS. à 200 A 21 138 274 278.

Zahlbar am 1. Mai 1916.

Anleihe von 1907 Lit. A.

Serie I à 2000 A 48 158 271.

Serie II à 1000 A 29 31 200

278 355 429 515.

Serie III à 500 A 50 175 226

308 369 455.

Serie IV à 200 A 41 75 101 121.

5 15 20 25 30 35 40 45 50 55 60 65 70 75 80 85 90 95 100 105 110 115 120 125 130 135 140 145 150 155 160 165 170 175 180 185 190 195 200 205 210 215 220 225 230 235 240 245 250 255 260 265 270 275 280 285 290 295 300 305 310 315 320 325 330 335 340 345 350 355 360 365 370 375 380 385 390 395 400 405 410 415 420 425 430 435 440 445 450 455 460 465 470 475 480 485 490 495 500 505 510 515 520 525 530 535 540 545 550 555 560 565 570 575 580 585 590 595 600 605 610 615 620 625 630 635 640 645 650 655 660 665 670 675 680 685 690 695 700 705 710 715 720 725 730 735 740 745 750 755 760 765 770 775 780 785 790 795 800 805 81

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

"Tagblatt-Haus".

Schafferei-Schule geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Geburuf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 15 Pf. monatlich. Nr. 225 vierzehntäglich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Sonderdruck. Nr. 226 vierzehntäglich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausdrücklich bestellte. — Bezug-Verhältnisse nehmen an jedem Anzeigentypus: in Wiesbaden die Kreispolizei, am Samstag 10. sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landesstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 E. Fernspr.: Amt Lübeck 6202 u. 6203. Für die Annahme von Anzeigen an verschiedene Zeitungen: für die Morgen-Ausg. bis 5 Uhr nachmittags.

Donnerstag, 10. Februar 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 67. • 64. Jahrgang.

Weitere Fortschritte in Albanien.
Nur noch 20 Kilometer von Durazzo.

Weiter vor gegen Durazzo. Wenige Kilometer von Tirana. — Abschluss der Entwaffnung der Montenegriner.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 9. Febr. (Richtamtlich.) Amtlich verlaubt vom 9. Februar, mittags:
Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen der in Albanien operierenden L. und I. Streitkräfte haben den Fluss Drin und die Höhen nordwestlich davon besetzt. Der Feind, aus Resten serbischer Verbände, italienischen Abteilungen und Söldnern Essad-Paschas bestehend, vertrieben den Kampf und wichen gegen Süden und Südosten zurück. Nur bei der Besetzung des Ortes Valjash (8 Kilometer nordwestlich von Tirana) kam es zu einem kurzen Gefecht, in dem der Gegner geworfen wurde. Unsere Truppen bewiesen in der letzten Zeit wiederholte Erfolge bei Durazzo und die im Hafen liegenden italienischen Dampfer erfolgreich mit Bomben.

In Montenegro ist die Lage unverändert ruhig. Die Entwaffnung ist abgeschlossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht.

(Eigener Drahtbericht des "Wiesbadener Tagblatts".)

8 Berlin, 9. Februar.

Amt Ministerial: Führ. v. Schorlemer.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 8,15 Uhr und teilt mit, daß von Seiner Majestät dem Kaiser ein Danktelegramm eingegangen ist für die Unternehmung des Hauses an der Versammlung des Prinzen Oberhof.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Fortsetzung der ersten Beratung der Gesetzentwürfe, betreffend

Einführung von Schätzungsämtern und Förderung der Städtehaften.

Abg. Cassel (Vpt.): In dem bisherigen Schätzungsweisen haben sich erhebliche Mängel gezeigt. Es haben vielfach starke Überschätzungen stattgefunden. Die Einführung follogisches Schätzungsämter, wie sie die Vorlage vorschlägt, bedeutet einen Fortschritt. Als einen Mangel des Gesetzes müssen wir es aber bezeichnen, daß es keinerlei Angaben darüber enthält, nach welchen Gesichtspunkten die Schätzungen erfolgen sollen. Wir hoffen, daß in der Kommission das Gesetz nach dieser Richtung eine Korrektur erfahren. Es muß auch Bedacht darauf genommen werden, daß Unterschätzungen nicht vorkommen. Der Deutsche Städtetag fordert mit Recht, daß die Gemeindebehörden den Einfluß auf die Gestaltung der Schätzungen der Schätzungsämter haben müssen. Für den Verband Groß-Berlin ist ein besonderes Schätzungsamt vorgeschlagen. Dem Minister muß es aber doch bekannt sein, daß in Berlin eine schwere Erbitterung darüber besteht, daß die Stadt in dieser Beziehung mit den Vororten gleichgestellt wird. Diese Einrichtung wird mit der einheitlichen baulichen Entwicklung Groß-Berlins begründet. In der Tat besteht aber gar keine Einheitlichkeit auf diesem Gebiete. Die bauliche Entwicklung in Berlin hat eine ganz andere Richtung genommen als in den Vororten. Bei einem Grundstücksverkauf von 17 Milliarden, den Berlin und die Vororte darstellen, ist ein Schätzungsamt auf keinen Fall ausreichend. Das gemeinsame Schätzungsamt bedeutet einen ganz erheblichen Eingriff in die Selbstverwaltung Berlins. Die Auffassung über das Schätzungsamt Groß-Berlins soll der Zweckverband entscheiden; daß dieser aber eine geistige Tätigkeit entfaltet hat, kann ich nicht zugeben.

Wir protestieren aber ganz entschieden gegen die Auskühlung von Berlin.

Wir wollen gleichheitliches Bürgerrecht mit den anderen Städtebürgern; wir wollen keine Barrios und Heloten sein. (Bestimmung.)

Wir haben den Eindruck, daß in dem Gesetz agrarische Interessen zu sehr berücksichtigt sind.

Wir erwarten von dem Schätzungsamt vor allem, daß für die zweiten Hypothesen wieder ein guter Boden geschaffen wird. Wenn der Schätzungsmaßstab zu niedrige Schätzungen zur Folge hat, dann wird es zu einer gewaltigen Katastrophe auf dem Grundstücksmarkt kommen. Hier müssen die Übergangsbestimmungen milde und eingehen. Vor allem fordern wir, daß ein außer-

fälliges Schätzungsverfahren Platz greift. Wir erwarten, daß das Schätzungsverfahren im Gesetz festgelegt wird und daß der Landtag bei der Festlegung der Zeit der Einführung des Gesetzes mitwirken darf. (Weissall links.)

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer:

Es liegt wie eine Fronte, daß mit in dem Augenblick, da ich eine Vorlage im Interesse des städtischen Grundbesitzes einbringe, der Vorwurf gemacht wird, daß ich agrarische Wünsche berücksichtige. Als Landwirtschaftsminister und als Staatsminister habe ich auch die Interessen der Allgemeinheit zu vertreten, und da ich mir bewußt bin, meine Pflicht getan zu haben, so kann ich die Anerkennung des Vorredners leichter als sonst entbehren. Bei allem Einigungskommen und bei der Einigkeit der Regierung auf Wänderungsvorschläge einzugehen, werden wir doch darum festhalten müssen, daß für Groß-Berlin nur ein einziges Schätzungsamt geschaffen wird.

Minister des Innern v. Loebell:

Der Abg. Cassel hat seine Einwendungen gegen den vorliegenden Gesetzentwurf dazu benutzt, um gegen den Verband Groß-Berlin die schärfsten Angriffe zu richten, Angriffe, die wir ja auch schon von anderer Seite des offiziellen Berlins gehört haben. Ich muß diese Angriffe, in denen von einer Verkürzung der Selbstverwaltung gesprochen wird, zurückweisen. In der Achtung vor der Selbstverwaltung lasse ich mich von niemand überzeugen. Die Selbstverwaltung hat in vorbildlicher Weise Großes für das Vaterland geleistet, und die Regierung könnte diesen Leistungen ihre volle Anerkennung zollen. Die Staatsregierung hält es für ihre vornehmste Aufgabe, die Selbstverwaltung nicht nur ungemein zu erhalten, sondern auch zu stärken. Ein Verteilungsantrag des Abg. Hirsch (Soz.) wird abgelehnt.

Abg. Hirsch (Soz.): Mit dem Grundgedanken des Entwurfes über die Schätzungsämter sind wir einverstanden. Im einzelnen haben wir Bedenken. Ich teile vor allem die Bedenken, die Abg. Cassel gegen die Errichtung mit eines Schätzungsamtes für Groß-Berlin ausgesprochen hat. Wie haben es immer erlebt, daß wenn ein Schlag gegen die Selbstverwaltung unternommen wurde, dann das Lob der Selbstverwaltung vom Ritterstreich gefangen wird. Es ist dem Minister nicht gelungen, die Ausführungen des Abg. Cassel zu entkräften. Unsere endgültige Stellungnahme zu dem Gesetz über die Städtehaften behalten wir uns vor.

Wir teilen den Standpunkt des Deutschen Städteages, wonach die Beschaffung von Hypotheken in der Haushalte dem Privatkapital vorbehalten bleiben muß.

Die Lage der Hausbesitzer ist augenblicklich unerfreulich, aber im ganzen sind die Opfer, die sie bringen, nicht so erheblich. Viele Hausbesitzer gewähren nicht einen Pfennig Mietnachlaß.

Verteidlich bemerkt Abg. Cassel (Vpt.): Es hat mit fern gesehen, dem Minister einen persönlichen Vorwurf zu machen. Ich kann mir aber die Freiheit nicht rauben lassen, die Maßnahmen der Regierung zu kritisieren.

Rückige Sitzung Donnerstag 8 Uhr: Fortsetzung der Beratung. — Schluss 5½ Uhr.

Sonderfrieden, kein gemeinsamer Frieden.

Im "Hamburger Fremdenblatt" finden wir den folgenden Auftakt eines alten Diplomaten, der sicherlich der weitesten Zustimmung in deutschen Landen gewiß ist:

Es ist merkwürdig, wie oft bald dieser, bald jener unserer Gegner stolz an die Londoner Verabredung vom September 1914 erinnert und laut verkündet, daß der Frieden seinerzeit von allen im Krieg befindlichen Staaten nur gemeinsam abgeschlossen werden würde. Auch Tschauder hat kürzlich wieder der Welt feierlich versichern zu müssen geglaubt, daß Russland an jener Abmachung festhalte und an seinem Sonderfrieden bestehe.

Vom Standpunkt Englands ist es gewiß sehrslug gewesen, daß es den von ihm abhängigen Hilfsölfätern, zumal den Franzosen und Russen, die Freiheit genommen hat, nach eigenem Ermessens und nach eigenen Interessen Frieden zu schließen. Daß sich aber diese im souveränen ius pacis denart beschränken ließen, ist nur aus ihrem gegenseitigen Misstrauen zu erklären: sie wollen lieber noch die Vollmachten Englands sein als es erleben, daß es dem einen oder dem anderen Leidensgenossen gelänge, zu einem günstigen Sonderfrieden zu gelangen. Erstaunlich ist dabei die Naivität unserer Gegner, die die Gemeinschaftlichkeit des Friedenschlusses ganz harmlos für gewährleistet halten, wenn sie unter sich über diesen Punkt einig sind. Daß wir dabei doch auch ein Wort mitzureden haben, kommt ihnen nicht in den Sinn. Keiner legt sich die Frage vor, ob denn Deutschland (und seine Verbündeten) bereit und geneigt sei, wenn die sämtlichen kriegsführenden Staaten gleichzeitig und gemeinsam zu einem umfassenden Friedenswerk zu zulassen? Bis jetzt sind wir die Sieger, und die Sieger müssen denn doch ein Mitbestimmungsrecht zu haben, wenn die Friedensfrage zu entscheiden ist, in welchen Formen, an welchem

Ort und unter welchen Voraussetzungen die Verhandlungen eingeleitet werden sollen.

Wie man über diese Frage an maßgebender Stelle in Berlin und Wien denkt, ist uns nicht bekannt. Es wäre aber wahrlich nicht zu verwundern, wenn die Mittelmächte, sobald sich England im Namen seiner Verbündeten zu Friedensvorstellungen bequemen sollte, fühl entwideren: wir wollen gern die Hand zum Frieden rießen; wir verhandeln nur mit jeder Macht für sich; wir sind mit jeder an einem anderen Ort und durch einen anderen Vorgang in Krieg geraten, wir wollen mit ihr an einem besonderen Ort und durch einen besonderen Vertrag wieder zum Frieden kommen; wir haben mit jeder Macht andere Verabredungen zu treffen und halten es deshalb für nützlicher, mit jeder Macht gesondert die Friedensverhandlungen zu pflegen. Das wäre ein sehr begreiflicher Standpunkt, der zudem den großen Vorsprung, auch für Englands Verbündete, hätte, daß dieses nicht sein altes Spiel erneuern und Sonderverträge gegen Preisgabe seiner Freunde erstreben könnte.

In der feindlichen (zuweilen auch in der deutschen) Presse liest man gelegentlich von der Notwendigkeit eines allgemeinen Friedenskongresses nach dem Kriege, an dem auch die Neutralen teilzunehmen hätten. Namentlich wer im frühen Frühjahr will, weist gern auf einen Weltkongress hin, als eine unvermeidliche Folge eines Weltkrieges. Wenn aber die Friedensverhandlungen unter den einzelnen kriegsführenden Staaten überall zu einem klaren Ergebnis führen, ist ein solcher Kongress vom Standpunkt der deutschen Interessen durchaus überflüssig. Kongresse am Schluss von Kriegen haben der siegenden Partei immer nur Nachteile gebracht und die endgültige Regelung verzögert. Handelt es sich dagegen nur darum, neue völkerrechtliche Grundsätze aufzustellen und für diese stärkere Garantien zu schaffen, so ist dazu eine einfache Konferenz von Sachverständigen im Saal viel geeigneter als ein feierlicher Moltke-Kongress, der die Friedensverträge vor sein Forum ziehen könnte. Bisnowatz hat sich sowohl 1863 wie 1870 einen europäischen Kongress vom Hals zu halten gewünscht. Wir werden nach diesem Krieg wohl nicht anders handeln und uns wohl noch sehr überlegen, ob wir uns auf gemeinsame Friedensverhandlungen einzulassen werden!

Der Krieg gegen England.

Eine neue englische Darstellung des "Baralong"-Mords.

Heute sollen angeblich die nordamerikanischen Raubtiertreiber die Schuld tragen.

Br. Haag, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Bens. Bln.)

"Daily Telegraph" veröffentlicht die Meldung einer Persönlichkeit, die über den "Baralong"-Fall mehr wissen will, als bis jetzt bekannt wurde. Seine Erzählung sieht die Schuld an der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere völlig auf die Schultern der amerikanischen Matrosenfamilie des "Nicoian", die, wie alle ihre Verwandten, wilde Männer seien, die weder ihr eigenes, noch fremdes Leben respektierten. Die Treiber, so erzählt der Gewohntmann, wußten genau, welche Matrosen die Deutschen, die das Schiff zu erreichen suchten, hatten, und nachdem sie sich mit allerlei Eisenmaterial aus den Heizräumen verschanzt hatten, haben sie die Deutschen, die an Bord kommen wollten, einfach niedergeschlagen. Einzelne entkamen, wurden aber aus allen Ecken wieder aufgejagt, aus den Kabinen, wo sie Zuflucht gesucht, sogar auch im Tunnel des Schraubenwellen. Die Besatzung des zweiten deutschen U-Boots, die von einem Offizier geführt wurde, kam dann an Bord und wurde in gleicher Weise empfangen. Selbst die Anwesenheit der gesamten britischen Flotte hätte die Leute nicht davon hindern können, zu handeln, wie sie gehandelt haben, und hätten die Deutschen vor der Verstärkung der Treiber nicht gerettet. Der deutsche Kapitän wurde von der Brücke, wohin er geflüchtet war, beiuntergerissen und mit zwei eisernen Stäben an den Füßen gefesselt, ins Meer geworfen. So ging es weiter, bis ein Offizier der "Baralong" an Bord kam und die Ordnung wiederherstellte.

Diese zynische Schilderung des grausigen Massenmordes und des Verbrechens, die Schuld von sich auf die halluzinären Raubtiertreiber amerikanischer Abstammung zu schieben, bringt einen neuen Beitrag zu dem unerhörten Fall. Die Darstellung ist für uns aus zwei Gründen außerordentlich erstaunlich: erstaunlich deshalb, weil sie außerhalb Englands ein einziger Reiz ist, weil sie außerhalb Englands kein Reiz ist, weil sie glauben wird, da ja das Verbrechen der englischen Marine erst durch die amerikanischen Matrosenfamilie des "Nicoian" geworden ist, denen es das englische Volk nun in die Schuhe schiebt; zweitens deshalb, weil es uns nur willkommen sein kann, daß man in den Vereinigten Staaten am eigenen Leib erfährt, wie niederrädrig die englische Presse versteht.

In diesem Augenblick ist es vielleicht nicht ganz gleichgültig, daß es das Londoner Blatt wagt, den Massenmord, dessen die englische Marine auf amerikanischem Boden von amerikanischen Bürgern begütegt worden ist, auf Amerika abzuwälzen. Erstaunlich ist übrigens der dem englischen Charakter sonst so fremde Altruismus, mit dem man so lange Monate hindurch den furchtbaren Mosel einer heispielen Untat auf dem Ehrenschild der englischen Marine sich liegen ließ. Es läßt sich nur durch eine namenlose Angst vor der amerikanischen Entscheidung erklären.

England und die angebliche Eisenerzeinfuhr zu uns über holländische Häfen.

W. T.-B. London, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Wie "Daily Express" meldet, wird am Montag unter dem Vorsitz von Lord D'evenport in der City eine Versammlung abgehalten werden, in der über die Einfuhr von Eisen aus nach Deutschland über holländische Häfen beraten werden soll. Wie das Blatt meldet, sei eine ähnliche Agitation dagegen zu erwarten, wie seinerzeit gegen die Baumwolleinfuhr.

Ein neues englisches Erzbistum.

W. T.-B. Rom, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Die Agenzia Stefani meldet aus Rom: Der Papst hat das Bistum Novara in ein Erzbistum umgewandelt und den Titel des Erzbistums nach Cardiff verliehen. Zum Erzbischof von Cardiff wurde Régis Bilborth, der Bischof von Poitiers auf der Insel St. Mauritius, ernannt.

Weitere Erzählungen des Lieutenant Berg.

Br. Rotterdam, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Bem. Bl.) Der Berichterstatter des amerikanischen Blattes "World" fragte den Lieutenant Berg: Denken Sie, daß die englische Flotte die "Möve" finden und vernichten wird? Berg antwortete: Sie wird die "Möve" nicht wieder erkennen. Sie passierte schon mehrere englische Schiffe, während sie selbst unter englischer Flagge fuhr. Sie antwortete auf ihre Signale und erzählte den englischen Schiffen, es seien keine deutschen Schiffe in der Nähe. Sie kann jeden Namen annehmen, den sie wünscht. Wird sie aufgejagt, dann kann dies ein schöner Wettkampf werden, denn sie ist sehr schnell. Lieutenant Berg schilderte, dem "A.A." zufolge, den Kampf mit der "Glan McDowall", die am 16. Januar näher an es heranrückten wußte, und die "Glan McDowall" wußte nicht, daß die "Apostol" unsere Prise war. Wir erwarteten keinen Kampf. "Glan McDowall" eröffnete aber das Feuer, sobald sie bemerkte, daß sie in eine Falle gelockt war. Der Kampf war lebhaft, aber kurz. Wir schossen mit unseren beiden ersten Granaten ihre Brücke fort. Die "Möve" hatte nicht vor, zu fliehen, denn sie war gut geführt und die Granaten der "Glan McDowall" prallten wirkungslos ab. Der Dampfer wäre zu retten gewesen, wenn seine Mannschaft gewollt hätte, denn wir beachtigten, daß Schiff wegen seiner Ladung über Wasser zu halten. Wir forderten es auf, sich kampflos zu ergeben, was der Kapitän jedoch ablehnte. Ein Offizier und 10 Mann der Besatzung wurden von der "Möve" übernommen. Ich weiß nur von zwei Toten, einer starb an Bord der "Apostol", zwei Tage nach seiner Gefangennahme. Die "Möve" hatte einen Toten und zwei Verwundete, aber das Schiff war unversehrt geblieben.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Das bulgarische Regierungsorgan über die Notwendigkeit, die Feinde aus Saloniki zu vertreiben.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Regierungsorgan "Narodni Prava" schreibt: Wir stehen heute gemeinsam mit unseren großen Verbündeten an der griechischen Grenze, nicht als Feinde, sondern mit der Hoffnung, gute Nachbar zu

Griechenlands zu werden. Auch sind wir nicht schuld daran, daß unsere Feinde Griechenlands Neutralität verletzt haben und auf griechischem Boden stehen. Unsere Feinde dürfen dort nicht bleiben, wo sie sind. Wir haben das Recht, unsere Feinde dort zu fangen und zu vernichten, damit sie uns nicht bedrohen. Es mag für Griechenland schwierig sein, fremde Truppen auf seinem Boden zu sehen, aber wir können uns davon nicht abhalten lassen, uns zu wehren. Obgleich es den griechischen Staatsmännern schwer fallen mag, sich zu entscheiden, so hoffen wir doch, daß sie schließlich erkennen werden, wo die wahren Freunde sind und daß dann ein dauerndes

fangen leben friedlich in Bulgarien, ohne durch irgend jemand belästigt zu werden. Was die Legende der von Bulgarien begangenen Grausamkeiten betrifft, erklären wir noch einmal, daß nichts Wahres davon ist. Zum Überfluß kann man sich dessen durch eine an Ort und Stelle von Vertretern der neutralen Presse durchzuführende Untersuchung beweisen.

Die Serben und Essad-Paschas Leute aus Albanien sollen nach Korfu.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das "Journal" meldet aus Athen, daß sich in Albanien 20.000 serbische Soldaten befinden, die nach Korfu transportiert werden sollen. — Daselbe Blatt



Die Front im Westen.

Europäische Frontlinie.

W.T.B. 2572

Freundschaftsbund zwischen Griechenland und Bulgarien geknüpft wird. Jedenfalls muß gesagt werden, daß wir unmöglich unseren Feind in der Nähe unserer Grenze stehen lassen können. Dieser Feind muß vertrieben werden. Wir sind bereit allen Möglichkeiten zu begegnen, im vollständigen Vertrauen auf unsere Kraft und auf den Endtag.

Widerlegung englisch-französischer Tendenz-meldungen über Vorgänge in Mazedonien und Serbien.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Nichtamtlich. Englische Blätter und in ihrem Gefolge andere Blätter veröffentlichen tendenziöse Meldungen über angebliche Grausamkeiten, welche die bulgarischen Truppen in Mazedonien und Serbien begangen haben sollen, namentlich über angebliche Niedermeilung lebhafter Gefangener. Die Bulgarische Telegraphen-Agentur ist ermächtigt, diese erfundenen Nachrichten nachdrücklich zu demontieren. Die serbischen Ge-

meldet weiter aus Athen, daß Essad-Pasha mit seinen Mannschaften in Korfu erwartet wird.

Saloniki als „ständige Basis“ der Entente.

Naumwundene Erklärungen eines der englischen Generale.

Berlin, 9. Febr. (Bem. Bl.) Die "A. S. a. M." berichtet: Aus Saloniki wird gemeldet: Der englische General erklärte dem griechischen General Mouscopulos bei Besichtigung der englisch-französischen Festigungen: Wir werden Saloniki als ständige Basis besetzen, um einen deutschen Vorstoß über Konstantinopel hinaus verhindern zu können. Wir können Saloniki nicht aufgeben, so lange unser Ziel nicht erreicht ist.

Auch die griechische Insel Samos nördlich Korfu besetzt.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) "Petit Parisien" erzählt aus Korfu, daß eine französische Abteilung die griechische Insel Samos nördlich von Korfu besetzt hat.

Als die Russen im Sommer einen scharfen Angriff auf den Bosporus unternahmen, wurden sie mit blutigen Köpfen heimgesucht. Mit Staunender Bewunderung erfüllten wir aus den Erzählungen Beteiligter und Unbeteiligter, welche großartige Leistungen hierbei jeder einzelne Mann, vom deutschen Oberbefehlshaber bis zum einfachen türkischen Soldat, vollbracht hat. Das kraftvolle Auftreten des Oberbefehlshabers, ebenso energisch als Militär wie liebenswürdig im persönlichen Verkehr, und die Schnelligkeit, mit welcher die Geschäftswirungen von seinen Untergebenen vor unseren Augen durchgeführt wurden, schließlich die Gewalt, daß sowohl für die militärische Aufgabe wie für das Wohlbefinden der Truppen aufs Beste vorgesorgt ist, geben unserem Seelenurteil die Überzeugung, daß die Verteidiger des Bosporus neuen, und wenn auch stärkeren Angriffen des Feindes mit Zuversicht entgegensehen können.

Als wir das Schlachtkreuzer "Günter Lützow" (unser ehemalige "Goeben") betraten und dort von ihren Offizieren und denen der "Württemberg" (Dresden) und der Torpedobootsflottille empfangen wurden, umfang und das Gefühl völlig beruhigender Sicherheit. Dieses mächtige Feuerwerkzeug mit seinen gewaltigen Panzerplatten und mächtigen Geschützen, diese aufdrönen ferinen Männer würden den größten Kriegsanforderungen gewachsen sein. Wir stiegen in einen Panzerturm und erlebten eine Schießübung. Von der Mannschaft steht jeder an seinem Platz, die Nerven angespannt und den Willen gerichtet auf seine besondere Aufgabe-Kommando. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit vollziehen sich die Manöver und Verständigungsrufe unter beäubendem Lärm, bis der Schuß gelöst ist, wie die Räder eines rein mechanischen Werks mit vollendetem Gesangklang ineinandergeraten, und in den frostbitteren Bewegungen der Leute drückt sich der stahlene Wille aus, das Letzte herzugeben. Dem Zuschauer benimmt es den Atem, und er sucht sich verzweigt eine Vorstellung davon zu machen, wie es in der Stunde des Todes in den Seelen dieser Männer aussieht, von deren Leistung das Wohl des Vaterlandes abhängt. Wir werden durch alle Teile des Schiffes geführt, um seine unüberba-

Mit dem ersten Balkanzug nach Konstantinopel.

Von Chefredakteur Alfred Scheel.

Die Türken und wir.

Als die Türkei im November 1914 an die Seite der Mittelmächte in den Weltkrieg eingriff, tat sie es aus eigenem Entschluß, weil ihre regierenden Männer wußten, daß es um die Existenz und die Freiheit des Osmanreichs ging. Zwischen England und Frankreich war längst ein Abkommen geschlossen worden, das die Aufteilung der Türkei bestimmt. Die Beherrschung Kleinasiens und des gesamten Mittelmeerbereichs hätte dem Dreiecksbund eine so überwältigende Macht überantwortet, daß Deutschland und Österreich-Ungarn sich in ihrem eigenen Interesse diesen Verstärkungsplänen unbedingt und jederzeit widersetzen müßten. Die Einkaltung der Türkei als Großmacht lag seit Jahrzehnten im Programm der deutschen Politik, und eine ehrliche Freundschaft mit ihr und Hochachtung vor den in ihr schlummernden starken Kräften waren die Grundgefühle, nach denen unser Verhalten zur Türkei bestimmt wurde und auch heute wird. Bis zum Ausbruch des Weltkriegs war die Türkei der Spielball der widersprüchsvollen Politik der Großmächte, die jetzt ihre offenen Feinde sind, sich aber bis dahin immer als ihre Freunde aufspielten. Über diese "Freundschaft" war der heudlerische Diktat für heimliche Herrschaftsgläste, deren Verwüstung mit Vernichtung der Türkei als Großmacht geendet hätte. Die deutsche Freundschaft war und ist grundsätzlich eine andere, weil sie die Schaltung und Stärkung der Türkei begeht; sie will nicht beherrschen, sondern helfen. Es ist das große Verdienst der heute in Konstantinopel leitenden Staatsmänner, daß sie in klarer Erkenntnis der von dem Dreiecksbund drohenden Lebensgefahr den Entschluß fassen, zu kämpfen, und die ehrlich gewährte Hilfe Deutschlands anzunehmen. Welches Schicksal die Türkei befreien hätte, wenn sie neutral geblieben wäre, braucht heute, wo ihr Griechenlands traurige Lage unmittelbar vor Augen liegt, nicht weiter dargelegt zu

werden. Die türkischen Streitkräfte zu Lande und zu Wasser haben durch rücksichtlose Kämpfe nicht weniger als das Leben und die Freiheit des Reichs gerettet. Das ist es, was nicht vergessen werden darf, wenn noch dem Kriegsziel der Türkei gefragt wird; es ging und geht um ihre Selbständigkeit und um ihr Dasein.

In diesem Kriegskampf war und ist die deutsche Hilfe willkommen und notwendig. Sie war auch wirkungsvoll. Wir glauben — und ich fand dafür in Konstantinopel mancherlei Bestätigung —, daß die maßgebenden Männer der Türkei die Hilfe Deutschlands in ihrer Bedeutung schätzen und erlernen, wie wir in Deutschland die Leistungen der Türkei für ihre eigene Sache, die auch die Sache Deutschlands ist, würdigen. Die Türken haben 2 Millionen tüchtig ausgebildete Krieger auf die Beine gestellt und dafür wirtschaftliche Opfer gebracht, die nicht leicht überschätzt werden können. Die Ausbildung dieser Truppe, die militärische Organisation, insbesondere auch die Versorgung von Munition, die Verteidigung zur See liegen dabei zu einem großen Teil in den Händen der Deutschen, als deren leitende Männer Marschall Liman von Sanders und Vizeadmiral Souchon sich einen Ehrenplatz in der Geschichte erworben haben. Die siegreiche Verteidigung der Türkei gegen die mächtige Völkerkoalition der Welt wäre weder ohne die Tapferkeit der türkischen Truppen noch ohne die Tüchtigkeit deutscher Führung möglich gewesen. Daher beide Teile einander die gegenseitigen Dienste in gerechter Weise zu erkennen, ist die Voraussetzung weiterer Erfolge und der Dauer des Freundschaftsvertrages; diese wechselseitige türkische Anerkennung kann nicht schwer fallen, denn sie liegt im Nationalcharakter beider Völker und betrifft ihr gemeinsames politisches Interesse.

Wir Vertreter der deutschen Presse hatten den Vortrag, einen Blick in die militärische und politische Arbeit zu tun, die jetzt in Konstantinopel von Türken und Deutschen in bestem Einvernehmen geleistet wird; und wie hatten den Eindruck, daß die türkisch-deutsche Sache in guter Hand ist.

Man ziege aus eingehend die Handbefestigungen am Bosporus und fühle uns mehrfach ein Gesichtsschleichen vor.

Abberufung des griechischen u. rumänischen Konsuls aus Monastir.

W. T.-B. Sofia, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur: Auf Grund der militärischen Lage, die die jüngsten Ereignisse geschaffen haben, erachtet es die griechische und rumänische Regierung in Übereinstimmung mit den bulgarischen Militärbehörden für angemessen, ihre Konsuln aus Monastir (Bitola) abzuberufen.

Der Orden Pour le mérite für General v. Koevets.

W. T.-B. Berlin, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Der „Reichsangeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le mérite an den österreichisch-ungarischen General Koevet sowie einen Allerhöchsten Erlass, betreffend die Anerkennung des Jahres 1916 als kriegerische. Ferner die Bekanntmachungen, betreffend die Kartoffel einfuhr und die Sparsamkeitsförderung im Frühjahr und im Sommer 1916, sowie über Ausnahmen von der Verordnung über die Herstellung von Süßigkeiten und Schokolade.

Der Krieg gegen Russland.

Zur Entwicklung der Ereignisse in Russland.

Br. Sofia, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Befl. Bln.) Der Gerichtsrat der „Tggl. Rundsch.“ hatte eine Unterredung mit einem führenden Politiker aus dem Kreis der Russenfeinde, der lange in Russland eine amtliche Stellung eingenommen hat. Er äußerte sich über die Entwicklung der Ereignisse in Russland dahin, daß es vollkommen unverständlich sei, warum der russische Zar Goremzin durch den wenig bekannten und unter den Parteien einflusslosen Stürmer erschossen habe, da ihm doch noch andere einflussreiche Persönlichkeiten für die Entfernung der Zaren zur Verfügung standen, die mit verhältnismäßiger Leichtigkeit den Weg aus dem politischen Labyrinth gefunden hätten. So weit sich Vermutungen anstellen lassen, dürfte Stürmer im allgemeinen dieselbe Politik wie Goremzin, höchstens in etwas entschiedener Weise führen. Es läßt sich bereits erkennen, daß mächtige Einflüsse zugunsten eines baldigen Friedens am Werke sind, denen auch Hofkreise, vor allem die Kaiserin, nicht fernstehen. Trotzdem kann eines als sicher gelten, daß Russland freiwillig und als Erster nicht um Frieden bitten will. Andererseits wird es willig nach der Hand greifen, die etwa durch Vermittlung eines dritten den Frieden bringt. Dies würde um so leichter erfolgen können, wenn die Russen, was offenbar der eigentliche Zweck ihrer letzten unternommenen Offensive gewesen ist, irgend welche Teilerfolge erzielen, auf die sie vor der Öffentlichkeit beim Friedensschluß hinweisen können.

Die russische Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 9. Febr. (Befl. Bln.) Der „A.L.“ meldet aus Rotterdam: Der russische Ministerrat bringt demnächst eine Kriegsgewinnsteuer auf alle Kriegsgewinne über 2000 Rubel.

Die Lage im Westen.

Briands Reise nach Rom.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich.) Der Unterstaatssekretär für Artillerie und Munition Thomas, und der ihm beigegebene General Dumont werden den Minister des Außen auf der Reise nach Italien begleiten.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht. Befl. Bln.) Briand und Bourgeois sind in Begleitung des Unterstaatssekretärs Thomas und des Ministerialdirektors de Maréchal, sowie der Generale Pellet und Dumont heute morgen 8 Uhr nach Italien abgereist.

Auch eine Folge der Pariser Zeppelinangriffe

Die ewige Gemeinderatslösung.

Berlin, 9. Febr. (Befl. Bln.) Wie verschiedenen Blättern aus Paris gemeldet wird, beschäftigt der Gemeinderat in Erwartung weiterer Zeppelinangriffe eine ständige Tagung dieser Körperschaften für die Nacht einzurichten.

Technische Konstruktion zu sehen; ein Gewirr von Drähten, Hebeln, Beobachtungsapparaten, die alle dem einen Willen auf dem Kommandoturm gehorchen. Wir stehen vor dem Ergebnis einer langen Geschichte der Schiffbautechnik und kennen nur schwer auszudenken, wie die komplizierte Organisation von Menschenhand in der Stunde der Todesnot geleitet werden kann. Aber wir wissen: sie wird geleitet.

Die Männer, in deren Mitte wir zum Schluss in lebhafter Unterhaltung sitzen, sind erprobte, ihr Heldenhumor ist bereits Gedichte geworden. Ihre ungezwungene Liebenswürdigkeit nimmt uns rasch die Bellomomtheit, in das uns in ihrer Gegenwart das Gefühl der Dankbarkeit versetzt; wir können ihnen erzählen, daß es in der Heimat gut steht, und sie hören es mit froher Bestiedigung.

Am Abend desselben Tages, an dem wir auf der „Goeden“, dem türkischen „Sultan Izzus Selim“, weilten, empfing uns im Kreis seines Stabes auch der Flottenchef. Eine unterseitige Seemannsgebühr, glockturiert, mit schwachen, klaren Augen, und mit humorvoller Erzählergabe. Seine schauderlosen Erzählungen über die Toten seiner Schiffe, über seine Erfahrungen im nahen Orient bestätigten den Glauben, daß hier Männer am Werk sind, die ihrer großen Verantwortung ganz gewachsen sind.

*
Wir standen im Botschaftspark in Therapia am Graben Wangenheim und seines Freundes, des durch einen Unfall gestorbenen deutschen Militärrattaches Obersten von Leipzig. Vor diesen Gräbern, auf einer Terrassenstufe tiefer, liegen die Ruhestätten der auf fremder Erde für Vaterland gefallenen Marinesoldaten. Zur Seite steht ein schlichtes Denkmal Helmuth v. Moltke, dessen Bild die deutsch-türkische Interessen- und Wirtschaftsgemeinschaft vorausgesagten hat. Wir stehen entblößt. Haupts vor den Gräbern von Männern, die in der Arbeit um die Erfüllung eines großen politischen Auftragstags gestorben sind, und im Verein mit Männern, die zur Fortführung des Werks mitverzweigt sind. Das Antlitz der Toten unter der Erde, das Standbild des Feldmarschalls und der Bild der Lebenden ist

Rücktritt des französischen Unterstaatssekretärs des Flugwesens.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich.) Der Unterstaatssekretär des Flugwesens, Besnard (nicht, wie irrtümlich gemeldet, der englische Unterstaatssekretär Tenant), ist zurückgetreten.

Die Begründung des Rücktrittsgesuchs Besnards.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich.) Meldung der Agence Sopra: Da im an Briand gerichteten Rücktrittsgesuch führte Unterstaatssekretär Besnard aus, daß er unbedingt um alle Schwierigkeiten sich bemüht habe, dem Flugwesen die unangängig notwendige Organisation durch eine strenge Regelung der Arbeit zu verleihen, seien die Erzeugungen des Minizuges zu vermeiden. Die parlamentarischen Ausschüsse hielten ich auch vor den ersten Ergebnissen überzeugen konnte. Guten jedoch, in der Erzung des Haussausschusses des Senats, in der er im Begleitung des Kriegsministers Gallieni erschienen sei, hätte man ihm Berichtigungen erfordern müssen, welche seine Befürchtungen weit übertroffen würden, und die nur der Kriegsminister hätte auf sich nehmen können. Besnard fügte hinzu, daß er unter diesen Umständen seine Demission als Unterstaatssekretär des Flugwesens ablehne. Seind drang selbst in Besnard, von seinem Entschluß abzusehen, indem er darum bittet, wie sehr er keine Mitarbeiter schaue und bedauere würde, diese entbehren zu müssen. Besnard erklärte jedoch, daß sein Entschluß ein endgültiger sei. Die Regierung beschloß, eine Erziehung Besnards nicht vorsuncken. Das Flugwesen wird also wieder unmittelbar dem Kriegsminister unterstellt, der einen Director ernennen wird. Gallieni hat ein Schreiben an Besnard gerichtet, in dem er ihm freihändig es Verlaufen über sein Ausscheiden aus dem Amt ausdrückt.

Der Krieg der Türkei.

Russische Torpedoboote im Kampf gegen ein Unterseeboot an der anatolischen Küste.

W. T.-B. Paris, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht. Habs.) Aus Sewastopol wird gemeldet: Russische Torpedoboote entdeckten an der anatolischen Küste ein feindliches Unterseeboot. Sie machten Jagd darauf und eröffneten ein lebhaftes Feuer. Das Unterseeboot schoß ein Torpedo ab, das sein Ziel verschaffte. Das Unterseeboot tauchte unter. Es wurde von Granatensternen durchdröhrt.

Vor der Erledigung des „Lusitania“-Falls.

Die „Associated Press“ über das „hoffnungsvolle“ Aussehen der Angelegenheit.

New York, 9. Febr. (Befl. Bln.) „Associated Press“ erfährt aus Washington, daß der „Lusitania“-Fall sehr hoffnungsvoll aussieht. Diese Feststellung wurde von einem hohen Beamten noch einer Beratung zwischen Wilson und Lansing gemacht. Es wurde erklärt, daß der Präsident den neuesten Vorschlag Deutschlands als nahezu, wenn nicht völlig annehmbar ansiehe.

Die englische Presse zu Wilsons Rüstungsrede.

Nur noch schwache Hoffnungen auf einen Bruch mit Deutschland.

Br. Hamburg, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht. Befl. Bln.) Das „Hamb. Freudenbl.“ berichtet: Die ganze englische Presse fährt fort, sich über die Reden des Präsidenten Wilson zu auszuschlagen. Wilsons Erklärung in St. Louis, Amerika müsse eine größere Flotte als England haben, gibt in England zu frissem, aber intensivem Nachdenken Anlaß. Nur „Daily Chronicle“ möchte dem Präsidenten als moralische Pflicht vorschreiben, mit Deutschland zu brechen. Das Blatt läßt aber zugleich die Ansicht durchleuchten, daß dieser Bruch ein zu großer Glücksschiff für England wäre, als daß man daran glauben könne.

Ungewandt auf die asiatische Küste jenseits des Bosporus, über dem ein heller Tag wie eine Verheißung glänzt.

Graf Wolfs-Metternich, der neue Botschafter in Konstantinopel, in kritischen Zeiten Botschafter in London, hat eine schwere Verantwortung übernommen. Wir wurden ihm am Tage nach unserer Ankunft im Botschaftsgebäude vorge stellt, von dessen Willen man einen herrlichen Blick auf ganz Konstantinopel genießt, und lernten ihn, den Botschaftsrat und ihre Mitarbeiter bei einem Frühstück im Cercle d'Orient ein wenig näher kennen, das uns der Botschafter am letzten Tag zu geben die Freundschaft hatte.

In diesem Zusammenhang ist es auch angebracht, zu erwähnen, wie wichtig bei der Pflege der deutsch-türkischen Beziehungen die Tätigkeit der Vertreter der deutschen Presse in Konstantinopel ist. Und hierzu darf die vorbildliche Sachlichkeit und Zuverlässigkeit der Arbeit von Paul, dem langjährigen Vertreter der „Frankfurter Zeitung“, gewißlich hervorgehoben werden, dem wir deutschen Kollegen als Gesellschafter und Gastgeber manche anregende und belehrende Stunde verdanken.

Jeder Deutsche in Konstantinopel ist ein Pionier des Deutschtums auf vorschoßenen Posten; er ist politisch verantwortlich für unser Verhältnis zur Türkei. Die deutsche Kolonie in Konstantinopel, die uns mit heimatlicher Herzlichkeit einen dankbar empfundenen gemütlichen Verabreden in der „Teutonia“ bereitete, kann sich kein besseres Programm geben, als diese Erkenntnis wachzuhalten.

Deutschland und die Türkei kämpfen gemeinsam einen Lebenskampf. Was der Friede bringt, können wir heute nicht sagen. Heute können wir nur den festen, aufrichtigen Willen befinden, einander zu helfen, im Krieg wie im Frieden. Was von Deutschland hierbei der Türkei geboten werden kann, soll sie empfangen aus der ehrlichen Hand des Freunden, der ihr nichts Fremdes aufzwingen, sondern ihr eigenes Wesen erkennen und fördern will, zum gemeinsamen Wohl beider Länder.

(Befl. Bln.)

Der kanadische Premierminister glaubt noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich zu haben!

W. T.-B. Ottawa, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Premierminister Sir Robert Borden hat gestern im Unterhaus beantragt, die Legislaturperiode des Parlaments um ein Jahr zu verlängern. Er sagte, nach seiner Meinung habe man noch nicht die Hälfte des Krieges hinter sich. Der Führer der Opposition Sir Wilfrid Laurier unterstützte den Antrag.

Mittteleuropäische Fahrplankonferenz.

W. T.-B. Wien, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht.) Die mittteleuropäische Fahrplankonferenz hat heute mit den Hauptverhandlungen begonnen. In der Konferenz nahmen Vertreter aus Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Luxemburg, den Niederlanden, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz und der Türkei teil. Eisenbahnminister Foster hielt die Begegnungsansprache, in der er betonte, die vorbereitete erfüllte Verkehrspolitik werde die erfreulichen Anzeichen der durch den Krieg unbeeinträchtigte Neubebauung aller starker Beziehungen zu werden wissen. Eine solche Politik werde bemüht sein, noch mitten im Kriege den Boden vorzubereiten, auf welchem sich die von der Zukunft erhoffte Erweiterung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen entfalten soll.

Österreichisch-ungarische Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen.

W. T.-B. Budapest, 9. Febr. (Richtamlich. Drahtbericht. Wiener Korrespondenzbüro.) Der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh hat hier mit den Reformministern einen zweitägigen Aufenthalt genommen, um mit der ungarnischen Regierung Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen zu pflegen. Die Verhandlungen führten zu einem vorläufigen Abschluß. Die österreichischen Minister sind abends nach Wien zurückgekehrt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der gefährdete Schweinebestand.

Aus Rheinhessen kam vor einigen Tagen die Nachricht, daß die dortigen Landwirte infolge eines Gerüchs vom dem bevorstehenden Verbot der Hausschlachtungen in ungemein großem Umfang Schweine für den eigenen Haushalt schlachten. Ähnliche Nachrichten liegen aus anderen Teilen Hessens, des Weinlands und Nassaus vor. Die Angst der Bauern vor der angeblich drohenden Beschlagsnahme der Schweine geht so weit, daß selbst gänzlich unreife Tiere im Gewicht von 70 bis 80 Pfund dem Messer des Wehgers zum Opfer fallen. In einer Gemeinde des Landkreises soll der Wehrer in einer Woche nahezu dreißig Schweine für die Vorstadtmämmen der Landwirte geschlachtet haben. Es ist selbsterklärendlich, daß durch diese wahnsinnige Hinwendung selbst lange nicht schlachtreife Schweine die Volksnahrung im höchsten Maß gefährdet ist. Herr Senator v. Heimburg konnte in der letzten Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden als eine erfreuliche Tatsache konstatieren, daß der durch die vorjährigen überreichen Schweineabschlachtungen großen Stills angerichtete Schaden inszwischen so gut wie aufgemerkt sei. Jetzt droht dem Schweinebestand eine neue Gefahr. Wie ernst die Sache ist, geht am besten daraus hervor, daß von Regierungsstelle vereidigte Warnungen vor den übermäßigen und rücksichtslosen Hausschlachtungen erlassen worden sind. Landräte fordern die Bäckermeister auf, ihren ganzen Einfluß auszuüben, damit die Landwirte nicht sich selbst und die Allgemeinheit durch die Abschlachtung nicht schlachtrische Tiere in höchstem Maß schädigen. Sovon, daß die Wehrer bestellt, die Hausschlachtungen zu verbieten, ist nichts bekannt, im Gegenteil, das Verbrennen einer derartigen Abfall wird von allen Regierungsstellen lebhaft erstritten. Darauf muß nachdrücklich hingewiesen werden. Allerdings könnte man durch das Verhalten der Landwirte zu der Ansicht gebracht werden, daß es sich wohl empfehle, den Hausschlachtungen wenigstens eine gewisse Grenze zu ziehen, sei es auch nur, um die Beteiligung aller Volkskreise, mit Einschluß der Landwirte, an der im Interesse des Durchstoßens notwendigen Einschränkung des Fleischverbrauchs zu erreichen.

Die Sicherstellung der Volksnährung.

Durch Rundverfügungen vom 6. Januar und 6. März 1915 sind die Beamten der Staatsanwaltschaft darum hinge wiesen worden, daß die Interessen der Allgemeinheit es unbedingt erfordern, Zu widerhandlungen gegen die Befreiungen zur Sicherstellung der Volksnährung streng und schnell zu ahnden. Die in diesen Verfügungen betonten Gesichtspunkte treffen auch jetzt noch in vollem Umfang zu. Insbesondere haben Beobachtungen aus neuerer Zeit ergeben, daß verbotenes Verfüttern von Vogelgetreide (Verordnung des Bundesrats vom 28. Juni 1915) in höchst bedenklichem Umfang zugemessen hat, und daß nicht in allen Fällen auf eine der Sachlage entsprechende Strafe erkannt worden ist. Die Knappheit und Tendenz aller Buttermittel hat den Anreiz zum Verfüttern von Vogelgetreide in hohem Maß verschafft. Diesem Anreiz gegenüber können, heißt es in einer Verfügung des Justizministers Dr. Befeler, Geldstrafen nur dann als ausreichendes Abschreckungsmittel dienen, wenn sie erheblich höher sind als die Beträge, die der Verurteilte an Ausgaben für Buttermittel erzielt hat. Demgemäß weisen die Beamten der Staatsanwaltschaft in allen Fällen, in denen nicht mit Rücksicht auf die Schwere der Tat oder die Persönlichkeit des Täters ohne weiteres eine Freiheitsstrafe geboten ist, vor Stellung von Anträgen auf Verurteilung zu Geldstrafen darauf zu achten haben, welchen Vorteil der Täter durch sein strafbares Tun erzielt oder erzielt hat. Dabei wird auch zu erwägen sein, ob etwa die erwiesene Zu widerhandlung den Schluß rechtfertigt, daß sie nur ein einzelnes Glied in einer Ketten fortlaufender gleichartiger Vergehen ist. Die Beamten der Staatsanwaltschaft müssen sich stets vor Augen halten, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Butter nur dann sicher gestellt ist, wenn die zu diesem Zweck erlassenen Vorschriften überall genau beachtet werden, und daß deshalb jeder, der gegen diese Vorschriften verstoßt, eine schwere Strafe gegen die wichtigsten wirtschaftlichen Interessen auf sich lohnt.

Neue Erwerbungen der städtischen Gemäldegalerie.

Die Königl. Museen in Berlin haben der städtischen Gemäldegalerie in Wiesbaden sechs gute Werke der italienischen Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts: eine Madonna mit dem Kind und Heiligen von Liberale da Verona, einen Leichnam Christi von einem Meister der Schule von Friaul, ein aus Bologna stammendes Altarbild des Bartolomeo Ramenghi, gen. Bognacavalllo, eine Kopie nach Lazzaris Venus, der Amor den Spiegel hält, eine Venus im Stil von Paris Bordone und eine Venus von Guido Reni, als Leihgaben überlassen. Diese Bilder bedeuten eine wertvolle Vereicherung des Saals der italienischen Meister. Dem Bestand unserer holländischen Gemälde haben die Berliner Museen ein großes Bild von Jan de Brae beigegeben, das Melanger mit dem Kopf des kalydonischen Ebers vor Asante schlägt. Erwähnung verdient auch ein Seestück von Willem van Herck, das als Geschenk eines ungenannten Spenders dem Museum zufiel. Zwei Marmorklöppel, Vermächtnis des Herrn Helmrich, sind in den Räumen 15 und 16 neu aufgestellt. Im Zimmer 26 ist die von Herrn Oberstleutnant v. Alters der Gemäldegalerie für längere Zeit überlassene Sammlung alter Bilder untergebracht worden: ein Triumph der Venus von einem Meister aus Parma, eine Heilige, als deren Meister Barbieri genannt wird, Madonnenbilder, die den Namen Innocenza und Beccafumi tragen, eine Madonna mit Kind in der Art Luca Signorelli, eine gute alte Kopie nach dem Bildnis Philipp IV. von Velasquez, ein Bildnis Ludwig XIV., zwei holländische Gesellschaftsbilder und ein die alte schwäbische Schule vertretender heiliger Christoph im fischreichen Fluss. Von der Sammlung v. Alers sind die von der Stadt bei der Eröffnungsausstellung des "Rheinischen Kunstvereins" gelousten Gemälde vorläufig aufgehängt, darunter Bilder der Wiesbadener Künstler Böldér (Blumenstück), Christianen (Standbild), Mulot und Kaltwasser (Landschaften) und Dahmen (Kopf). Im Raum 4 sind einige graphische Werke ausgestellt, darunter eine Lithographie des hier wohnenden holländischen Meisters Storm van's Gravesande und eine Gustav Freytag in Siebleben darstellende Radierung von Stauffer (Bern), unserem früheren Mitbürger. v. Kaltreuth stellt den Rechtsanwalt Professor Hesse dar, der sich hier großen Ansehen erfreute. Auf einer Lithographie sehen wir den Erbauer des Museums Professor Theob. Fischer. Ein Aquarell von Eberh. Zeichnungen von Höfer und v. Hoffmann, Lithographien von Vollmann und Schäffl gehören zu einer Anzahl länglich von einer ungenannten geschenkten Blätter. Ein von der Stadt angekaufter Bronzelöpfel von Lehmbrock und ein Kopf von Willib. Sieeger, Leihgabe des "Rheinischen Kunstvereins", sind der Anfang einer Sammlung neuerer Plastik.

— Städtische Fleißverteilung. Vom 10. Februar ab geht der städtische Fleis in etwa 150 Kolonialwarengeschäften zum Verkauf. Die Inhaber der Geschäfte, die der Magistrat im Angeigentel der notlegziden Nummer bekannt ist, haben sich bei einer Konventionsschreibe von 100 M. für jeden Übertretungsfall der Stadt gezwungen verpflichtet, den Fleis nur in ihren eigenen Läden zu einem Preis von 60 Pf. für das Pfund zu verkaufen und jeweils nur 1 Pfund an jeden Käufer abzugeben, der sich durch die Wiesbadener Brotscheide als Einwohner Wiesbadens auszuweisen hat.

— Benzol. Der Minister empfiehlt den Landwirten unter Hinweis auf seinen Erlass vom 16. v. M. nun mehr dringend, ihren Frühjahrsbedarf am Benzol unverzüglich.

Handelsteil.**Die gewerblichen Neuinvestierungen.**

Die Ansprüche von Gewerbe und Handel an den Geldmarkt haben im Laufe des Krieges sehr stark nachgelassen. Für den Teil der gewerblichen Unternehmungen, der durch Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H. repräsentiert wird, kann man die Beanspruchung des Geldmarktes ziemlich regelmäßig verfolgen. Für das Jahr 1913 betrugen nämlich die Kapitalien, die für diese Unternehmungen zu Neugründungen und Kapitalerhöhungen aufgewendet wurden, noch 1518.87 Millionen Mark. Im Jahre 1914 gingen sie denn schon infolge der Einwirkungen des Krieges auf 958.57 Millionen Mark zurück. Aber die volle Kriegswirkung kommt an den Neuinvestierungen erst deutlich im Jahre 1915 zum Ausdruck. Für dieses Jahr betrug die Summe der Neuinvestierungen nur noch 462.12 Mill. Mark. Daß im gegenwärtigen Kriege eine Erweiterung des Warenbestellungsapparates nicht nötig ist, sondern wir mit den Produktionsanlagen, wie sie vor dem Kriege vorhanden waren reichlich auskommen, das ist wohl der vornehmste Grund, der die Summe der Neuinvestierungen so gewaltig herabgedrückt hat. Vor allem zeigt sich eine starke Abnahme der Gründungstätigkeit. Für Neugründungen von Aktiengesellschaften wurden nur 54.19 Millionen beansprucht gegen 216.44 im Jahre 1914. Etwas lebhafter war das Gründungsgeschäft bei der beweglicheren Handelsgesellschaft m. b. H. Hier wurden für Neugründungen 142.30 Millionen Mark beansprucht gegen 191.14 Millionen Mark im Jahre 1914. Die Kapitalerhöhungen haben ebenfalls sehr stark abgenommen, aber bei den Aktiengesellschaften war die beanspruchte Summe immerhin noch recht bemerkenswert: sie betrug 220.69 Millionen gegen 499.49 Millionen Mark im Jahre 1914. Bei den Gesellschaften m. b. H. stieg sie auf 45.24 Millionen gegen 46.50 im Jahre zuvor. Betrachtet man die Bewegung der Neuinvestierungen nach den einzelnen Gewerben, so findet man eine sehr ungleichmäßige Bewegung. Eine Zunahme ist immerhin häufiger eingetreten, als man bei den großen allgemeinen Seufzungen erwarten sollte. Die Neuinvestierungen betrugen nämlich in Millionen Mark in nachstehenden Gruppen:

	1914	1915
Handel, außer Banken	122.37	126.57
Bergbau, Hütten und Salinen	58.28	82.45
Chemische Industrie	3.27	47.65
Elektrotechnische Erzeugnisse	8.13	37.68
Leder gewerbe	5.82	10.87
Graphische Gewerbe	5.32	8.13
Bekleidung und Reinigung	2.30	3.27

Im Handelsgewerbe mit Ausschluß der Banken fanden hauptsächlich viele Neugründungen von Handelsgesellschaften m. b. H. statt, die oft nur für eine därmere Dauer berechnet waren. Viel stärker als die Zunahmen sind die Rückgänge besonders in den Gewerben, die in normalen Jahren stets einen großen Kapitalbedarf bekunden, so bei den

lich zu decken, da zurzeit der Nachschub aus den gefüllten Taxis der Benzolgewinnungsanstalten infolge Ränderung des Betriebsvertrags steht, während im Frühjahr wieder mit einer beträchtlichen Steigerung der militärischen Bedürfnisse gerechnet werden muß. Röntgenfalls werden sich die Beteiligten nicht ausschließlich an ihre bisherigen Bezugssachen zu halten haben, sondern auch um neue bemühen müssen. Motorolen kann von der Kriegschauförgergesellschaft Berlin W. 8, Ritterstraße 25, bezogen werden. Anstatt Benzol muss Benzol verwendet werden. Wo letzteres etwa durchaus nicht entbehrt werden kann (zum Anlaufen der Motoren), müßte es im freien Handel beschafft werden. Geringe Mengen wird die Deutsche Petroleum-Altiengesellschaft, Berlin W. 8, Ritterstraße 25, oder die Deutsche Erdöl-Altiengesellschaft, Berlin W. 33, Kurfürstenstraße 137, abgeben können.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

* Königliche Schauspiele. Ja der bewußten Aufführung von Berlins "Liebe" gastiert als "Kunstschiff" Hagedorn vom Hoftheater in Karlsruhe. — "Volksblut" ist wieder in den Spielstätten aufgenommen worden und wird für Sonntag, den 5. März, vorbereitet.

Aus dem Vereinsleben.**Vorberichte, Vereinsversammlungen.**

* In dem Verein Frauenbildung — Frauenstudium wird heute Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Aula des Gymnasiums 1, Eingang Bühlgasse, Stadtkonsistorium Dr. Küller über das Thema: "Zeitgemäß: Forderungen in die Bildung der deutschen Frau" sprechen. Eintritt frei für jedermann.

Provinz Hessen-Nassau.**Regierungsbezirk Wiesbaden.**

bs. Allendorf (Oberherrschaft), 8. Febr. Bei der hier stattfindenden Bürgermeisterwahl wurde unter ehrgeiziger Bürgermeister August Senft aus einstimmig wieder gewählt.

bs. Wiesbaden (Oberherrschaft), 8. Febr. Unter sechziger Bürgermeister Friedrich Peter Kämmerer, der schon fast 34 Jahre an der Spitze unserer Gemeinde steht, wurde bei der Bürgermeisterwahl auf weitere 8 Jahre gewählt.

bs. Bräubach (Oberherrschaft), 8. Febr. Bei der diesjährigen Bürgermeisterwahl wurde der seitige Bürgermeister Landwirt Albert Käfer auf die Dauer von 8 Jahren wieder gewählt.

bs. Seelbach (Oberherrschaft), 8. Febr. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierten am Sonntag hierzulast die Eheleute Georg Freitag. Das Jubelpaar steht im Alter von 84 und 82 Jahren.

bs. Wallburg, 8. Febr. Der Vorsitzende des diesjährigen Beteiligungskomitees, Frau Landrat Bötz, sowie der Oberstabsarzt im liegenden städtischen Krankenhaus, Adolphe Peter, wurde die Note Kreuz Medaille 3. Klasse verliehen. — Heute feierten hierzulast der Kreisverschönerungsverein a. D. Dr. W. Winterstein und dessen Ehefrau geb. Kos das Fest der goldenen Hochzeit. — Der hiesige Landrat hat eine Befreiungsurkunde erhalten, wonach der Amtsantritt von Bötz vom Landwirt oder Ritter zur Schlachtung der Ankunft vom Vieh vom Oberherrn sowie den kommunalen Handel mit Vieh im Oberherrnskreis ohne Genehmigung des Vorsitzenden des Kreisrätes verboten ist. — Infolge eines in der dünnen Seestrich verbreiteten Gerüchts, daß in nächster Zeit Hausschlachten in gänzlich verboten würden, haben in der letzten Zeit viele Kreisbewohner Rindvieh und Schafe im Übermaß eifrig abgeschlachtet, obwohl die Tiere oft noch nicht schlachtreif waren. Der Kontakt des Oberherrnskreises wendet sich in einer Bekanntmachung gegen solches die Allgemeinheit schädigende Treiben und erklärt das Gerücht für gänzlich grundlos.

Nachbarstaaten u. -Provinzen.**Eine Hundertjährige.**

= Grünberg (Oberherrschaft), 8. Febr. Der Schuhmachermeister Fritscher hier seit vierzig Jahren sein hundert Geburtstag. Der alte Herr ist völlig gesund und ungewöhnlich geistig engst.

Banken und im Verkehrsgewerbe. Bei den Banken betragen 1114 die Neuinvestierungen noch 215.40 Millionen Mark, im Jahre 1915 gingen sie bis auf 9.99 Mill. Mark zurück. Man sieht daraus, daß die Banken zur Durchführung ihrer Geschäfte eine Vermehrung des eigenen Kapitals durchaus nicht nötig hatten, sondern daß sie bei der Lage des Geldmarktes, wie sie der Krieg geschaffen hat, auf jede merkliche Beanspruchung von Kapitalmitteln verzichteten. Sehr stark sind auch noch die Neuinvestierungen im Verkehrsgewerbe zurückgegangen, nämlich von 117.55 Millionen Mark im Jahre 1914 auf 21.93 im Jahre 1915. Vor allem muß hier berücksichtigt werden, daß unser überszeidiger Verkehr ganz stockt, während die Ansprüche der Eisenbahnen auf dem gewördigen Kapitalmarkt nicht zum Ausdruck gelangen. Weitere scharfe Rückgänge sind dann noch bei nachfolgenden Gewerben zu verzeichnen, bei denen die Summe der Neuinvestierungen in Millionen Mark betrug:

	1914	1915
Metalle und Maschinen	118.13	57.10
Elektrizitäts- u. Gasgesellschaften	105.89	12.84
Leuchtmittel	34.49	0.94
Nahrungs- und Genussmittel	30.21	14.91
Haushaltsgewerbe	29.11	3.18

Berliner Börse.

S Berlin, 9. Febr. (Eig. Drahtbericht) Im heutigen Börsenverkehr veranlaßte das Ausblühen der Klärung zwischen Amerika und Deutschland betrifft den schwierigen Verhandlungen wieder weitgehende Zurückhaltung. Aus den wenigen Umsätzen, die auf dem Aktienmarkt zu stande kamen, ließ sich kaum ein sicherer Schluß auf eine bestimmte Tendenzrichtung ziehen. Deutsche Auktionen erfuhren nur geringe Änderungen. Geld läßt.

Banken und Geldmarkt.

* Dritte Kriegsanleihe. Mit Rücksicht darauf, daß für die Stücke unter 1000 M. Zwischencheine bekanntlich nicht ausgegeben werden sind, ist, wie seinerzeit auch vorgesehen, die Herstellung der Originalstücke der kleinen Abschüttung über 100, 200 und 500 M. zuerst in Angriff genommen worden. Die Fertigstellung ist jetzt, wie die "Frk. Ztg." berichtet, soweit vorgeschritten, daß mit der Ausgabe dieser Stücke zu 100, 200 und 500 M. vom 15. Februar ab begonnen werden kann. Dadurch wird es ermöglicht, alle die vielen kleinen Zeichnungen durch Lieferung zu befriedigen. Es können somit sämtliche Zeichner, soweit es sich um freie Zeichnungen handelt, bei 1000-M.-Stücken und größeren einstweilen nur in Zwischencheinen, nunmehr über ihre Stücke verfügen und diese bei den betreffenden Zeichnungsstellen in Empfang nehmen.

* Deutsche Banknotenerlassungen in Polen. Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und Königsberg hat in Sosnowice eine Zweigniederlassung errichtet. Eine weitere wird in Włocławek errichtet.

* Die Prägungen von Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten betrugen im Januar 1915 350.000 M. 1-M.-Stücke, 1942.924 M. 54-Pf.-Stücke, 112.841 M. 10-Pf.-Stücke (Nickel).

Gerichtsraum.

wc. Schlecht gewogen. Die Klagen des Postkunsts, daß es vielfach bei Einlaufen sein Gewicht nicht erhalten, daß insbesondere beim Einlaufen von einem Briefkasten nur ein Gewichtsstück von 100 Gramm auf die Waage gebracht, daß das Papier, das zur Verpackung dient, mißgewogen werde usw., sind nicht von heute, nie aber sind derartige Überwerteungen so hart empfunden worden wie gerade in der Zeitzeit, in der die Ansprüche an den Geldbeutel des Haushaltungsvorstandes besonders hoch sind. Eine Wiesbadener Dame, nebst der bestreift eine, die nur ungern und lediglich weil sie das bei Öffentlichkeit schuldig zu sein glaubte, die Behörden in Anspruch nahm, glaubte durch längere Zeit hindurch schon in der Art bei Gutierrez einzufallen überdeckt worden zu sein, daß sie nicht das ihr zukommende Gewicht erhielt. Aufgrund sich schwieg sie zu der Sache, endlich aber stellte sie in einem Geschäft ein Mindergewicht von 30 Gramm fest. Als sie bei der Polizei darauf aufmerksam gemacht wurde, daß um die Verläufserin zu überführen, sich das Misskennen einer Zeugin beim Einlaufen empfehle, laufte sie in Gegenwart einer Bekannten ein Briefkasten hinein, und wieder sonnte sie festgestellt werden, daß sie statt der 125 Gramm nur 100 Gramm erhielt. Jetzt erst nahm die Polizei die Sache in die Hand und veranlaßte das gerichtliche Schwätzchen. Das Amtsgericht dann aber lehnte die Klage ab, und erst auf die eingezogene Weise kam es zur Gerichtsverhandlung. Die Bittstellerin war jedoch von einer Filialelei abgezogen worden. Diese bestritt vor Gericht das Mindergewicht, höchstens könne sie sich geträumt haben. Sie selbst habe nicht das geringste Interesse daran, den Kunden weniger abzuwiegen, als sie zu beanspruchen hätten. Das Wiesbadener Schöffengericht stach sie daraufhin frei.

FC. Ein "Silvesterfest". Johrend und singend zogen in der letzten Silvesternacht die beiden 1914er Loglobüro Martin Möller und Fritz Hecht in Wiesbaden die Friedensstraße hinab, überstießen drei rote Weies Sonnende junge Deutsches und schlugen den einen mit dem Schlagzeug blutig. Das Schöffengericht verurteilte beide Männer zu einem Monat Gefängnis. Hecht, der bei dem Unfall weniger beteiligt war, kam mit 20 M. Geldstrafe davon. Wegen des ruhestörenden Lärms erhielt jeder der Bittsteller noch 5 M. Geldstrafe.

Neues aus aller Welt.

Explosion in einer Zunderfabrik. Frankfurt (Oder), 9. Febr. Infolge Explosion in der Staubkammer der Zunderfabrik Frankenthal durch Selbstzündung entstand heute früh 167 Uhr ein Brand. Leider sind durch Unglücks auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Von den sofort ins städtische Krankenhaus eingeführten 17 Verletzten sind drei ihren Verletzungen erlegen. Von den übrigen leicht Verletzten dürfen sich alle zu einer Befreiung freuen. Durch solches Eingreifen der Feuerwehr, der auch die städtische und die Feuerwehr der Firma Altmüller, Röhr und Rauch zu Hilfe eilten, wurde der Brand nach etwa 2 Stunden gelöscht. Der Betrieb kann in beschränkter Weise fortgesetzt werden.

Sturm an der norwegischen Küste. Kristiansia, 9. Febr. Wegen der norwegischen Küste haben in der letzten Woche furchtbare Stürme gewütet, die besonders in Norwegen großen Sachschaden angerichtet haben. Der Sturm und aller Schiffsvorlehr ist zeitweise unmöglich gemacht. Dazu kommt die Minengefahr, da an vielen Stellen losgerissene Minen im Fahrwasser beobachtet wurden.

Sedenkt der Kriegerwitwen und -Waffen!

Dankt den gefallenen Helden!

Betätigten Euren Opferlinn am „Elternen Siegfried“!

600 M 2-Pf.-Stücke, 2275 M. 1-Pf.-Stücke, 107 M. 10-Pf.-Stücke (Fisen) und 1352 445 M. 5-Pf.-Stücke (Eisen). Von letzteren sind nunmehr 3 882 320 M. geprägt.

* Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsanspruchs. Berlin, 9. Febr. Der zwischen den Postscheckämtern in Berlin, Breslau, Köln, Frankfurt (Main), Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig und den Abrechnungsstellen der Reichsbank bestehende bargeldlose Zahlungsanspruch hat sich auch im Jahre 1915 trotz des Krieges erfreulich weiterentwickelt. In den Abrechnungsverkehr gelangten rund 568.000 Postschecks im Betrage von mehr als 5.7 Milliarden Mark oder eine Milliarde Mark mehr als im Jahre 1914.

Industrie und Handel.

* Das Ergebnis der Sumatraabakerauken. Die 1915er Sumatrauken lieferte, wie die "Süddeutsche Tabakzeitung" berichtet, 232.600 Ballen gegen 216.543 Ballen der 1914er. Im letzten Jahrzehnt war der höchste Ertrag in 1912 mit 282.921 Ballen, die niedrigste reicht bis 1905 mit 225.370 Ballen zurück. Außerdem ging auch der Durchschnittspreis von 127 auf 93 Cts zurück, so hat die Brutto 1914 nur 216.543 Ballen nur 3

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Brillige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Lehrmädchen gegen Vergütung
gesucht. Souverän u. Kirsch. Schuh-
geschäft, Elenbogengasse 17.

Gewerbliches Personal.

Lehrmädchen für Schneiderei
gesucht Blücherstraße 24, 1.

Sucht für sofort Nöchinen,
bess. Haus-, sowie Alleinmädchen für
tier. auswärts. Frau Elise Lang,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Goldgasse 8. Telefon 2383.

Gesucht zum 1. März
für besseren Haushalt (2 Personen)
ein braves, sauberes Haussmädchen,
welches gut bügeln, nähen kann und
in allen häuslichen Arbeiten be-
wendet ist. Näheres zu erfragen
im Tagbl.-Verlag. Lo

Ordentliches Mädchen
gegen hohen Lohn gesucht Markt-
straße 22, 1, oder Laden.

Mädchen
für Küche u. Haus sofort gesucht.
Blumenstr., Taunusstraße 4, 2.

Sauberes fleißiges Mädchen
für Küche u. Haushalt s. 15. Febr.
gesucht Taunusstraße 34, Konditorei.

Solbes braves Mädchen,
das gutbürg. Koch. f. u. Haushalt
übern., sofort gesucht Höhnergasse 13.

Hausmädchen,
junges tüchtiges, zum 15. Februar
gesucht. Scheffel, Webergasse 13.

Junges Mädchen
zum 15. Februar gesucht. Böh.
Enders, Göbenstraße 7.

Fleiß. ehrliches Mädchen
für H. Haushalt zum 15. Februar
gesucht Marktstraße 25, 1.

Kräftiges Alleinmädchen
zum 15. Februar gesucht. Hartmann,
Neugasse 24, Weinstaurant.

Tüchtiges Alleinmädchen,
welches bürgerlich Kochen kann u. alle
Haushalt versteht, für kleinen
Haushalt (2 Personen) zum 1. März
gesucht. Vorzustellen bis nachmittags
8 Uhr, Wielandstraße 3, 1.

Brav, einf. reinl. Alleinmädchen
zum 22. Febr. in bess. Haushalt ge-
sucht Neubauerstraße 3, 2.

Tüchtiges Mädchen
für Küchen- u. Haushalt versteht gesucht
Schwalbacher Straße 45.

Ein tüchtiges Haussmädchen,
evangel., gesucht Böhlstraße 43, Bö.
Sprechst. 10 bis 1 Uhr.

Mädchen,
sauberes ehrliches, sofort gesucht
Marktstraße 14, 2 linfs.

Saub. zuverl. Alleinmädchen
gesucht. Kochen nicht erforderlich
Wielandstraße 20, 2 rechts.

Sauberer nettes Mädchen
sofort gesucht Döbheimer Straße 61,
A. M. Andreas.

Ordnentliches zuverl. Mädchen
in meinen Haushalt sofort gesucht.
Vorzu stellen nur v. 1-4 Uhr. Böer,
Schwalbacher Straße 7, 3.

Suche zum 15. Februar ob. 1. März
ein solides fleißiges Mädchen. Döb-
heimer Straße 76, Laden.

Monatsfrau von 9-11 Uhr
gesucht Blücherplatz 2, 1. L.

Ordnentl. Monatsfrau v. 8½-10 Uhr
gesucht Döbheimer Straße 82, 1. r.

Monatsabrechnung, saub., gesucht.
Vorst. 10-12, 4-6, Tannenstr. 85, B.
Monatsfrau von ½9 Uhr morgens
an gesucht Scharnhorststraße 48, B. 1.

Saub. g. empf. Monatsfrau 1-2 St.
vorm. ges. Rüdesheimer Str. 38, 1. L.

Monatsfrau oder Mädchen
für morgens 2 Stunden gesucht.
Vorstell. v. 10-11, Döb. Str. 10, 2.

Monatsmädchen 1 Stb.
gesucht Bleichstraße 37, Börl.

Saub. Frau ob. Mädchen für morg.
1-2 Stb. gesucht Nörderweg 21, B.

Bütfrau Samstagnachmittags
gesucht Marktstraße 49, 1.

Suche eine Frau
für tägl. 1-2 Stb. zum Kartoffel-
schalen Albrechtstraße 22, Laden.

Stenographin f. Stell. f. fl. Betrieb,
ext. sehr will. Unterricht darin. Röh.
im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Tüchtiger Schreinergehilfe gesucht.
Heinrich Tremus, Nerostraße 82.

Anst. geweckter Buchbinderehrling
gesucht Vergütung gesucht. Carl
Heiterich, Kirchgasse 48, 2.

Bäckerlehrling gesucht
durch den Arbeits-Nachweis der
Bäckerinnung, Saalgasse 1.

Jüngster Hausbürtchen sucht
A. Letzteri, Haubrunnenstraße 10.

Junger Hausbürtchen gesucht.
Westend-Drogerie, Sedanplatz 1.

Kaufleute gesucht
Weltmarktstraße 30, 1.

Sche für meine Schwester,
welche in aller Haushalt, Laden u.
Bürgeln bem. ist. Röh. od. März Stell.

Altes Mädchen gesucht
als Haussmädchen in gut. Herrschafts-
haus od. als Alleinmädchen zu öst.
Edepoar. Offeren bitte u. B. B.
nach Thomaestraße 3.

Tücht. alt. Mädchen vom Lande
mit besten Referenzen sucht sofort
Stellung. Bismarckring 22, 1 St. L.

Älteres Mädchen
sucht auf 15. Febr. Stelle in H. Haus.
Röh. Zu erft. Bietering 3, Bö. 2 L.

Ja, gut empf. Frau hat noch Maids.
u. Bittage fr. Sedanitz, 7, Bö. B.

J. Frau sucht für morg. Geschäft.
Röh. Bietering 3, Bö. 1 L.

Tüchtige Verkäuferin
sucht Stell. in Lebensmittelbranche.
Gute Bezeugnisse vorhanden. Off. u.
N. 108 an den Tagbl.-Verlag.

Stenographin f. Stell. f. fl. Betrieb,
ext. sehr will. Unterricht darin. Röh.
im Tagbl.-Verlag.

Unabhängige Kriegerfrau, 22 J.
alt, im Haushalt bewandert, staat.
geprüfte Krankenpflegerin, sucht St.
im Haushalt. Gute Bö. Röh. im
Niedenheim, Orientstraße 53.

Gebild. durchaus solid. Fr. I.

aus feiner Fam. 22 J. bewand.
in allen Handarb. Röh. Koch. Bürgeln
usw., etwas musik, sucht Stelle als
Gefälligkeiten zu eins. Dame oder
älterem Ehepaar, ohne gegen. Berg.
Ang. u. B. 691 an den Tagbl.-Verl.

Unabhängige Kriegerfrau, 22 J.
alt, im Haushalt bewandert, staat.
geprüfte Krankenpflegerin, sucht St.
im Haushalt. Gute Bö. Röh. im
Niedenheim, Orientstraße 53.

Gebildete Witwe

sucht Stelle zu alt. a. leid. Herrn.
Selbige ist gründl. erf. in Haush. u.
Krankenpflege. Lang. Bezug. vorh.
Lff. u. N. 584 vorstieg. Wiesbaden.

Unabhängige bessere Frau,
in allen häuslichen Arbeiten sowohl
wie in der Krankenpflege erfahren,
sucht taubst. pass. Stelle in Frauen-
lorem Haushalt oder als Ausbildung.
Näherr. Saalstraße 28, 3.

Unabhängige Kriegerfrau, 22 J.
alt, im Haushalt bewandert, staat.
geprüfte Krankenpflegerin, sucht St.
im Haushalt. Gute Bö. Röh. im
Niedenheim, Orientstraße 53.

Stellen-Besuch

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Junge Dame.

perfekte Stenotypistin, sucht einige
Stunden täglich Beschäftigung, am
liebsten Tribat. Ges. Offeren u.
N. 597 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Jung., intell., energ. Fr. I.

im Hotel bestens eingearbeitet, sucht
vor bald Stellung als Hotel-Tele-
phonistin oder sonstig. pass. Posten.
Off. u. N. 597 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein!

anf. Wer. 3, im Hotel noch durchaus
bew. sucht Stelle als Haushälterin.
Röh. Am Römertor 7, 1 links.

Fräulein, 30 Jahre alt,
sucht Stelle als Haushälterin oder
Stuke, da im Kochen u. Haushalt
tüchtig. Aug. u. N. 597 Tagbl.-Verl.

Wirtschaftsräulein

Witte 30, evang., gute Köchin, mit
prima Bezeugn., gern selbstätig, sucht
Stelle in Frauenlorem. Haushalt für
1. oder 15. März in oder Nähe Wies-
baden. Ges. Offeren u. N. 594
an den Tagbl.-Verlag.

Haussmädchen

mit langjähr. Bezeug., welches sehr
gut nähen kann, sucht Stelle in fein.
Herrschafftshaus. Schulberg 27, 2,
bei Eifel.

Gewerbliches Personal.

Lehrstelle gesucht

auf Bank oder grös. Kaufm. Betrieb.
Schule bis Untervorm. besucht. Off.
u. N. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Schlosser,

w. 2 Jahre auf Maschinen gelernt
hat, sucht Meister am Weiterleistung.
Röh. Goldgasse 15, Schmidt.

Gewerbliches Personal.

Bermietungen

Möblierte Wohnungen.

In herrschaftl. Häuse, feinst
mit prachtvollen, partizipativen
Garten, im Part. oder 1. Stock
(nach Wahl) möblierte Wohnung,
5-6 Zimmer, Badewilm., Küche ic.,
zum 1. April, evtl. 1. März zu vmt.
Adresse im Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden zr.

Adelheidstr. 54, Höh. 3 r., m. 3. bill.
Delasseestraße 8, 2, 2 gut möblierte
Zimmer zu vermieten.

Döbheimer Str. 29, B., gut mbl. B.
Friedrichstr. 57, 2 r., frdl. m. 3. sec.
Goldgasse 16, 1, nahe der Langgasse,
ein einfaches und ein besseres möb.
Zimmer zu vermieten.

Sedanstr. 10, 1 l., sch. m. 3. 15 M.

Wellstr. 10, 2 r., sch. m. 3. 2 B.

Wellstr. 50, 1 r., sch. B. ev. Klav.

Clement möb. Wohn- u. Schlafzim.
zu verm. Adelheidstraße 10, 2 St.

Durch Einberufung frei geworden
2 ant möb. Zim., auf sofort zu v.
Frau Engel, Hellmundstraße 8, 1.

Bessere Dame

findet angenehm. Heim. mit u. ohne
Pension. zu mögigem Preis
Rödelstraße 23, 2 St.

Mietgesuche

Hochdr. ruh. Dame f. dauernd
z. 1. 4. frdl. leer. B. u. Küche, in eig.
Abch., mögl. mit Toilette, ohne
Leben. u. Nebenben., in frei. Lage,
fl. ruh. Landh. bevorz. Frontseite.
Ginterh. Geschäftsst. ausreichl. Off.
u. N. 597 an den Tagbl.-Verlag.

für besseres Büro werden drei
mögl. helle Zimmer (Borderhaus),
möglichst an einer Hauptstraße, im
Südwinkel, zu mieten gefunden. Off.
u. N. 108 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Brillige Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pf., davon abweichend 20 Pf. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pf. die Zeile.

Bermietungen

1. Zimmer.

Marktstraße 25 1 B. u. R. f. od. sp.

Dachwohnung

von 1. Sim. u. Küche an. Familie

oder Frau mit w. Nachw. gegen
Hausharbeit abzugeben. Offeren

u. N. 598 an den Tagbl.-Verlag.

2. Zimmer.

Wellstraße 25 2-3. Wohn. sof. vro.

Marktstraße 25 2. oder 3. B.-Wohn.

Steinstraße 23 2 B. R. u. R. r. ruh. B.

3. Zimmer.

Rheinstraße 109, B. 6-Simmer-Wohn.

zu verm. Röh. Rheinstraße 107, B.

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOBUCHDRUCKEREI
WIESBADEN, LANGASSE 21
BUCH- UND KUNSTDRAKEREI.

HERSTELLUNG VORNEHMER
DRUCKSACHEN ALLER ART.
ILLUSTRIERTE KATALOGE,
WERKE, PREISLISTEN ETC.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Brüderliche Anzeigen im "Kleinen Anzeiger" in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat - Verkäufe.

Dobermann, M.
wachsam u. iten zu verkaufen. Näh.
im Tagbl.-Verlag.

6 junge Hühner zu verkaufen
Aachstraße 27, 1, bei Behrens.

Prima singende Kanarienhähne,
nur ein Suct. Veste, Michelberg 18.

Gummibrotchen mit Perlen
zu verl. Kaufz. vom 10.-11 Uhr.

Händler verl. Näh. Tagbl.-Verl. La.

Gelegenheitsaufs: Silberfisch

(Patagonischer), Pejerine u. Wuff,

taum getragen, an dem sehr billigen

Preise von 60 Pf., ebenfalls modern.

Nitrochan-Umhang mit Kuff 40 Pf.

Wiesbadenberg 18, 1. Leife-Weidmann,

2 dunkle Kleiderstücke (Größe 42)

u. 1 blaue Bluse (Gr. 44) billig zu verl.

Wochstrasse 15, Part. links.

noch neues weiß. Kommunionkleid,

8 Blumen, 1 Meld für junge Rödchen

zu verl. Seerosenstraße 18, 3 links.

Gut erh. Uniformstücke, Näh.,

Mantel, Stiefel, Mütze u. Sivilanzüge

billig zu verl. Wismartring 12, 1.

Schw. Gehrodanzug, ält. Ueberzieher,

mittlerer Pf. 18, 8. Gummisch.

Pant. (42), weiße Ober- u. Nach-

hemden zu ol. Herrenkantenstr. 11, 8.

Schöner Ueberzieher,

1. Pela, grauer Militärmantel, grau,

Waffenrock und Hose zu verkaufen.

Händler, Wochstrasse 10.

Partie Knaben-Hosen

f. Alter v. 2-10 J. Frankenstein. 25, 8.

Verkäufe

Privat - Verkäufe.

Kestbastände
seiner abgel. Flaschenweine
des Rheingaus und der Pfalz
Räumungshälfte sehr preisw. abzugeb.

Hotel-Badhaus zum Bären
Bärenstraße 3.

Beschlebene Damenostüme
für schlante Figur zu verkaufen
Moritzstraße 40, Parterre.

Prima Lettledern u. Daunen
in allen Preislagen billig zu verl.
Philosophiestraße 1, Part.

Vollere, fast neu
mit 5 Wellenfittichen, sehr billig zu
verkaufen Börnerstraße 2, 2.

Händler - Verkäufe.

Pianos G. Vogberger,
Schwab. Str. 1.

Schlaflampe mit großer Glöcke
und Verlängerten, komplett aus-
gehämat, für 18 Pf. zu verkaufen.

Stimper, Wismartring 6.

Rauhgejude

Schweres Zugpferd
zu kaufen gesucht. 166
W. Voil Wue., Viehfeld am Rhein.

Marktfassung u. Briefmarken,
auch auf Gouvern. gesucht. Angeb.
u. A. 73 an den Tagbl.-Verlag.

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 48 Pf.

Kabeljau von 1-5 Pfd. Pfd. 55 Pf.

zu haben in den Verkaufsstellen von

Adolf Harth.



Fisch-
halle

Klotz

Adolfstr. 3.

(früher Henninger)

Telef. 4277.

Grosser Fischverkauf
holl. Dollheringe.

Fürthl. Versand.

Wer Brodtreide versüßt, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!

Einige gr. alte Säntschüsseln
bill. zu verl. Göbenstraße 21, 1 r.

Gaietlongue, Kopf verstellb., m. Decke
26 Pf., vol. Waidholz mit weitem
Karmoraußn., Spiegel 48 Pf., zwei
eis. Bettstößel, hoch, m. Holz-Spiral-
spr. Matratze, Preis a 20 Pf., n. Sofa
10 Pf., Teppich, grob, 10. mod. Stür.
Kleiderst. 20 Pf., n. Kommode u.
Betten, Schränke zu verl. Wismar-
ring 28, 3. rechts, nur 2-3 noch.

Büffet u. Ofen für Wirtschaft
zu verl. Waldstraße 92, Part.

Kleider, u. Küchenmöbel, Waschkom.,
Nachtisch, Sofatisch, Stühle, Betten
zu verl. Adlerstraße 55, Part.

Ein Bett mit Matratze 5 Pf.,
Damen-lilt. soll neu, billig zu verl.
Frankenstraße 24, 3 rechts.

Stür. Kleiderst. 12. vol. Tische & 12,
18. Eisenbettst. 15. Römerberg 3, 3.

Gebr. gutes Kleiderschrank, jed. Größe,
bill. zu verl. Frankenstraße 15, Part.

Gut erhalten. Sessel mit Baumwolle
zu verl. Wismartring 30, Part.

Ein fast neuer Präd. Karren
zu verl. Aug. Schmidt, Langenbeck-
straße, Gärtnerei.

Handkarren billig abzugeben
Blücherstraße 26, 2 links.

Umschlagschrank. Gastisch m. eis. Platte
150, 2 Bilder (Ausflugsst.) & 8 Pf.,
Vorhang mit Galerie 1 Pf., Küchen-
tisch 30 Pf., versch. Tischdecken in
Flisch bill. Römerberg 30, Wirtschaft

Händler - Verkäufe.

Pianino zu 190 Pf.
zu verkaufen Rheinstraße 52, Part.

Unterricht

Spies'sche

10klass. höhere Mädchenschule
verbunden mit Pensionat,

Rheinstraße 30.

Anmeldungen für das neue Schul-
jahr (auch von Anhören für d. Unter-
stufe) nimmt täglich entgegen von
11-12 und 3-4 Uhr nachmittags

Die Vorsteherin.

Türkisch

durch akad. gebild. Türkens.

Einzelunterricht
und kleine Zirkel.

Berlitz-Schule

Rheinstraße 32. Tel. 3664.

Engl. Unterricht

erteilt gebild. Herr, der 25 Jahre in
England gelebt hat, an Pensionate,
Private-Schulen und Schüler. Briefe
u. A. 598 an den Tagbl.-Verl. erb.

Vortugiesisch

Lehrkraft gesucht. Briefe u. A. 598
an den Tagblatt-Verlag.

Berloren - Gefunden

Verloren Montag abend,

31. Januar, zwischen 168 u. 8 Uhr,
von Wilhelmstraße 38 bis Hauptpost
zwei Handtaschen, 1 rot. Ledert.
Stüt mit Schere u. filz. Fingerhut
mit rotem Stein (Anhänger), eingeb.
in dunkelblauem, gemust. blauem ge-
füttertes Handarbeitstuch. Gegen
Belohn. abzug. Schöne Ausstatt. 41.

Stamm- und Holzfuhrwerk

wird angenommen Rheinstraße 15,
200. bei Biol.

Massage - Nagelpflege

ärztl. gepr. Rösche Bachmann,
Möllstraße 1, 1. an der Rheinstraße.

Nagelpflege Annie Süß.

Heilmassagen.

Lilli Seifert, Langgasse 39, 2.

ärztl. gepr.

M. 107

Bitte Freitagabend 168.

Amtliche Anzeigen

Betr.: Unbefugte Herstellung von
Dienstkleid.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes
vom 4. 6. 1851 bestimme ich für den
mit unterstellten Corpsbesitz und
im Einvernehmen mit dem Gouverneur
— auch für den Befehlshaber
der Festung Mainz:

Wer es unternimmt, ohne schrift-
lichen, mit Siegel- oder Stempel-
druck versehenen und ordnungsmäßig
unterschriebenem Auftrag einer
Militärbehörde

1. Siegel oder Stempel mit auf
Militärbehörden bezüglichen In-
schriften,

2. Vorrede zu Militärurkunden
scheinen.

3. Vorrede zu Militärfahrschein
anfertigen, oder bereits angefertigte
Gegenstände dieser Art oder
Abdrücke der zu 1. genannten Siegel
oder Stempel außerhalb der dientlichen
Gültigkeit an einen anderen als die
Behörde entgegen, oder unentgeltlich zu
verabfolgen wird, sofern nicht nach den allgemeinen
Strafgesetzen eine höhere Strafe
verhängt ist, mit Gefangen bis zu
einem Jahr, oder beim Soldaten
mildernder Umstände mit Haft oder
mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark

Frankfurt a. M. 15. Jan. 1916.

18. Armeekorps.

Stellvertretendes Generalkommando:

Der Kommandierende General:
Gen. Beck. von Ball. Gen. der Inf.

Gebr. Alvier-Unterricht, Std. 75 Pf.
Off. u. A. 98 an den Tagbl.-Verlag.

Bücher-Unterricht (Anfänger)
gegen mögliches Preis gesucht. Off.
unter A. 598 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftl. Empfehlungen

Sehrte Damenskleider
in zwei Tagen, auch Hodenkleider,
fertigt sehr geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr
geübte Schneiderin tabel.
los im Hause. Offeren u. D. 595
an den Tagbl.-Verlag.

Damenschneider fertigt
Kleiderbüchsen, fertigt sehr

Städtische Reis-Verteilung.

Vom 10. Februar gelangt der städtische Reis in den nachfolgend verzeichneten Geschäften zum Verkauf. Die Inhaber der betreffenden Geschäfte haben sich bei einer konventionalstrafe von

Mit. 100.— für jeden Übertretungsfall der Stadt gegenüber wie folgt verpflichtet:

1. Der Reis wird nur in den eigenen Läden der nachverzeichneten Kolonialwarenhändler verkauft.
2. Der Preis beträgt 60 Pfennig für das Pfund.
3. Es wird jeweils nur ein Pfund an jeden Käufer abgegeben, nachdem sich dieser durch die Wiesbadener Brotkarte ausgewiesen hat.

F 252

Verkaufsstellen:

Alexi, Ferdinand, Michelberg 9.

Bausch, Katharina, Scharnhorststraße 37.

Bär, Johannette, Geißbergstraße 16.

Beamten-Konsum-Verein E. G. m. b. H.

Oranienstraße 14.

Becht, August, Gneisenaustraße 27.

Beltz, Karl, Kellerstraße 10.

Berghäuser, Wilh., Börthstraße 22.

Bernhard, Wilh., Frankenstraße 10.

Besier, Karl, Grabenstraße 9.

Böttgen, Theodor, Friedrichstraße 8.

Bormass, Julius, Kirchgasse.

Bras, Wilh., Kiedricher Straße 4.

Braun, B., Schachtstraße 24.

Brinkmann, Aug., Walramstraße 22.

Brien, Josef, Scharnhorststraße 14.

Brodt, C., Nachf., Albrechtstraße 16.

Bund, Heinr., Michelsstraße 12.

Burk, Heinr., Seerobenstraße 28.

Butzbach, Wilh., Albrechtstraße 42.

Castor, Marie, Blücherstraße 42.

Cramer, Karl, Karlstraße 24.

Christ, A., Moonstraße 12.

Czeyka, Max, Walbstraße 80.

Deschner, Ernst, Dörsheimer Straße 171.

Diehl, Josef, Erbacher Straße 1.

Dillenberger, Ph., Gneisenaustraße 11.

Dorn, Karl, Helenenstraße 22.

Dörr, Franz, Oranienstraße 42.

Dutsch, Karl, Börthstraße 28.

Enders, Wilh., Göbenstraße 7.

Enders, Peter, Michelberg 32.

Ehrmann, Karl, Seerobenstraße 16.

Erteschik, Josef, Taunusstraße 81.

Ernst, Karl, Steinstraße 17.

Fetz, Karl, Weststraße 16.

Finger, Karl, Mühlgasse.

Fliegen, Franz, Weststraße 44.

Frey, Jak., Erbacher Straße 2.

Frischke, Adolf, Jahnstraße 40.

Forst, A., Luisenstraße 18.

Fuchs, Daniel, Saalgasse 4/6.

Fuchs, Georg, Moritzstraße 46.

Fuchs, Wilhelm, Walramstraße 12.

Gelpel, Wilhelm, Bleichstraße 19.

Gerhard, Karl, Herderstraße 28.

Gosser, Ernst, Herderstraße 23.

Götz, Friedrich, Sedanplatz 3.

Groll, Friedrich, Goethestraße 18.

Großh, Aug., Kaiser Friedrich-Ring 88.

Grünauer, Franz, Lahnstraße 2.

Gruel, J., Weststraße 9.

Hambrecht, Eva, Schiersteiner Straße 13.

Haub, Jean, Mühlgasse 17.

Harst, Adolf, Dörsheimer Straße.

Hardt, Karl, Römerstraße 6.

Hees, Emil, Große Burgstraße.

Heymach, Adolf, Hartingstraße 7.

Hendrich, M. Nachf., Dombachtal 1.

Henrich, Fritz, Blücherstraße 24.

Herrchen, Wilhelm, Adlerstraße 7.

Herrchen, August, Frankenstraße 17.

Hohloch, E. H., Adolfsstraße 3.

Hofacker, August, Helenenstraße 9.

Hölzer, Jakob, Rheinstraße 89.

Horn, Franz, Gustav Adolfsstraße 16.

Huth, Peter, Kaiser Friedrich-Ring.

Isbert, Elise, Philippssbergstraße 29.

Jaeger, August, Hellmundstraße 88.

Jänke, Arthur, Kaiser Friedrich-Ring 80.

Keller, Hermann, Nerostraße 12.

Keiper, J. C., Kirchgasse 68.

Kirchner, Karl, Rheingauer Straße 2.

Klapper, Phil., Walramstraße 13.

Kopp, Nik., Walmühlstraße 32.

Kohl, Wilhelm, Seerobenstraße 19.

Konsumentengenossenschaft „Eintracht“, Frankenstraße 8.

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Göbenstraße 17.

Korthener, Aug., Nerostraße 26.

Krahl, Anton, Karstraße 25.

Kramm, Heinrich, Luxemburgstraße 2.

Krämer, Wilh., Seckendorffstraße 5.

Krug, Heinrich, Römerberg 7.

Külpp, Maria, Sedanplatz 8.

Kupka, Anna, Herderstraße 5.

Kujak, Emil, Westendstraße 4.

Ladel, Karl, Altenthalter Straße 4.

Landeshaus-Drogerie, Moritzstraße 45.

Lehmann, Wilh., Adelheidstraße 24.

Lendle, Louis, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße.

Lieser, Phil., Lützenstraße 49.

Linnenkohl, Ad., Ellenbogengasse 15.

Loth, Friedrich, Bismarckring 39.

Ludes, Joh., Rheingauer Straße 9.

Luxemburg-Drogerie, Kaiser Friedrich-Ring.

Maurer, Gust., Eltviller Straße 18.

Maus, Ewald, Jahnstraße 2.

Mertz, Karl, Wilhelmstraße 20.

Minor, Jau., Schwalbacher Straße.

Möller, Heinr., Dörsheimer Straße 72.

Müller, A., Bismarckring 26.

Müller, Christ., Adlerstraße 59.

Nagel, P., Neugasse 2.

Nikoley, A., Adelheidstraße 58.

Oppelt, Georg, Oranienstraße 45.

Oranien-Drogerie, Oranienstraße 50.

Pfeifer, Ph., Schwalbacher Straße 44.

Prinz, Ph., Bertramstraße 12.

Preß, Daniel, Blücherstraße 4.

Poths, Aug., Waterloostraße 1.

Prosi, Friedr., Neugasse 20.

Quindt, P., Marktstraße 24.

Richter, Barb., Moritzstraße 28.

Senebald, Alwin, Bismarckring 15.

Seyn, Rich., Rheinstraße 101.

Spielmann, Franz, Scharnhorststraße 12.

Spring, Jea., Bismarckring 23.

Scherf, Fritz, Elternförderstraße 2.

Schild, Wilhelm, Friedrichstraße 16.

Schlüter, David, Yorkstraße 31.

Schlemmer, Wilh., Westendstraße 86.

Schiesser, Ernst, Gneisenaustraße 15.

Schmidt, Fr., Schwalbacher Straße 14.

Schmidt, Fr., Nerostraße 25.

Schmidt, K., Blücherplatz 4.

Schneider, E., Nüdesheimer Straße 14.

Schneider, Fritz, Karlstraße 7.

Schneider, Heinr., Schulberg 23.

Schott, Hans, Bleichstraße 24.

Schüler, Louis, Hellmundstraße 12.

Schüler, Wwe., Hirschgraben 7.

Schwanke Nachf., Schwalbacherstraße.

Schwenk, Karl, Feldstraße 24.

Stamm, J., Martylas 1.

Stange, Eduard, Moritzstraße 3.

Stein, Magd., Blücherstraße 25.

Stenzel, Franz, Nüdesheimer Straße 48.

Stöppeler, Aug., Oranienstraße 22.

Stückert, Heinr., Saalgasse 22.

Stuhr, Wwe., Querfeldstraße 7.

Ulrich, Phil., Launusstraße 7.

Väth, Sebastian, Herrngartenstraße 7.

Wald, Heinr., Röderstraße 45.

Waagele, Kath., Feldstraße 2.

Weber, I. W., Moritzstraße 18.

Weber, Franz, Hermannstraße 2.

<p

J. Hertz

Langgasse 20

National-Registrier-Kassen,
Buchungsmaschinen, Belastungskassen, für alle Geschäftszweige.
Schreikkassen versch. Ausführ. **Gebrauchte Kassen** mit Garant.
Carl fierlt Wiesbaden. Niederwaldstr. 11, Fernr. 1400
Musterl. u. Meehan., Fr. 2865.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Neue Frühjahrs-Kostüme

in Schrägköper, Rippenköper und Kovert

Mk. 59.— 95.— 110.—

Neue Kovert-Mäntel

in kurzen und langen Formen

Mk. 36.— 55.— 68.—

Neue Tee- u. Abend-Kleider

In Wolle, Halbseide und Seidenstoffen

Mk. 75.— 98.— 125.—

Neue Frühjahrs-Blusen

Weiss und farbig, in Wolle und Seide

Mk. 15.— 22.— 35.—

Regensichere Mäntel in neuen Macharten

Mk. 28.— 42.— 59.—

Halte jetzt

Sprechstunden von 9¹/₂—12¹/₂,
2¹/₂—5¹/₂

Hülsebusch, Zahnarzt,

Luisenstr. 49. Fernspr. 8937.

Prima 15 Pg.-Zigarette

2. Sortierung 81

50 Stück 6 Mr.

bei Rosenau, 28 Wilhelmstraße 28.



Den Heldenobt erlitt am 29. Januar 1916 mein langjähriger Restaurationsfeind

Anton Wehler

Unteroffizier in einem Reserve-Infanterie-Regiment,
Inhaber des Eisernen Kreuzes, der Großherzgl. Hessischen
und Großherzgl. Badischen Tapferkeits-Medaille.

Ich betrauere in dem Entschlafenen einen treuen und bewährten Mitarbeiter, dessen lauterer Charakter und liebendwürdiges Wesen ihm ein dauerndes Andenken sichern.

W. Buthe.

175

Verlosungsliste des Wiesbadener Tagblatts.

1916.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Löse von 1887 (Berichtigung).
2) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Löse von 1903 (berichtigter Abdruck).
3) Bayerische Bodencredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbriefe.
4) Binger 3¹/₂ und 4¹/₂ Stadt-Schuldverschreibungen.
5) Bulgarische 4¹/₂ Staats-Gold-Anleihe von 1907.
6) Congo 100 Fr.-Löse von 1888.
7) Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft, 3¹/₂ Schuldverschreibungen von 1902.
8) Ungarische Hypothekenbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
9) Venediger 30 Lire-Löse von 1869.

1) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Löse von 1887. (Berichtigung.)

Laut Originalliste muß es in der 158. Serien-Verlaugung vom 10. November 1914 (Nr. 3 v. J.) statt Serie 73471 richtig 73171 heißen.

2) Antwerpener 2¹/₂ 100 Fr.-Löse von 1903. (Berichtigter Abdruck aus Nr. 3 v. J.)

69. Verlosung am 10. November (statt 10. Oktober) 1914.
Zahlbar am 1. Mai 1915.

Serien:

688 1307 1329 1650 4820 5767
6458 7344 7822 10868 14681
14703 16422 17731 17874 18183
23711 31958 32874 33368 35175
33676 36150 37005 37751 38239
38615 39431 39895

Prämien:

Serie 689 Nr. 12 (500), 1307 6
(200) 16 (200), 1329 3 16, 4620 1
— (500) 5 16, 6767 6, 8456 26 (200),
7344 22, 7822 3 (200), 10868 1,
16422 2 (200) 11 17 (200) 25, 17874
5 (200) 24, 21513 14 (200), 23711
7 (200), 31958 20 (200) 25, 32374
11 (200) 15, 38175 15 18 (1000) 23
(200), 36678 5 17 21, 36159 25,
37005 11' (250) 12 (10000) 19,
37751 6 (300), 38815 3 11 (200),
39895 18 (200).

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigegeben ist, sind mit 150 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

3) Bayerische Bodencredit-Anstalt in Würzburg, Pfandbr.

Verlosung am 20. Dezember 1915.
Zahlbar am 1. April 1916.

3¹/₂ Pfandbriefe Serie I.

Lit. B. A 1000 A 1172.

Lit. C. A 500 A 6251 8134.
Lit. D. A 200 A 10218 289 556

604 13162 334 14119 142 809 829.

Lit. E. A 100 A 16226 355 17083

252 18288 412 703 706 19634 219.

3¹/₂ Pfandbriefe Serie III.

Lit. A. A 1000 A 31649.

Lit. C. A 500 A 34571 35307.

Lit. D. A 200 A 36403 348 37081

608 654 844 35421 429 431 847.

Lit. E. A 100 A 39600 40321 836

41338 378 449 632 661 728 777.

4¹/₂ Pfandbriefe Serie IX.

Lit. A. A 2000 A 117188.

Lit. B. A 1000 A 118292.

Lit. C. A 500 A 120074 121612.

Lit. D. A 200 A 122266 268 384

365 878 128 967 123287 325 482 781

870 958 124020 110 191 473 578

870 689.

Lit. E. A 100 A 124795 125059

105 208 346 403 686 944 126008 080

110 112 304 329 335 499 595 662 906

127049.

4) Binger 3¹/₂, 3¹/₂ und 4¹/₂ Stadt-Schuldverschr.

Verlosung am 28. Dezember 1915.

Zahlbar am 1. April 1916.

Anleihe von 1889.

Lit. A. A 1000 A 23 112 124 126

150 161 166 307 380 449 511 520 554.

Lit. B. A 500 A 23 58 181 230

258 290 307 330 387 401 440 497

501 502.

Lit. C. A 200 A 41 47 57 187

162 254 297 335 466 474.

Anleihe von 1895.

Lit. D. A 1000 A 29 101 125 299

366 449 525 601.

Lit. E. A 500 A 5 142 238 366 687.

Lit. F. A 200 A 75 284.

Anleihe von 1896.

Lit. G. A 2000 A 7 49 128 225.

Lit. H. A 1000 A 53 119 176 222

308 320 491 549.

Lit. I. A 500 A 51 249 452.

Lit. K. A 200 A 24 152 223.

Zahlbar am 1. Juli 1916.

Anleihe von 1901.

Lit. T. A 2000 A 99.

Lit. U. A 1000 A 24 25 108 180.

Lit. V. A 500 A 50 183.

Lit. W. A 200 A 26 50.

Anleihe von 1905 I. Abteilung.

Lit. LL. A 2000 A 28 188.

Lit. MM. A 1000 A 42 142 252

278 268 392.

Lit. NN. A 500 A 47 103 267 290.

Lit. OO. A 200 A 47 149 153 273.

Anleihe von 1905 II. Abteilung.

Lit. PP. A 2000 A 50 165.

Lit. QQ. A 1000 A 24 182 200

278 366 372.

Lit. RR. A 500 A 77 149 252 317.

Lit. SS. A 200 A 21 128 274 278.

Zahlbar am 1. Mai 1916.

Anleihe von 1907 Lit. A.

Serie I a 2000 A 48 138 271.

Serie II a 1000 A 29 31 200

278 356 429 615.

Serie III a 500 A 50 175 226

368 369 455.

Serie IV a 200 A 41 75 101 121.

17. Verlosung am

19. Dezember 1915/1. Januar 1916.

Zahlbar am 19. Jan./1. Febr. 1916.

1706—710 711—715 3326—3330

4316—320 5671—675 7876—880

14106—110 15086—040 651—656

896—900 20406—410 1901—906

22171—175 24871—375 25731—735

26766—720 32096—710 33996—

34000 35641—645 36671—675 43491

—496